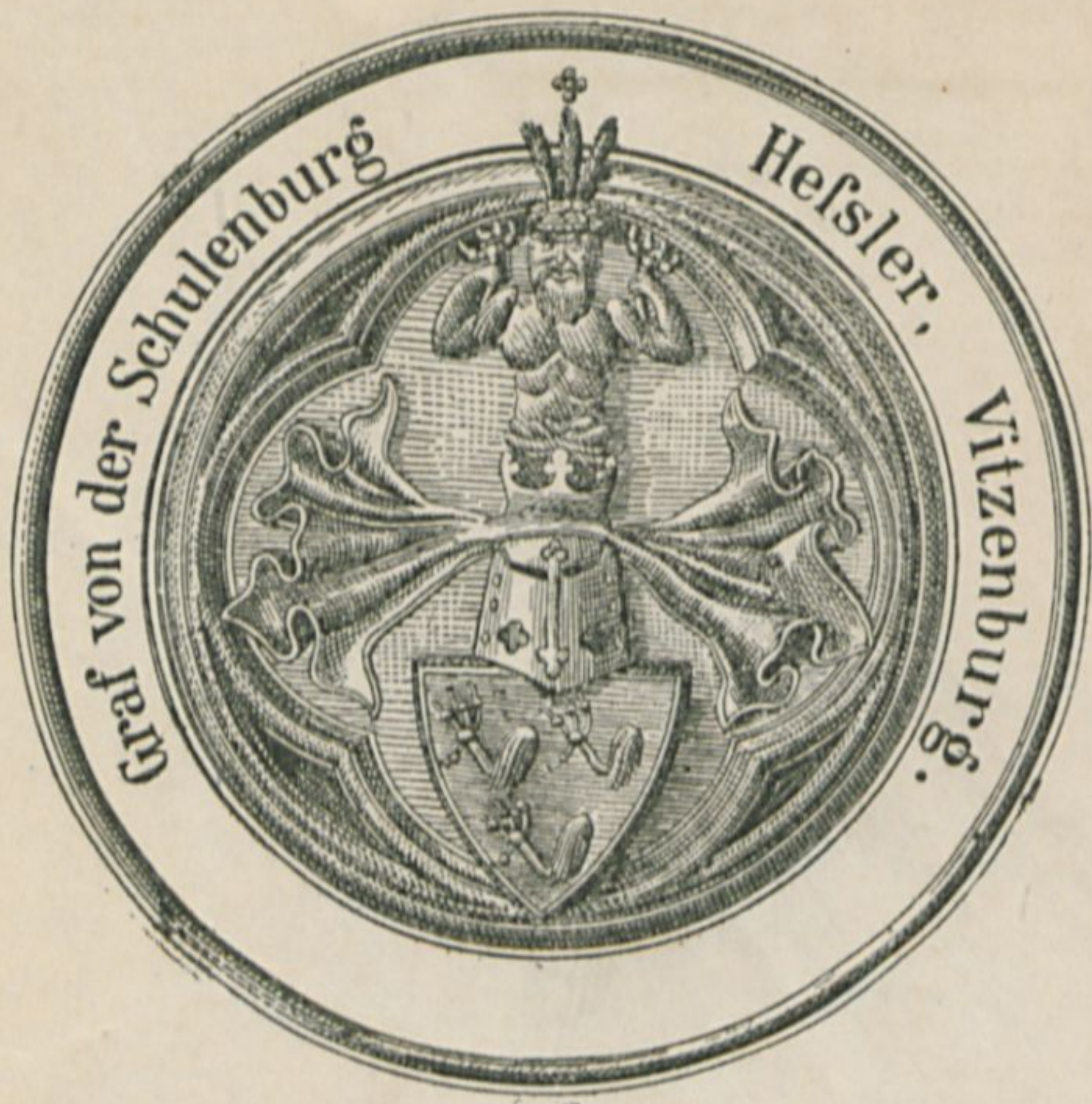


AB

102146





00, H,  
M  
WVQ

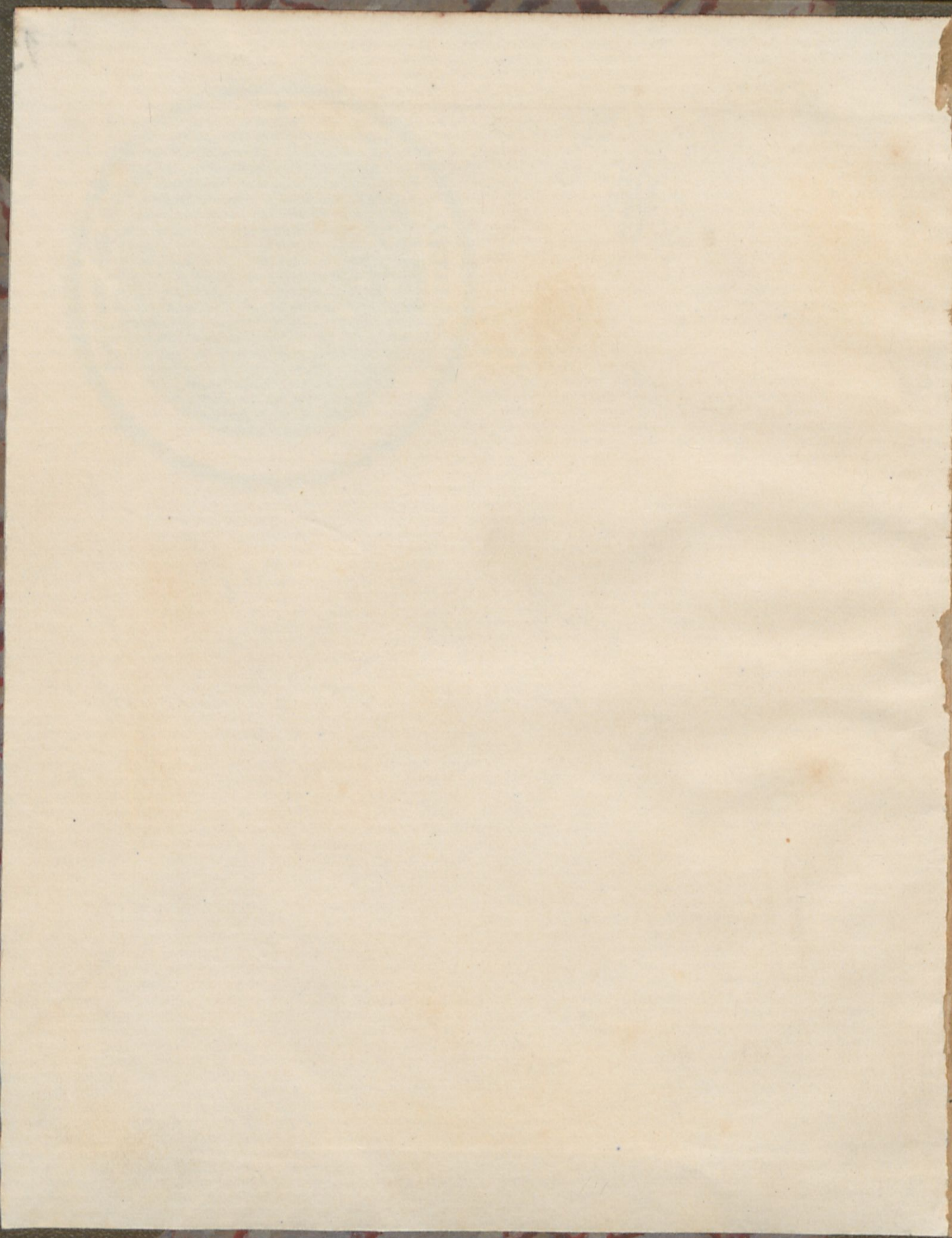
1927













6045  
44  
Vier Leichpredigten/  
Bey den Begrebnussen  
Des Edlen Heinrich Julij von der  
Schullenburgk.

Der Edlen Jungfraw Hedwig von  
der Schullenburgk.

Der Edlen vnd Ehrntugentsamen Frawen/  
Anna Maria von der Schullen-  
burgk.

Der Edlen vnd Ehrntugentsamen Frawen  
Gisel von Knesbeck.

Des Ehrwürdigen/  
Edlen/ Gestrengen vnd Ehrwesten  
Herren Joachim Johann Georgen von der  
Schullenburgk / der hohen Bischöfftlichen Kirchen  
zu Halberstadt Thumherren vnd Celleraris  
vielgeliebten seligen Sönleins/ Töch-  
terleins/ ehelichen Hausfrawen/  
vnd Mutter.

Gethan durch M. Daniel Saxon/ Thum-  
predigern zu Halberstadt.



1927





Dem Ehrwürdige/  
Edlen / Gestrengen vnd Ehrvesten  
Herrn / Joachim Johann Georgen von der  
Schullenburgk / der hohen Bischöflichen Kir-  
chen zu Halberstadt Thumherren vnd  
Cellerario / Meinem großgön-  
stigen Herrn vnd För-  
derern.

**E**hrwürdiger / Edler / Ge-  
strenger vnd Ehrveste groß-  
günstiger Herr vnd Förderer /  
Was Homerus von der zehen-  
jerigen Schiffart Blyssis sagt:  
Tradebat Notus hunc Boreæ quandoq̄s vehendū,  
Nunc rursum Zephyro iactādum tradidit Eurus.  
Das im nemlich vnter andern mancherley  
Vnglück vnd Wiederwertigkeit / so im auff  
derselbigen langwirigen Reise vnter Augen  
gestossen / auch alle Winde zuwider gewesen /  
vnd in gleich einer dem andern zugeworffen /  
baldt gegen Morgen / baldt gegen Abendt ge-  
führet / ein Sortun vber die ander erreget /

Odyf.  
lib. 9.

A ij

vnd



vnd von allen seiten zu im eingestürmet ha-  
 ben: Dasselbige kan süglicher vnd besser  
 von einem jeden rechtschaffenen Christen ge-  
 sagt werden / Denn so baldt derselbige zum  
 Geistlichen Schiffmann wirdt / mit Christo  
 dem Himlischen Schiff Patron / vnd ewigem  
 Steuermann in sein Kirchen Schifflein tritt /  
 sein heiliges Evangelion annimpt / liebet vnd  
 bekennet / vnd nach seinem Willen vnd Ord-  
 nung lebet / vnd also mit im ober das Tod-  
 ten Meer dieser Welt / ins gelobte Himlische  
 Vaterlandt fahren vnd anlenden wil / da er-  
 hebet sich von stundt an Windt vnd Meer /  
 Sandt vnd See wieder in / vnd schlegt die  
 Fortun Unglück vnd Trübsal / von allen sei-  
 ten zu im ein: Auff einer seiten speyet der  
 grosse Leviathan / vnd Hellische Walfisch /  
 grosse Wasserströme wider in aus / wil in mit  
 dem Angstwasser der anfechtung ganz erseuf-  
 fen / Auff der andern stürmen die Binde der  
 innerlichen vnd eusserlichen Feinde / sein ei-  
 gen Fleisch vnd Blut / vnd die böse Welt zu  
 im ein / Auff der dritten kömpt Mare malorum,  
 ein hauffen Creutz vnd Unglück daher gezo-  
 gen / reicht jmer eins dem andern die Handt /  
 engstia



engstigen vñ plagen den Christlichen Schiffman / außwendig mit streit / innwendig mit schrecken / das im offtmals das bittere Angstwasser bis an die Seele gehet / vnd er / als ein Schiffman in der Fortun / seine Hande zu Gott im Himmel auffheben / vnd sein Angstliedt mit David singen mus : Abyssus abyssum invocat : Alle deine Wasserwogen vnd Wellen gehen ober mich / Denn der Teuffel vnd seine Braut die Welt / haben dem Himmlischen Schiffherren Jesu Christo / vnd allen seinen Liebhabern / die mit im zu Schiffe gehen / eine ewige bittere feindschaft geschworen / das er sie in irer Schiffart nach dem gelobten Lande / soviel an im / hindern vnd hemmen / vnd sie bis in Todt verfolgen wolle / Darumb wie Christus selbst durch Creutz vnd Leiden in seine Herrligkeit eingegangen : Also müssen auch alle / die in Christo Jesu Gottselig leben wollen / seinem Ebenbilde gleichförmig werden / vnd durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen / Den der Knecht ist nicht grösser als sein Herr.

Wie aber Blysses das mancherley Vnglück vnd Wiederwertigkeit / in seiner lang

ps. 42.

Gen. 3.

Luc. 24.

1. Tim. 5.  
Act. 14.

Johan. 13.



Lib. 4. de  
Ponto.

Tob. 5.

wirigen vnd gefährlichen Schiffart / mit  
grosser gedult vnd tapfferkeit vertragen vnd  
ausgestanden hat / also das in auch Doidius  
nennet Exemplum animi patientis, vnd entlich  
mit grossen Freuden wiederumb in sein Va-  
terlandt / zu seiner lieben Penelope kommen /  
vnd den Göttern ein frölich Seleuma / vnd  
Danckliedt / für die gewünschte erreichte An-  
fahrt zu Ehren gesungen hat: Also vnd viel  
mehr sol auch billich ein jeder Christ in dem  
mancherley Ungewitter seiner Geistlichen  
Schiffart / einen beständigen vnd tapffern  
Mut haben / alles sausen vnd brausen des  
zornigen Leviathans verachten / alles Kreuz  
vnd Trübsal mit gedult leiden / Glauben vnd  
gut Gewissen / bisz ans ende bewaren / der ge-  
wissen hoffnung vnd zuversicht / es werde die-  
se betrübte Schiffart vnd Pilgrimschafft  
nicht ewig wehren / sondern entlich der selige  
Wechsel darauff erfolgen / Davon die Gott-  
fürchtige Sara sagt / das er nemlich nach  
der anfechtung getröstet / aus der betrübnuß  
erlöset werden / nach der züchtigung gnade  
finden / nach dem Ungewitter im die Sonne  
wieder scheinen / vnd nach dem Heulen vnd  
Wein.



Weinen / mit Freuden werde überschüttet werden. Und wenn er endlich mit Christo lange genug auff dem Todten Meer dieser Welt / vom Winde vnd Wasser sich engstigen vnd quelen lassen / vnd seinen Lauff vollendet habe / so werde er in an den seligen Port vnd Ufer des gelobten Himlischen Vaterlandes bringen / da er eitel Trost vnd Ruhe / Friede vnd Freude haben / vñ dem getrewen Schiff Patron / Christo Jesu / für die glückliche anlandung / zu lob vñ preis / ein ewiges Celeuma vnd Lobgesang mit freuden singen werde.

Weil dann E. E. vnd E. mit diesem Himlischen Noa Christo / in seine Geistliche Arca, auch eingegangen / die Wahrheit vnd Lauterkeit seines heiligen Evangelij annehmen / lieben vnd bekennen / auch nach seinem willen in den heiligen Orden der Christlichen Ehe / getreten sein / so ist kein Wunder / das dieselbe die schwarzen Wolcken / vñ rauschende Wasserwogen auch ober irem Schiff sehen daher faren / mancherley Unglück vnd Wiederwertigkeit / bey irem Christentumb / bisher leiden vnd außstehen müssen / da derselben baldt der Todt seine Vorboten / gefehrliche Kranckheiten

ten



ten zu Haus vnd Hoff geschickt / vnd iren Leib selbst hefftig angreiffen / vnd danieder werffen lassen / bald er auch selbst auff seinem fahlem Pferde geritten komen / eine trawrigkeit vnd herzeleidt nach dem andern angerichtet / bald derselben geliebten Kinderlein / die jr Gott der Herr in seiner löblichen Ordnung dem Ehestande gegeben / in der ersten Blüte mit seiner Sensen danieder gehawen vnd abgemeyet / baldt iren lieben vñ getrewen Ehegatten auch in iren besten Jahren / aus den Armen / Augen vnd Herzen weggerissen / vnd jr ein lediges vnd trawriges Haus vnd Bette gelassen / baldt ire geliebte Mutter / an der sie noch ruht vnd trost in irem Widwenstande haben können / auch von dieser Welt / wiewol im hohen Alter / abgefördert / vnd also immer ein Leidt auff dz ander gefolget / das fast in dreyen Jahren die Trauerkleider nicht abgelegt worden. Dieses sage ich / ist nicht zu verwundern / die weil solch vnd dergleichen Hauskreuze ein gemeine Hoffarbe aller rechtschaffenen Kinder Gottes ist / also das auch die jenigen / die ohne solche Züchtigung Gottes sein / nicht für Kinder / sondern für Bastarte von dem them  
ren



ten Werkzeuge Gottes dem lieben Apostel Paulo gehalten werden. Heb. 12.

Ob nun wol E. E. und E. solch Kreuz ohn zweiffel schmerzlich wehe thut / vñ manchen Seuffzen aus dem Herzen / auch manchen Thran aus den Augen treibet / weil es natürlich ist / vnd auch die grossen Heiligen Gottes / aus angeborenen Storgen vnd Liebesbrunst / sich nicht enthalten können / das sie sich über dem tödlichen abgang solcher naher Blutsfreunde nicht betrüben solten / Wie an Abraham / Jacob / David / vnd andern zusehen: Jedoch werden sich dieselbe in solchem leide vnd trawrigkeit Christlich vnd weißlich zu messigen / mit Blysse standthafftig außthawren / vnd sich aus Gottes Wort zutrösten wissen / das nemlich / gleich wie wir Menschē nicht ohn gefehr / sondern nach Gottes providenz vnd willen geboren werden vnd auff die Welt kommen / Wie David bekennet / das Gott selbst seine Hebam gewesen / vnd in aus Mutterleibe gezogen habe: Also sterbe auch kein Mensch ohn den willen Gottes / welcher einem jeden Menschen sein Ziel gesteckt / wie lange er leben sol / vnd wenn er

psalm 22.



psa. 90.

dasselbige erreicht/ so fodere er in selbst wieder  
 ab von dieser Welt/ lasse in sterben/ vnd spre-  
 che: Kompt wieder Menschenkinder. Vnd  
 das demnach auch E. E. vnd E. abgestorbe-  
 ne selige Kinderlein/ Hausfrawe/ vnd Mut-  
 ter/ nicht ohn gefehr so balde auffeinander  
 abgescheiden/ sondern das eines jeden zeit vñ  
 stunde von G D Z E zu Leben verordnet sey  
 vorhanden gewesen/ welche sie nicht oberge-  
 hen können. Das auch E. E. vnd E. diesel-  
 bige nicht verloren/ oder ewig aus den Au-  
 gen entperen sollen/ sondern das sie/ nach ge-  
 endigter hinterstelliger gefehrlicher Schiff-  
 fahrt/ auff dem Meer dieser Welt/ auch an  
 dem seligen Port des gelobten Himlischen  
 Vaterlandes/ glücklich anlenden/ zu irer viel-  
 geliebten getrewen Penelope/ Kinderlein vnd  
 andern Verwandten wieder kommen/ vnd  
 dann nimmermehr wieder gescheiden wer-  
 den/ sondern in Himlischer Frewde vnd won-  
 ne besamen sein vnd bleiben/ vnd die Gött-  
 liche Majestet/ für die gewünschte zusamen-  
 sätzung/ loben vnd preisen werdet in alle E-  
 wigkeit.

Vnd demnach ich bey jedem irer Sepul-  
 turen



turen vnd Reichbegengnissen / wie gebreuch-  
 lich / eine kurze Erinnerung aus Gottes  
 Wort gethan / vnd nicht allein E. E. vnd E.  
 sondern auch etliche aus der löbliche Freund-  
 schafft dieselbe zu irem gedechtnus in Druck  
 zugeben von mir begeret: habe ich sie kürz-  
 lich begriffen / vñ hiemit E. E. vnd E. dienst-  
 lich vberantworten wollen / mit vleissiger bit-  
 te / sie wollen jr diese geringe Arbeit / sampt  
 den angehengten Epitaphijs / von mir nicht  
 mißfallen lassen. Thu hiemit dieselbe zu aller  
 Leibes vnd der Seelen wolffart / in den schutz  
 des Allmechtigen / mich aber in ire gunst vnd  
 beforderung treulich vnd vleissig befehlen.  
 Geben Halberstadt / den 18. Martij / Anno  
 Christi 1599.

E. E. vnd E.

Dienstwilliger

Daniel Saxo M.



Die erste Leichpredigt/

Bey dem Begrebnuß

**Des Edlen Henrici**

Julij von der Schullenburgk / Her-  
ren Joachim Johann Georgen von der  
Schullenburg / 2c. geliebten S. Söns  
leins / gehalten den 16. Aprie-  
lis / Anno 95.

M A R C I X.



nd sie brachten die  
Kindlein zu Jesu/  
das Er sie anrüre-  
te. Die Jünger a-  
ber führen die an/  
die sie trugen. Da  
es aber Jesus sahe / ward Er unwil-  
lig / vnd sprach zu inen: Lasset die  
Kindlein zu mir kommen / vnd weh-  
ret



ret men nicht / denn solcher ist dz Reich  
 Gottes. Warlich ich sage euch / Wer  
 das Reich Gottes nicht empfehet /  
 als ein Kindlein / der wird nicht hin-  
 nein kommen. Vnd Er hergete sie /  
 vnd legete die Hende auff sie / vnd se-  
 genet sie.

**D** Ob sagt recht in seiner Klage vber  
 das allgemeine elendt der Menschen:  
 Der Mensch vom Weibe gebo-  
 ren / lebet kurze zeit / vnd ist voll  
 vnrube / geht auff wie eine Blu-  
 me auff dem Felde / vnd fellt abe / fleucht wie  
 ein schatten / vnd bleibet nicht. In welchen wor-  
 ten er vber die kurze vnd vbestendigkeit des mensch-  
 lichen Lebens alhie auff Erden klaget / vnd dasselbige  
 durch zwey artige Gleichnus beschreibet vñ abmalet /  
 In dem er erstlich dz Leben der menschē einer verwelck-  
 lichen Blumen auff dem Felde vergleicht / vnd soviel  
 sagen wil : Gleich wie im Meyen die schönen Blüm-  
 lein / Viole / Rosen / Hyacinthen / vnd andere in ei-  
 nem Lustgärtlein sich gar lieblich herfür thun / ire  
 Blätterlein aufeinander schliessen vnd ausbreiten /

Johi 14.

Das mensch-  
 liche Leben  
 einer Blu-  
 men vergli-  
 chen.



vnd da stehen vnd prangen / wie die lebendige Do-  
cken / in mancherley Farben gekleidet / auch einen schö-  
nen Geruch vnd Krafft von sich geben / vnd aber die-  
selbe gar wenig Tage zu leben vnd zu prangen ha-  
ben / In dem sie entweder abgebrochen / zu Krennen  
gebraucht / oder vbers Feuer gesetzt / vnd köstliche  
Wasser daraus gebrandt werden / oder aber von sich  
selbst / wenn sie außgeblähet / verwelcken / vnd dahin  
fallen. Eben also sey es auch vmb das Leben der  
Menschen geschaffen / Wenn sie oft kaum recht an-  
gefangen zu leben / in irem besten Flor vnd Blüte  
stehen / so komme der Todt vnversehens mit seiner  
Sense ober sie / hawe sie ab / vnd lege sie in Staub der  
Erden / dz sie verfaulen / vnd eine Speise der Würm  
vnd Schlangen werden müssen.

Syr. 10.

Dz menschl-  
liche Leben  
einem schat-  
ten vergli-  
chen.

Zum andern vergleiche Job das Leben der Men-  
schen auch einem Schatten: Was ist aber nichtiger  
vnd flüchtiger als ein Schatten? Sintemal er nicht  
allein an sich selbst nichts ist / vnd nur ein bloß Fi-  
gur vnd Bilde entwirfft vnd darstelllet / sondern auch  
in einem Nuhe vnd Augenblick wieder verschwindet  
vnd vergehet / Wie solches an den hohen Beumen  
im weitem Felde zusehen ist / welche einen langen  
Schatten von sich werffen / weil die Sonne scheint  
vnd leuchtet / So baldt aber eine schwarze Wolcke  
vnter der Sonnen herleufft / vñ sie bedecket / so fleucht  
der Schatten geschwinde davon / das man nicht weiß  
wo er bleibet. Eine solche gelegenheit / sagt Job / ha-  
be es auch mit dem Leben der Menschen in dieser

Welt /



Welt / Sie gehen daher wie die Schatten / tragen nichtige vnd vergengliche Erde vnd Asche am Halse / vnd wenn sie meinen / sie wollen jekundt am aller besten leben / so werden sie vnersehens vom Tode vberfallen / welcher jnen das Gesicht versinckert / die Augen zudrückt / das sie der Sonnen Licht nicht mehr sehen / vnd plötslich davon müssen / vnd vergehen wie die Schatten.

Das nun dem in der That vnd Wahrheit also sey / wie Job in dem angezogenen Sprächlein sagt / bedarff nicht viel beweisens / weil vns eben dieses die heilige Schrift auch sonst an vielen örten lehret / wenn sie das Leben der Menschen vergleicht einem Tage / der Gestern vergangen ist / Einem schnellfließenden Strom / der plötslich fürüber rauscht / Einem Schlaf / der nicht lange weret / Einem Grase auff der Wiesen / das baldt verdorret / vnd zu New wird / vnd so fort. Solches auch vber das die Exempel vnd tegliche erfahrung bezeuget / wie Davids Sönnlein von Brias Weib geborn in seiner blüenden Kindheit / durch den Tode dahin fellet vnd verwelcket / wie ein Blümlein auff dem Felde : Wie Alexander Magnus in seinen besten Jaren / vnd grösten Herrlichkeit vergehet wie ein Schatten / Der Weltkreis / darüber er ein Herr war / kan in vom Tode nicht erretten. Wie es auch noch Heute zu tage vmb der Menschen Leben so baldt gethan / vnd sonderlich in diesen jesigen gefehrlichen zeiten der Tode vnter den Menschen rumore / einen nach dem andern plötslich

dahin

Psal. 90.

Esai. 40.

1. pet. 1.



dahin reisse/ dz sie abfallen/ wie die Blume auff dem Felde/ vnd vergehen wie die Schatten.

Wie vns dann auch ein solch vergenglich Flämlein vnd Schatte gesundt da für vnsern Augen im Sarge ligt / welches für wenig Tagen auff seiner Mutter Schoß / vnter seinen Eugelein glühete vnd blühete / wie ein rotes Köselein / vnd jederman mit seinem Gelasino so freundlich anleckete / das / wer es ansah / der mußte es lieb haben / dasselbige ligt dar / vnd ist verwelcket / wie ein abgefallen Köselein / ist verblichen / wie ein Schem oder Schatten / vnd sol gesundt in sein Grabstedtlein verscharret werden / das es wieder zu Erden werde / davon es genommen ist / biß das es an dem jüngsten Tage / da der ewige Frühling oder Lenge wird anbrechen / aus dem Grabe wieder herfür kommen / biß in Himel hinnein wachsen vnd auffsteigen / vnd daselbst / als ein schönes Ehrenpflenzlein in dem Himlischen Paradiß des HErrn grünen vnd blühen wirdt immer vnd ewiglich.

Was wir vns aber bey solcher vnbständigkeit vnser Lebens in dieser Welt zuerinnern / wie wir vns mit Job des ewigen Lebens freuen vnd trösten / mit den fünf klugen Jungfrawen unsere Lampen fertig machen / vns alle Tage zum Tode schicken vnd bereiten / vnd Heut also leben sollen / als wenn wir Morgen sterben wolten / auch mit Simeon Gott den HErrn teglich / vmb ein seliges ständlein / bitten vnd anruffen sollen / etc. davon hören wir zur andern zeit.

Damit



Damit wir nun bey dieses heiligen Kindleins Leichbegengnuß etwas von kleinen Kinderlein zureden vrsach haben mögen / wollen wir die abgelesene schöne Histori von den Kindern / die im Jüdischen Volcke dem HERN Christo von iren Eltern zugeführt worden / einseitig erklären / vnd dabey / nach gelegenheit des Textes / nachfolgende drey Pünctlein handeln.

Wie die Eltern ire Kinder in dieser Histori dem HERN Christo zugetragen haben / vnd wie alle Christliche Eltern irem Exempel folgen sollen.

1.

Wie die Jünger Christ dieselbe Eltern deswegen vbel angefahren / vnd ire Kinder von Christo abweisen wollen: Vnd wie noch heut zu tage die Wiederteuffer vnd andere solchem Exempel der Jünger folgen.

2.

Wie sich denn der Son Gottes in Worten vnd Wercken / gegen solche Kinderlein / erzeiget habe: Vnd was sich Christliche Eltern irer Kinder halbendaraus zu trösten haben.

3.

### Vom ersten.

Als erste belangend / meldet der Evangelist / das auff eine zeit etliche gutheystige Leutlein im Jüdischen Volck ire kleine Kinderlein an die Handt / vnd auff die Arm genommen / vnd zum HERN Christo gebracht haben / das Er sie anrührete /

E

Oder



Oder, wie Matthæus sagt/ seine heilige Hande auff  
 sie legete/ vñ sie mit allerhande Leib: vnd Geistlichem  
 Segen erfüllte. Denn das sie dieses durch das an-  
 rühren oder aufflegung der Hande des HERRen ge-  
 sucht haben/ ist aus der bedeutung derselben vhralten  
 Ceremoni abzunehmen/ welche von anfang der  
 Welt her für vnd für in der Kirchen Gottes ge-  
 breuchlich gewesen/ auch noch heut zu tage in vnsern  
 Kirchen in der Kindertauffe/ Absolution/ Ordina-  
 tion der Prediger/ einsetzung der jungen Eheleute  
 gebraucht/ vñ darunter den Leuten zeitlicher vnd ewi-  
 ger Segen/ aus der milden Handt des HERRen/ ge-  
 wünschet vnd gebeten wirdt/ Wie solches die Hi-  
 storien altes vñ neues Testaments bezeugen. Als der  
 Patriarch Jacob sterben/ vnd vor seinem ende seine  
 Kindeskinde Ephraim vñ Manasse benedeyen vnd  
 segnen wil/ da legt er die Hande Creuchwets auff sie/  
 vnd segnet sie durch den grossen Engel des HERRen/  
 den gecreunigten Jesum von Nazareth/ der in von  
 allem vbel erlöset hat/ das sie wachsen/ vnd viel wer-  
 den solten auff Erden. Also legt der Son Gottes  
 selbst zu Capernaum seine heilige Hande auff die  
 Krancken/ die sie zu Ihm bringen/ vnd macht sie ge-  
 sundt. Vnd als Er iso gen Himmel fahren wil/ ver-  
 heisst Er auch seinen Aposteln solche Macht vnd Ga-  
 ben/ daß/ wenn sie die Hande auff die Krancken legen  
 würden/ solte es besser mit inen werden/ Hat auch  
 solches erfüllet vnd wahr gemacht an Anania/ wel-  
 cher die Hande auff Pauli blinde Augen leget/ vnd

Matth. 19.

 Aufflegung  
 der Hande/  
 eine alte ge-  
 wonheit.

Gen. 48.

Luc. 4.

Marci 16.

Actor. 9.



In wieder sehend macht / Vnd an Paulo selbst / welcher des Publij Vater die Hande auffleget / vnd in gesundt macht. Ja es sein auch durch solche Ceremonij den Leuten Geistliche vnd Himlische Gaben mitgetheilet worden. Als da Moses auff Gottes befehl den Josuam zu seinem Successore verordnet / legt er die Hande auff in / vnd er wird mit dem Geist der Weisheit erfüllet. Da Petrus vnd Johannes den Samaritanern die Hande aufflegen / empfahen sie die Gaben des heiligen Geistes / Das also diese Ceremonij / der aufflegung der Hande / eine alte gewonheit in der Kirchen ist / welche von den Heiligen Gottes / in glückwünschung vnd benedeyung gebraucht vnd dabey den Leuten allerley Geistliche vnd Leibliche Gaben vnd Segen Gottes gewündtschet vnd mitgetheilet worden.

Nach solchem gebrauch bringen diese Leute ire Kinder auch zum HErrn Christo, vnd weil sie sehen / das Er eine solche gesegnete Handt habe, das alles / was Er nur anrühret / von stundtan an Leib vnd Seel gesundt / heil vnd selig wirdt / Wie seine vielfaltige Mirakel bezeugen / daraus sie denn schliessen luntten / das Er sey der gebenedeyte Samen Abrahæ, in welchem alle Völcker auff Erden solten gesegnet werden / so bitten sie Ihn / das Er seine Hande auff sie legen / vnd inen den ewigen Segen / wieder den Fluch des Gesches ober die Sünde / so wol auch sonst allerhandt Leibliche vnd Geistliche Gaben wolle wiederfahren lassen. Denn durch das anrühren begeren sie /

Act. 28.

Deut. 34.

Act. 8.

Gen. 22.



Hieron.

ut voce & manu benedicat eis, Das Er sie mit Handt vnd Mundt segnen wolle.

I.

Lehr.

Der Himli-  
sche Segen  
stehe nicht  
auff Men-  
schen werck

In diesen Eltern haben wir nun erstlich ein Exem-  
pel eines rechtschaffenen seligmachenden Glaubens/  
das sie glauben / der ewige Himlische Segen stehe  
nicht auff der Menschen Werck vnd verdienst / son-  
dern auff der lautern gnad vnd barmherzigkeit Got-  
tes / weil sie in dem vertrauen ire Kinder zum He-  
ren Christo bringen / daß / vngeacht sie sich keiner heil-  
igen Wercke zu rühmen haben / auch alters halben  
die Lere des Evangelij noch nicht verstehen kunten /  
Er sie dennoch deswegen nicht verstoßen / sondern zu  
gnaden annehmen / des ewigen Segens theilhaftig  
machen werde / Und also mit diesem irem Exempel  
die Lehr der Kirchen / von vnser rechtfertigung / be-  
stättigen / das nemlich das ewige Leben kein verdienst /  
sondern ein pur lauter Gnadengeschenk Gottes sey /  
welchs Er / ohn ansehen der Person / allen die an seinen  
Son glauben / sie sein Jung oder Alt / Knecht oder  
Freye / Mann oder Weib / vmb sonst gebe vnd wie-  
derfahren lasse / Wie solches die heilige Schrifft an  
vielen orten bezeuget / wenn sie spricht : Es liege  
an niemandts wollen / lauffen oder rennen /  
sondern allein an Gottes erbarmen. Item /  
Der Mensch werde gerecht / ohn des Gesetzes  
Werck / allein durch den Glauben. Item /  
Wir werden aus gnaden Selig / durch den

Rom. 9.

Rom. 5.

Ephes. 2.

Glaub



Glauben/ vñ dasselbige nicht aus vns/ Gottes  
 tes gabe sey es/ nicht aus den Wercken/ auff  
 das sich niemandt rüme. Derwegen sollen wir  
 bey diesen Leutlein in die Schule gehen/ vnd von ihnen  
 lernen: Non fidendum esse operibus, si sint multa,  
 nec desperandum si sint nulla. Das wir zwar vns  
 guter heiliger wercke, nach Gottes willē, bevlæssigen  
 sollen, denn es ist der wille Gottes/ vnser heiligung/  
 Aber wir sollen mit dem aufgeblasenen Pharisser  
 nicht darauff bauen oder trawen / als wenn wir der-  
 entwegen für Gott gerecht weren / sondern wenn wir  
 gleich alles gethan haben / sollen wir vns doch für  
 vnnütze Knechte halten / Vnd wer sich rühmen wil/  
 der sol sich rühmen / das er den Maß kenne, der da sagt:  
 Mir hastu Arbeit gemacht / in deinen Sün-  
 den / Mir hastu Mühe gemacht / in deiner  
 Missethat. Ich / Ich tilge deine obertrettung  
 vmb meinet willen / vñ gedencke deiner Sün-  
 de nicht. Ich habe die Kelter allein getretten /  
 vnd sahe mich vmb / vnd da war kein Helfer.

Wiederumb sollen wir auch nicht verzagen oder  
 verzweifeln / wenn wir mit dem Schecher am Creu-  
 ze / vnd Maria Magdalena kein gut Werck gethan /  
 sondern die Sünde wie Wasser in vns gesoffen / vnd  
 mit David bekennen müssen: das vnser Sünde mehr  
 sein / denn Haar auff dem Haupte / Dieweil wir alhie  
 hören: Iusticiam non in hominis merito, sed in

E iii

Dei

*Handwritten notes:*  
 H. v. v.  
 I. v. v.  
 M. v. v.

Esai. 45.

Esai. 63.

Matthi 27

Luc. 7.

psalm 40.





Libro 2.  
contra  
Pelag.

Dei gratia positam esse, wie Hieronymus sagt/ das die Gerechtigkeit vnd Seligkeit nicht auff des Menschen verdienst/ sondern allein auff der gnade Gottes stehe/ also das auch die kleinen Kinderlein/ die sich keiner heiligen Werke zurühmen haben/ derselben können fezig vnd theilhaftig werden / Derowegen wir uns zu solchem abgrundt der barmhertzigkeit Gottes allein finden/ vnd aus seiner Fülle gnade vmb gnade vergebung der Sünden/ Trost/ Leben vnd Seligkeit schöpfen sollen.

2.  
Lehr.

Darnach haben wir auch an diesen Gottseligen Eltern ein Exempel Väterlicher sorgfältigkeit / für der Kinder heil vnd wolffahrt/ welchem noch heute zu tage alle Christliche Eltern folgen/ vnd mit vleis darauff bedacht sein sollen / das sie auch also ire liebe Kinderlein dem Herren Christo zuführen / vnd sie von Ihm allerhandt Leibliche vnd Geistliche Gaben vnd Segen / an Leib vnd Seel/ zeitlich vnd ewiglich erlangen mögen / Welches denn auff zweyerley weise geschehen kan/ einmal im leben/ darnach auch im sterben / Im leben werden die lieben Kinder von den Eltern zu Christo gebracht / erstlich durch ein herzliches vnd inbrünstiges Gebet/ wenn man sie erstlich / weil sie noch vngedoren sein/ vnd vnter der Mutter Herzen liegen/ dem ewigen Son Gottes/ durch ein vleisiges Gebet / vortregt vnd verbittet / das Er sie inn Mutterleibe mit seinem heiligen Geist/ wie Jeremiam vnd Johannem den Teuffer / erleuchten vnd beseligen / mit seinem thewren Blute von Sünden waschen

Eltern sollen ire Kinder im Leben dem Herren Christo zu tragen.

1. Durchs Gebet.



sehen vnd reinigen/ vnd einen seligmachenden Glauben in iren Herzen anzünden wolle / damit sie seine Wohlthaten ergreifen vnd annehmen mögen. Das Er sie auch frisch vnd gesunde auff die Welt kommen/ vnd durch das hochwürdige Sacrament der heiligen Tauffe / den bundt der gnaden an inen versiegeln lassen wolle/ das sie Kinder Gottes/ vnd Erben des ewigen Lebens sein vnd bleiben mögen. Darnach wenn sie zur Welt geboren sein / sollen die Eltern auch mit vleis / weil sie leben/ für sie bitten/ das sie der Son Gottes für allem vbel vnd vnfall behüten/ in irem gansen Leben nach seinem willen leiten vnd regieren wolle / damit sie Glauben vnd gut Gewissen/ bis an ir ende behalten/ vnd selig werden. Vnd solch Gebet der gleubigen Eltern für die Kinder/ ist nicht vmbsonst vnd vergebens / sondern für Gott dem HErrn angenehm vnd erhöret / Antemal Er vns zugesagt/ das Er nicht allein vnser / sondern auch vnser Samens/ oder vnser Kinder Gott sein wolle/ vnd was wir irene wegen nach seinem willen bitten werden/ das sol Ja vnd Amen sein. Bittet so wirdt euch gegeben/ Suchet so werdet ir finden/ Klopffet an/ so wirdt euch auffgethan. Also brachte der Erhvater Jacob seine beyde Kinder/ Kinder Ephraim vñ Manasse durchs Gebet zu Christo/ da er kurtz für seinem ende die Hende Creusweis auff sie legete/ vnd sie in dem gecreusigten Jesu von Nazaret segnet/ vnd spricht: Der Engel der mich erlö-

*Eltern für die Kinder*  
*der Eltern Gebet für die Kinder ist krefftig*  
*in irer*  
*wie bleibet*  
*Empfangen*

Jacob.

Gen. 48.



erlöset hat von allem vbel / segne die Knaben /  
das sie wachsen vnd gros werden auff Erden.

Auff solche weise brachte auch Monica / des heiligen Augustini Mutter iren lieben Son zu dem HERN Christo / als sie Tag vnd Nacht / mit vielen Threnen für in seuffnete vnd betete / das Er in von der Manicheer Schwarm vnd Irthumb erretten / vnd zum rechten erkentnis der Wahrheit wolle kommen lassen. Vnd solch ir Gebet war auch nicht vergebens / Wie denn auch ir Beichtvater zu ir sagte / da er sie so viel Threnen seinet wegen vergiessen sahe: *Impossibile est filium tot lacrymarum perire posse*, Es ist vnmüglich / das dieser dein Son / für welchen du so viel Threnen vergeust / solle umbkommen / oder verloren werden. Darumb Christliche Eltern auch also ire liebe Kinderlein dem HERN Christo durchs Gebet fürtragen sollen.

2.  
Eltern sollen die Kinder zu Christo bringen durch die H. Tauffe.

1. Cor. 3.  
Gal 3.

Zum andern werden die Kinderlein auch in irem Leben zu Christo gebracht / wenn man sie als denn / da sie vom HERN erbeten vnd bekommen sein / im durch das hochwürdige Sacrament der H. Tauffe wieder zutragen vnd verehren lest / das sie durch das Badt der Wiedergeburt / vnd ernewerung des heiligen Geistes / anderweit geboren / vnd dem HERN Christo incorporiret vnd einverleibet werden / da sie denn so nahe zu Ihm kommen / das sie Gliedmassen an seinem Leibe werden / vnd Ihn in der H. Tauffe selbst anzusehen. Denn gleich wie der Patriarch Jacob seines Bruders Esau Kleider anzohe / auff

das



das er des Vaters Segen bekommen möchte: Also ziehen wir in der heiligen Tauffe unsers Bruders Jesu Christi Gerechtigkeit/ als ein new Ehrenkleide an/ das wir des Himlischen Vaters hulde vnd Segen erlangen können. Das sich also ein jeder getauffter Christ daher seiner Tauffe zuerfrewen hat/ das er darin Christum angezogen / vnd ein Gliedmaß von seinem Leibe worden / welches er nimmermehr von Ihm wolle scheiden oder trennen lassen / vnd demnach mit frewdigkeit auch mitten im Tode sagen kan: Ich bin ein Glied von deinem Leib/ des tröst ich mich von Herken/ Von Dir ich vngescheiden bleib/ In Todes noht vnd schmerzen. Denn ich bin Dein / vnd Du bist mein / vnd wo Du bist da wil ich sein/ vns sol der Feinde nicht scheiden. Dero wegen/ weil die heilige Tauffe ein solch Mittel ist / dadurch vnser Kinderlein zu Christo kommen / sollen wir sie/ wenn sie geboren werden/ mit erster gelegenheit darzu befördern/ vnd nicht etwa vmb geringer vrsach willen daran hindern vnd seumen / damit wir nicht/ wenn sie nach Gottes willen schleunig abgefördert würden / vnd die heilige Tauffe nicht erlangeten / vns selbst einen Stachel ins Gewissen stecken / vnd dafür schwere Rechenschaft geben müßten.

Entlich werden auch die Kinder im Leben zu Christo gebracht/ durch vleissige institution vnd vnterweisung zur Gottesfurcht / vnd stetem Gebet / zum gehör des Göttlichen Worts / vnd gebrauch

Wie sich ein Christ seiner tauffe zuerfrewen habe.

3.  
durch vleissige Institution.

D

des



des hochwürdigen Abendmals / Wenn man sie von Jugendt auff sein gewehnet vnd abrichtet / das sie mit iren fallenden Zünglein vnd Stimmlein den HErrn Christum anrufen / loben vnd preisen / denn an solchem Gebet der jungen Kinderlein / hat der Son Gottes ein herrlich lust vnd gefallen / wie David bezeuget: Aus dem Munde der jungen Kinder vnd Seuglingen / hastu Dir ein Lob zugerichtet. Vñ darnach auch weñst e daher wachsen vnd zum verstande kommen / von den Eltern mit zur Predigt / Absolution vñ Communion angefüret vnd gehalten werden / denn das sein alles Mittel / dadurch wir zu Christo kommen / vnd Christus zu vns / Wie Er selbst bezeuget / wenn Er spricht: Wer mich liebet / wirdt mein Wort halten / vnd mein Vater wird in lieben / vñ wir werden zu Ihm komen / vnd Wohnung bey Ihm machen. Item: Wer mein Fleisch isset / vnd trincket mein Blut / der bleibet in mir / vnd ich in im / vnd er hat das ewige Leben.

Vnd auff solche weise werden die Kinder im Leben zu Christo gebracht.

2.  
 Eltern sollen ihre Kinder durch den Todt zu Christo kommen lassen.  
 So sollen die Eltern ihre Kinderlein auch durch den Todt zu Christo kommen lassen / wenn Er sie nach seinem allerbesten willen von dieser Welt abfodere / Denn der Bleubigen Todt ist nichts anders / als eine Thür vnd Eingang zu Christo / ins ewige

*Gull. Jul. vna  
 Gode. d. an. die  
 Gode. d. an. die  
 Gode. d. an. die  
 Psalm. 5.  
 zum. b. an. die  
 Psalm.  
 Gode. d. an. die*

Johan. 14.

Johan. 6.

Eltern sollen ihre Kinder durch den Todt zu Christo kommen lassen.



ewige Leben / Wie Er selbst sagt zum gläubigen  
 Schecher am Creuze: Heute wirstu mit mir  
 im Paradiß sein. Darumb wünschet auch S.  
 Paulus auffgelöst zu werdē / vnd bey Christo zu sein.  
 Vnd der heilige Stephanus sihet an seinem letzten  
 den Himmel offen stehen / vnd Christum zur Rechten  
 Gottes / befielt Ihm seinen Geist in seine allmech-  
 tige Handt: **HERR Jesu / nimm meine Geist auff.**  
 Darumb wenn die Eltern sehen / das die Kinderlein  
 schwach vnd krank werden / von tag zu tage abneh-  
 men / vñ sich zum ende schicken / sollen sie die stimme  
 des **HERRN** Christi in iren Ohren schallen lassen:  
**Lasset die Kindlein zu mir kommen / vnd**  
**wehret ihnen nicht / denn solcher ist das Hi-**  
**melreich.** Vnd sollen gedencen / das sie der Son  
 Gottes ruffe / vnd kirsamb bey sich haben wolle /  
 vnd derowegen Ihm dieselbige durch vngedult vnd  
 murren keines weges vorhalten (Wie man oft sol-  
 che vngedültige vnd neidische Eltern findet / welche  
 iren Kindern die Ehre vnd Herrligkeit nicht gön-  
 nen / das sie zu Christo kommen / vnd dz Reich Got-  
 tes ererben) sondern sollen iren willen dem willen  
 Christi vnterwerffen / vnd Ihm die Kinderlein wil-  
 lig vnd gerne folgen lassen / vnd mit Job sagen / da  
 er seine Kinder vnd alles verlieren muste: **Der**  
**HERR hats gegeben / der HERR hats wieder**  
**genomen / der Name des HERRN sey gebenedeyet.**

Matth. 27.

Actor. 7.

Job. 1.



Apocal. 14.

Vnd sollen sich des trösten / dz / weil sie ire liebe Kinder vorhin dem HERRN Christo durchs Gebet vnd H. Tauffe zugetragen / sie nun auch gewiß / vnd vbergewiß zu Ihm in sein ewiges Reich kommen / vnd vnter die hundert vnd vier vnd vierzig tausent Himels Kinderlein gezelet werden / von welchen Johannes sagt: das sie Jungfrauen / das ist / junge Knäblein vnd Megdlein sein / die mit Weiberen nicht befleckt sein / vnd in irem Munde ist kein falsches funden / sondern sie seindt vnschrefflich vor dem Stuel Gottes / vnd folgen dem Lamb jimmer nach / wo es hingehet.

## Vom andern.

Zweyerley  
Irrthum der  
Jünger.

1.  
Von Christo  
No.

Nachdem nun der Evangelist dieser Gottseligen Eltern ganz Väterliche sorgfältigkeit für ire Kinderlein beschrieben vnd angezeigt hat / wie sie dieselbe dem HERRN Christo zugeführt haben / das Er sie anrühete / Berichtet er ferner / was denn die Jünger des HERRN davon gehalten haben / vnd sagt: Die Jünger aber führen die an / die sie trugen. Zeiget damit an zweyerley Irrthumb vnd falschen Wahn / darinn sie gesteckt haben / Einmal des HERRN Christi / darnach auch der Kinder person vnd Condition betreffende. Von Christo haben sie inen treuomen lassen / Er were nicht darumb verhanden / das Er mit Kindern zuthun hette / sondern were als ein angehender König vnd Monarch



Monarch der gansen Welt/ mit andern wlehtigen  
 sorgen vnd gescheyten beladen / wie Er sein Reich  
 auff Erden anfahe / alle Völcker bezwingen / vnd  
 seinem Scepter vnterwerffen / vnd seine Jünger zu  
 grossen Ehren vnd Digniteten erheben wolle / dar-  
 vmb man billlich seiner mit Kindern vnd Kindischen  
 Sachen verschonen solle / Aber sie haben hierinn  
 weit gefeilet / vnd solten billich bedacht haben / was  
 sie vorhin offtmals von Christo gehört hatten /  
 Nemlich / das sein Reich nicht von dieser Welt sey /  
 sondern das Er sey ein König auff dem heiligen  
 Berge Sion / in seiner H. Kirchen / darcin nicht  
 allein die Alten / sondern auch die jungen Kinderlein  
 gehöreten / Vmb welcher willen Er auch ein kleines  
 Kindt worden / vnd von jaren zu jaren an Alter vnd  
 Verstande zugenommen / inen auch befohlen habe /  
 das sie die Kinder nicht verachten / sondern inen gleich  
 werden solten / wo sie anders ins Reich Gottes kom-  
 men wolten. Es sey denn das jr euch vmbke-  
 ret / vnd werdet wie die Kinder / so werdet jr  
 nicht ins Himmelreich kommen. Darumb se-  
 het zu / das jr nicht jemandt von den kleinen  
 verachtet / Denn ich sage euch / ire Engel im  
 Himmel sehen allezeit das Angesicht meines  
 Vaters im Himmel.

Von der Kinder Condition vnd gelegenheit / jr-  
 ren die Jünger des Herren auch / in dem sie meinen /

D iij

weil.

psalm 20.

Luc. 20.

Matth. 18.

2.

Irrthumb  
der Jün-  
ger / von



Ein Kind an sich dem Jungen des Alters gleich sein!

Die erste

14. Jahr  
34.  
Viel  
weniger  
ist  
bei

der Kinder  
Condition.

Matth. 18.

Widerteu-  
fer jetumb.

Gründe/  
warum die  
Kinder zu-  
teuffen.

Coloss. 2.

weil sie Alters halben ires Verstandes noch nicht recht gebrauchen können / so sein sie auch nicht tüchtig vnd geschickt darzu / das sie die Lehr des H Erren Christi verstehen / viel weniger ihnen zu nütz machen / vnd daran glauben können / Derowegen solle man sie von Ihm weg lassen / bis sie zu irem Alter vnd Verstande komen / Da sie sich doch billich hetten erinnern sollen / das der H Erren ihnen das außdrückliche Zeugnuß gibt / das sie an Ihn glauben / da Er sagt : Wer da ergert einen von diesen kleinen / die an Mich glauben / dem were besser / das ein Mühlstein an seinen Hals gehenckt würde / vñ er erseufft würde im Meer / da es am tieffsten ist. Das also die Jünger des H Erren hierinn gröblich geirret / vnd den Widerteußern die Bahn gebrochen haben / welche noch heut zu tage in ire Fußstapffen treten / vnd nach irem Exempel Christliche Eltern auch darumb anfahren vnd schelten / dz sie ire liebe Kinderlein durch die heilige Tauffe zu Christo bringen / weil sie die Lehr des Evangelij nicht rechte verstehen / noch an Christum glauben können.

Dagegen sollen wir wissen / das / weil Gott der H Erren im alten Testament den Bunde der gnaden / nicht allein an Abraham / sondern auch dem jungen Isaac / am achten Tage seines alters / durch die Beschneidunge versiegeln lassen / vnd aber im newen Testament die H. Tauffe / an stadt der Beschneidung verordnet / wie S. Paulus bezeuget / so sey es eben





eben sowol recht vnd billich / das der Christen Kinder  
 im neuen Testament getaufft werden / als das der  
 Jüden Kinder im alten Testament sindt beschnitten  
 worden / Sonderlich weil Christus selbst die Kinder  
 heist zu Ihm kommen / Wie wir im dritten Stück  
 hören werden / auch die heiligen Apostel / wenn sie  
 ganze Familias getaufft haben / ohn zweiffel auch  
 junge Kinder darunter gehabt / Vnd vber das die  
 Kirchen Histori bezeuget / das die Kindertauffe iren  
 ohrsprung von den heiligen Aposteln habe / vnd für  
 vnd für in der Kirchen Gottes sey gebreuchlich ge-  
 wesen. Demnach sollen wir vns an der Wieder-  
 teuffer Einrede nicht keren / wenn sie mit den Jün-  
 gern vns / wegen der Kindertauffe anfahren / vnd sa-  
 gen: Christus habe in der Einsetzung der heiligen  
 Tauffe den Aposteln befohlen / das sie erstlich das  
 Evangelium predigen / vnd darnach die Zuhörer im  
 Namen Gottes des Vaters / Sons / vnd heiligen  
 Geistes teuffen sollten: Nun können aber die jun-  
 gen Kinder die Predigt des Evangelij nicht hören /  
 viel weniger den Glauben an Christum haben /  
 Denn der Glaube sey aus dem Gehör: Darumb solle man sie nicht ehe teuffen / bis sie zu  
 irem Alter vnd Verstande kommen / etc. Sondern  
 sollen darauff wissen / das Christus in der stiftung  
 der heiligen Tauffe allein rede von erwachsenen  
 Leuten / zu welchen Er dazumal seine Jünger in die  
 ganze Welt aussendet / das sie dieselbe erstlich le-  
 ren /

Act. 10. 16.

Wieder-  
teuffer ein  
wirdte wie  
derleget.

Rom. 16.



Lib. 4. de  
Bapt. con.  
Donat.  
cap. 24.

Matth. 18.  
Kinder  
glauben an  
Christum.

Rom 10.

ren / iuen Bussse vnd vergebung der Sünden predi-  
gen / vnd sie darnach teuffen sollen / vñ derwegen die  
vnmündigen Kinder von der heiligen Tauffe hiemit  
eben so wenig ausschliesse / ob sie gleich alters halben  
nicht können zuvor geleret werden / so wenig der vn-  
mündige Isaac von der Beschneidung ausgeschlos-  
sen war / ob er gleich nicht / wie sein Vater Abra-  
ham zuvor von dem Bunde Gottes kunte vnter-  
wiesen werden / sondern darnach allererst / als er zu  
seinen mündigen Jahren kommen / diß Geheimnis  
von seinem Vater hören vnd verstehen können. Wie  
der alte Lerer Augustinus dieses Exempel anzeucht /  
vnd gar süglich auff die Kindertauffe accommodi-  
ret.

So viel denn den Glauben der jungen Kinder-  
lein betreffen thut / welchen die Wiederteuffer ganz  
verleugnen / sollen wir mehr dem Munde der War-  
heit / Christo Jesu / als solchen Kinderfeinden / glau-  
ben vnd trauen / welcher von iuen öffentlich zeuget /  
Wie kurz zuvor angezogen / das sie an Ihn glau-  
ben. Ob sie aber wol solchen Glauben nicht aus dem  
gehör des Göttlichen Worts haben / Wie Gott der  
Herr sonst nach der gemeinen Ordnung / durch das  
gepredigte vnd gehörte Wort / in der Zuhörer Her-  
zen krefftig ist / vnd den Glauben wircket. Davon  
S. Paulus sonderlich redet / so ist er doch eben an  
solch Mittel nicht gebunden / sondern pflegt jr viel /  
vnd sonderlich die jungen Kinder / nach dem wolge-  
fallen seines willens / innerlicher weise / durch die er-  
leucht



leuchtung des Geistes / ohn das gepredigte Wort /  
zum erkentnis seines Sons Jesu Christi zubrin-  
gen. Wie er denn an Johanne dem Teuffer gethan /  
welcher durch erleuchtung des heiligen Geistes auch  
in den verschlossenen Wenden / seiner Mutterleibe /  
den Herren Christum erkandte / vnd vor freunden  
vber seiner gegenwart hüpfete vnd sprang. Denn  
so sich Gott der allmechtige den kleinen Kinderlein /  
wenn sie durch den todt von dieser Welt abgefordert  
werden / in jenem Leben / von Angesicht zu Angesicht /  
anzuschawen vnd zuerkennen gibt. Wie Johannes in  
der Offenbarung bezeuget / Wie solte Er sich inen  
denn nicht auch in diesem Leben / nach seinem wolge-  
fallen / durch den Glauben zuerkennen geben? Be-  
voraus / weil vnmöglich ist / ohn den Glauben Gott  
gefallen / oder sein Angesicht schawen.

Johannes  
der teuffer

Luc. 2.

Apoc. 14.

Heb. 11.

Jer. 5.

## Vom dritten.

**S**o viel das dritte Püncklein betrifft / Nemlich /  
wie sich der Son Gottes gegen diese Ihm zu-  
geführte Kindlein erzeiget habe / meldet der Eu-  
angelist / das Er sich irer beydes mit Worten vnd  
Wercken ganz trewlich angenommen habe: Denn  
erstlich sey Er vnwillig auff die Jünger worden /  
vnd habe seinen Vnwillen vnd Eifer mit Geberden  
vnd Worten spüren lassen / in dem Er inen einen ern-  
sten Unblick gegeben / vnd daneben ein gut Capittel  
gele-

1.  
Christus  
wirdt vn-  
willig.

E

gele-







ste Schlusspruch darzu gesetzt wirdt / dadurch der Jünger falscher Wahn / vnd der Wiederteuffer Irthumb ganz danieder geschlagen / vnd Sonnenklar evinciret vnd bewiesen wirdt / das die kleinen Kinderlein in Mutterleibe / vnd in irer jugendt / auch allerdings zu Christo vnd der heiligen Tauffe gehören / vnd schleust sich also:

Alle die jenige / derer das Reich Gottes ist / die sol man zu Christo vnd der heiligen Tauffe kommen lassen. Denn weil Christus die Thür zum Reich Gottes ist / darzu man durch die heilige Tauffe geführt vnd gebracht wird / so kan keiner ins Reich Gottes kommen / er werde dann zu Christo / der Thür des Lebens geführt.

Nun ist aber das Reich Gottes auch der kleinen Kinderlein / Denn sie sein eben so wol / als die Alten zum Reich Gottes erwöhlet / ehe der Welt grundt geleget worden / Sie sein eben so wol / als die Alten nach Gottes Bilde geschaffen / Sie sein eben so wol / als die Alten durch Christum erlöset / Sie sein eben so wol / als die Alten mit dem heiligen Geist zum ewigen Leben versiegelt / in krafft der verheißung Gottes / welche Er dem Abraham / vnd allen seinen Gleubigen nachkommen thut: Ich wil dein Gott / vnd deines samens Gott sein. Wie denn auch der Son Gottes selbst zeuget / d; auch die Kinderlein an Ihn gleuben / vnd ire Engel haben / die auff

Gott lobt  
den Herrn

Gen. 17.

Matth. 18.



sie warten/ vnd allezeit sehen, das Angesicht des Vaters im Himmel. Darumb sol man die Kinder allerdings zu Christo komen/ vnd durch die heilige Tauffe einverleiben lassen.

Christus  
praecocupiret  
wider  
der Jünger  
Einwurf.

Die Alten  
sollen zu  
Kindern  
werden.

Zum dritten/ sagt der Evangelist/ das/ weil die Jünger wieder diese Schlußrede hetten einwerffen können: Wie es doch möglich sey/ das die Kinder das Reich Gottes empfangen können / weil sie die Lere des Evangelij nicht verstehen/ noch daran glauben können/ so habe der Herr wieder diese Objection praecupiret vnd gesagt / das sie jr Kindtheit vnd vnverständnis so wenig an der erleuchtung des heiligen Geistes/ vnd dem Glauben verhindere/ das auch die Eltern zu Kindern werden / Vnd gleich wie dieselbe der Eltern zusage leichtlich glauben/ wenn sie ihnen einen schönen Apffel oder dergleichen verheischen / wo sie fromb sein: Also auch sie ire Vernunft vnter dem gehorsam des Glaubens gefangen nehmen/ vnd dem Wort vnd verheischung Gottes schlecht vnd einfeltig glauben geben müssen/ wollen sie anders selig werden. Denn simplex fides, optima fides, Der Kinder vnd Bawren einfeltige Glaube/ ist der beste Glaube. Vnd solches habe der Son Gottes mit einem Eide beethewret: **Warlich ich sage euch/ Wer das Reich Gottes nicht empfehet als ein Kindlein / der wirdt nicht hinein kommen.** Da Er denn auch zugleich mit lere/ das zwar jr viel das Reich Gottes empfangen/ aber nicht hinein kommen/

men/



men/ vnd demnach ein anders sey / das Reich Gottes empfangen / vnd ein anders / ins Reich Gottes kommen. Denn alle die das heilige Evangelion hören/ empfangen zwar das Reich Gottes/ aber mit grossem vnterscheid / denn etliche empfangens mit grosser begierde/ lust vnd liebe/ wie die Kinder der Eltern zusage mit freuden hören vnd annehmen/ wenn sie ihnen ein new Kleid verheissen/ sich auch fest darauff verlassen/ auch nicht auffhören anzuhalten/ bis die zusage erfüllet werde / vnd die kommen auch ins Reich Gottes/ werden entlich in die vollige Possession der ewigen Himlischen Güter gesetzt / die ihnen Christus erworben vnd verheissen hat. Etliche aber empfangen das Reich Gottes / in dem Evangelio verheissen/ nicht wie die Kinder / mit einfeltigem kindlichem vertrauen/ bewarens auch nicht in einem feinen guten Herzen/ bis ans ende/ sondern lassens ihnen den Teuffel/ die Welt/ vnd jr eigen Fleisch vnd Blut wieder nehmen / vnd sich davon abfären vnd verleiten / das sie also nicht ins Reich Gottes kommen/ sondern darhinder hingehen müssen/ Wie der Son Gottes selbst bezeuget/ das nur der vierde teil von denen / die sein Wort hören / ins Reich Gottes kommen. Darumb billich ein jeder darauff bedacht sein sol / das / wo er ins Reich Gottes kommen wolle / er dasselbige / wie ein Kindlein / mit gleubigem Herzen / vnd kindlichem vertrauen empfangen möge. Vnd also hat der Son Gottes den Kindern d; Wort geredet.

Dabey aber berichtet S. Marcus / sey es nicht

Vnterscheid das Reich Gottes empfangen/ vnd ins Reich Gottes kommen.



2.  
Christus  
herzet vnd  
segnet die  
Kinder.

Tom. 4.  
fol. 43).

geblieben/sondern Er habe auch seine Väterliche Liebe vnd zuneigung gegen die Kinder im Werck vnd in der That bewiesen / in dem Er sie auff seine Arm genommen / an sein Liebreiches Herz gedruet / aller massen / wie ein frommer Vater sein Kindlein an herplicher Liebesbrunst pflegt an seine Brust zudrücken / vñ habe sie mit aufflegung seiner heiligen Hande gesegnet / inen den ewigen Himlischen Segen / vergebung der Sünden / den heiligen Geist / vnd das ewige Leben gewünschet vnd geschencket. Welche ganz freundliche vnd holt selige Geberde des H. Erren Christi gegen die Kindlein eine starke Wiederlegung sein des Irrthums der Wiederteuffer bey dieser Histori / da sie vorgeben / wenn der H. Er alhie sage: Talium, Solcher ist das Reich Gottes / Rede Er nicht von Kindern / sondern von solchen Alten Leuten / die den Kindern in der Demut / Glauben vnd andern Christlichen Tugenden gleich werden / Da doch der Evangelist außdrücklich sagt / das Er die Kinder selbst heissen zu Ihm kommen / sie selbst für grosser Liebe geherzet vnd gesegnet / vnd damit bezeuget habe / das sie sein / vnd Ihm nicht weniger als die Alten angehören / vnd von Ihm geheiligt werden. Wie denn auch der Mann Gottes Lutherus diesen Schwarm der Wiederteuffer auff solche weise gar meisterlich refutiret vnd wiederleget / da er sagt: Es klinget nicht / das man sagt / Christus rede nicht von Kindern / sondern von den Demütigen /

weit



weil der Text gar kiertlich jaget: Man habe Ihm  
 Kindlein/ vñ nicht die Demütigen zubracht/  
 Vnd Christus nicht spricht: Lasset die De-  
 mütigen / sondern die Kindlein zu Mir kom-  
 men/ Vnd schalt die Jünger nicht darumb/  
 das sie den Demütigen/ sondern den Kindern  
 whereten/ Vnd herket auch nicht/ noch segnet  
 die Demütigen/ sondern die Kindlein/etc.

Aus diesem dritten Stück / darinn wir gehöret/  
 wie sich Christus der zarten kleinen Kinderlein mit  
 Worten vnd Wercken so trewlich angenommen /  
 haben alle Christliche Eltern einen schönen Trost  
 zunehmen / das sie nemlich an irer Kinder Seligkeit  
 im aller geringsten nicht zu zweiffeln haben/ wenn sie  
 gleich in Mutterleibe/ oder in irer besten blüte durch  
 den todt dahin gerissen werden / weil inen der Son  
 Gottes / der Mundt der Warheit selbst alhier das  
 zeugnis gibt/ das das Reich Gottes jr sey/ auch al-  
 so/ das: Wer das Reich Gottes nicht empfahe/ als ein  
 Kindlein/ der werde nicht hinnein kommen/ Sie auch  
 zu mehrer versicherung solches gezeugnis auff sei-  
 ne Arm nimpt / vnd für liebe herket vnd segnet.  
 Derowegen alle betrübte Eltern / welchen ire Kin-  
 derlein in der jugendt mit todt abgehen/ sich solches  
 zeugnis des HErrn Christi / von den Kindern/ er-  
 innern vnd trösten / vnd gewiß dafür halten / vnd  
 glauben sollen/ das weil sie dieselbe vorhin durch die  
 heilige

Trost der  
 Eltern.



heilige Tauffe/ oder zum wenigsten durch jr andech-  
 tig Gebet zu Christo gebracht haben/ so sein sie nun  
 auch durch den todt zu Ihm kommen/ also das sie  
 nach der Seel allbereit in die possession vnd besitzung  
 des Himmels eingegangen/ da sie keine qual an-  
 rüret/ sondern der Son Gottes sie herket vnd küsst/  
 vnd alle ire Thränen von iren Augen abwisset.  
 Apocal. 7. Nach dem Leibe aber werden sie am jüngsten Tage  
 vom tode wiederum aufferwecket/ vnd mit Leib vnd  
 Seel wieder vereiniget/ ins Reich Gottes eingehen/  
 vnd da Frewde die Fülle/ vnd lieblich Wesen bey der  
 Rechten des HERRN ewiglich haben.  
 psalm 16.

Weil denn nun diß selige Kindlein/ Henricus  
 Justus von der Schullenburgk/ auch zum HERRN  
 Christo gebracht worden/ Erstlich durch das Gebet  
 seiner Eltern/ vnd der Kirchen alhier/ da es noch vn-  
 geboren/ vnd vnter seiner Mutter Herzen gelegen/  
 darnach auch/ da es des Tages Licht angeschawet/  
 vnd auff diese Welt geboren worden/ durch dz hoch-  
 würdige Sacrament der heiligen Tauffe/ da es denn  
 so nahe zu Ihm kommen/ das es Ihm incorporirt  
 vnd einverleibet/ vnd ein Glied von seinem Leibe  
 worden/ welches nimmermehr von Ihm kan geschie-  
 den oder getrennet werden/ So ist nun durchaus  
 kein zweiffel/ dz es mit seinem zarten Geist vnd See-  
 lichen/ durch die heilige Engelen zum HERRN Chri-  
 sto gebracht/ vnd auff seinen Schoß geset worden/  
 da Ers denn in seinen Armen hat/ vnd niemandt wil

aus



aus seiner Handt reissen lassen / vnd im seine Thränen  
 tein vnd Angstschweiß / den es in der Todesnoht ge-  
 lassen / von seinem Angesicht abwischt / vnd im auff's  
 aller freundlichste zuspricht: Euge servule bone &  
 fidelis, Ey du getrewes Söntein / du bist getrew  
 gewesen bis in den Todt / vnd hast die vier vnd vier-  
 zig Wochen / zween Tage / vnd eine Stunde / die du  
 auff Erden gelebet / viel schwachheit vnd angst auß-  
 gestanden / Darumb sihe / da setz ich dir die Kron des  
 ewigen Lebens auff dein Heupt / du solst nun alles  
 deines Leides ergetet werden / vnd dich mit allen hei-  
 ligen Engeln freuen in Ewigkeit.

Dessen sollen sich die betrübt Eltern vnd Groß-  
 Eltern trösten / vnd bedencken / das sie diesem irem  
 Söntein mitler zeit nachfolgen / vñ es in dem Schoß  
 des H. Erren Christi wieder finden / vnd sich daseist  
 ewiglich mit im freuen werden. Wir wollen nun  
 dessen Leibchen in sein Ruhebettlein setzen / vnd mit  
 Erde verscharren / das es wieder zu Erden werde / da-  
 von es genommen ist / bis es entlich am jüngsten  
 Tage zum ewigen Leben wieder auffgewecket werde.  
 Welche fröliche Auffweckung im / vnd vns allen /  
 verleihe die heilige Dreyfaltigkeit Gott Vater /  
 Son / vnd heiliger Geist / hochgelobet  
 in Ewigkeit / A-  
 men.



HENRICI IVLII  
A SCHVLLEN  
BVRGK.

Hospes sparge rosas tumulo, rosa nobilis illo  
 Conditur, ingenio pulcher & ore puer.  
 Floruerat denos menses, lucesq; gemellas,  
 Cum caderet rigidaæ falce resecta necis,  
 Ut rosa culta solet totum decorare viretum,  
 Ornabat totam sic puer iste domum.  
 Si nomen regitas, Henricus Iulius, ortum,  
 Laudatæ Schullnburg gentis uterq; parens.  
 Seva quibus peperit miserandum parca dolorem,  
 Parcere tam teneræ non miserata rosæ.  
 Hospes nulla tibi constantia gaudia speres,  
 Cum videas fati optima quæq; rapi.





Die ander Reichpredigt/

43

Bev dem begrebnus

**Der Edlen Jung-**

fraw Hedwig vō der Schullenburg/

Herren Joachim Johan Georgen von  
der Schullenburgk etc. geliebten seligen

Töchterleins/ · Gehalten den 23.

Julij Anno 97.

Psal. 103.



In Mensch ist in sei-  
nem lebē wie Gras/  
Er blühet wie eine  
Blume auff dem Fel-  
de.

Wenn der Windt  
darüber gehet/ so ist sie nimmer da/ Vñ  
ire stete kennet sie nicht mehr.

F ij

Es





**S** sagt Theognis recht in seinen Sententijs moralibus: Nec Iupiter omnibus placet, neq; pluuens, neq; abstinens. Gott im Himmel kans nicht allen Menschen auff Erden recht machen / mus sich von einem hie vom andern da reformiren vnd meistern lassen / Gibte er einem Regen / so wil der ander Sonnenschein haben: Iest er diesen die Sonne scheinen / so wollen jene Regen haben. Wie nun solchs fast in allen wercken Gottes geschicht / dz sich der Schöpffer von seinem Geschöpf also mus rechtfertigen / vnd zur Schul führen lassen: Also pflegt auch gemeiniglich zu geschehen im tode vnd absterbē der Menschen / wenn Er sie von dieser Welt abfordert / vnd spricht: Kompt wider Menschenkinder / Den Er mache es damit wie Er wolle / kan Er doch den Leuten nicht recht machen / das sie damit zufrieden weren.

psa. 90.

Iest Er etwa alle wolbetagte Leute sterben / die lange zeit schwach vnd vvermögen gewesen / so gehet die klage: Er habe sie zu lange leben / vñ sich in dieser welt quälen lassen / Er solte sie che entbunden / vnd ihres Jammers ein ende gemacht haben. Im gegen- teil wann Er junge Leute / oder kleine Kinder in irer besten Blüte von diesem Jammerthal weg nimpt / Wie da zugegen an diesem edlen Paradiß pflenzlein geschehen / welchs Er / wie ein junges Röslein in der ersten blühe verdorren vnd verwelcken lassen / so wird  
aber



abermal die Klage gehöret: Es sey immer schade /  
 dz dieses oder jenes feine Knäblein / oder zarte Jung-  
 frawlein so bald sterbē müssen / Was doch Gott für  
 lust dran habe / dz Er die kleinen Kinderlein also vor  
 iren Eltern / durch den todt dahin reisse / Er solte sie  
 zuvor lassen groß werden / in seinem erkentnus wach-  
 sen vnd zunemen / dz die Eltern ire lust vnd Frewde  
 an jnen haben / Er solte sie lassen in den heiligen Ehe-  
 standt treten / Kinder zeugen / vnd den Himel erfül-  
 len helffen / vnd darnach sie in gutem Alter / mit fried  
 vnd frawd / wieder hinfaren lassen.

Dagegen sollen wir wissen / dz kein Mensch zur  
 vnzeit sterbe / er sterbe im alter oder in der jugent / den  
 Gott hat einem jeden Menschen ein gewis Ziel ge-  
 stecket / wie lang er leben sol / vnd dz kan er nicht ober-  
 schreiten / Wie Job vnd David bezeugen: Vnd hat /  
 als ein weiser gerechter Gott / seine erhebliche vrsach-  
 en / warumb Er einen lange / den andern eine kurze  
 zeit leben leß. Derowegen gleich wie die Sterne am  
 Himel etliche bald / etliche langsam vntergehen / dar-  
 nach Gott der HErr einem jeden seinen lauff am Hi-  
 mel verordnet hat: Also gehē die Menschen auff Er-  
 den durch den Todt vnter / einer frü / der ander spat /  
 darnach jnen von Gott dem allmechtigē ein langer  
 oder kurzer Lauff auff Erden zu volnbringen gese-  
 set ist: Wie Syrach hievon zeuget / vnd ein ander  
 schön gleichnuß gebraucht / da er sagt: Alles Fleisch  
 verschleust wie ein Kleid / denn es ist der alte

S iij Bundt /

Job 14.

psa. 139.

Syr. 14.



Esa. 64.

Bund/du mußt sterben/ Gleich wie die grüne  
 Bletter auff einem schönem Baume/ etliche  
 abfallen/ etliche wieder wachsen/ Also gehets  
 mit den Leuten auch/ etliche sterben/ etliche  
 werden geboren. Darumb sollen wir diesen aller-  
 weisesten Haushater vureformiret/ vnd ungemei-  
 stert lassen/ vnd mit Ihm allezeit zufrieden sein/ Er  
 lasse die vnsern gleich jung oder alt sterben/ vnd mit  
 dem Propheten sagen: O Domine tu pater noster es,  
 H E R R / Du bist vnser Vater / wir sindt  
 Thon / Du bist vnser Töpffer / vnd wir alle  
 sindt deiner Hende Werck. Du hast meinen  
 Son/ meine Tochter formiret vnd geschaffen / Du  
 hast auch macht/ solch Dein Geschöpf/ nach deinem  
 Willen wieder zu zerbrechen/ vnd vberu hauffen zu-  
 werffen / Wer kan Dir widerstreben?

Weil dann die Leichpredigten in der gemein Got-  
 tes zuhalten/ vnter andern zu dem ende angeordnet  
 sein/ dz die Leute von der nichtigkeit vnd flüchtigkeit  
 des Menschlichen Lebens vnterrichtet/ vnd zu tegli-  
 cher bereitung zum Tode vermanet werden mögen/  
 Vnd aber der Prophet David in dem jetztverlese-  
 nen Sprüchlein vns solchen vnsern elenden zustande  
 mit lebendigen Farben abmalet/ vnd für die Augen  
 stellet/ in dem er vnser Leben dem verwecklichen  
 Gras vnd Blumen auff dem Felde vergleicht/ so  
 wollen wir dasselbiae kürzlich zuerkleren für vns ne-  
 men/



men / vnd dabey ewer Liebe einfeltig berichten / wie in demselbigen der heilige Geist / durch den Munde vnd Feder des Propheten Davids / die Condition vnd zustand des Menschlichen Lebens mit dreyen vmbstenden beschreibe / Nemlich :

Zum ersten / unsere ankunfft vnd herkommen / woher wir entsprossen sein.

Fürs ander / die unbeständigkeit vnd gebrechlichkeit vnsers Lebens / das wir zwar ein zeitlang stehen / grünen vnd blühen / wie die Blümlein auff dem Felde / aber leichtlich dahin fallen vnd verwelken.

Zum dritten / die ursache / woher denn solches komme / dz wir so plötzlich dahin gehen / vnd hier keine bleibende stadt haben.

### Vom ersten.

**W**As nun vnser ankunfft vnd herkommen anlanget / sagt David hievon: Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras. Zeiget damit an / das gleich wie das Gras aus der Erden wechset / vnd sein Leben vnd Wesen von der Erden hat / also habe auch der Mensch von der Erden seinen vhrsprung vnd anfang / Wie vns hievon Gottes Wort auch anderswo berichtet / das Gott der Herr den ersten Menschen aus einem Erdenklos formiret vnd geschaffen / vnd jm einen lebendige Athem in die Nase geblasen habe. Darumb hat auch

Des Menschen vhrsprung aus der Erden. Geni 2.

der



Gen. 3.

Gen. 18

1. Lehr.

Schwache  
Leute sollen  
geduldig  
sein.

Esai. 45.

der Mensch in der Lateinischen Sprache seinen Namen von der Erden/ vnd wirdt Homo, ab Humo genennet / dieweil er aus der Erden geschaffen ist/ vnd wieder zu Erden werden mus / Wie Gott zu Adam sagt: Du bist Erde / vnd solt zu Erden werden. Wie denn auch David in vorhergehendem Vers dieses Psalms sagt: Er gedenccket daran/ das wir Staub sein. Vnd Abraham nennet sich selbst Staub vnd Asche.

Viel schöne Erinnerung gibt vns diese vnser ankunfft vnd vhrsprung / das wir / wie das grüne Gras aus der Erden/entsprossen sein. Krancke vnd schwache Leute werden dabey erinnert/ das sie in ihrer schwachheit vnd gebrechlichkeit nicht vngeduldig werden / sondern bedenccken sollen/ das sie aus einer gebrechlichen Materi / aus Erden / Staub vnd Leim geschaffen sein/ vnd demnach wider Gott iren Schöpffer nicht murren vnd sagen: Warumb hastu mich so gebrechlich geschaffen? Wehe dem/ der mit seinem Schöpffer hadert/ nemlich der Scherbe mit dem Töpffer des Thons. Spricht auch der Thon zu seinem Töpffer: Was machstu? Vielmehr aber sollen wir vns in vnser schwachheit zu vnserm Schöpffer in aller demuth wenden / denselben bitten vnd anruffen/ das Er sich vber vns / als sein armes gebrechliches Geschöpf wolle erbarmen/ vns helfen/ stercken vnd erhalten /

wie



wie Er zusaget: Ego feci, ego feram, ego portabo & salvabo. Ich wil euch tragen / bis in das Alter / vnd bis jr gray werdet / Ich wil es thun / Ich wil heben vnd tragen / vnd erretten.

Esa. 46.

Wir sollen vns auch / sonderlich in vnser schwachheit damit trösten / das wir dermal eins alle schwachheit vnd gebrechlichkeit vnser Leibes werden ablegen / vnd an stadt des irdischen verweßlichen Leibes / einen Himlischen / vnverweßlichen / herrlichen vnd glorificirten Leib bekommen werden / welcher ehnlich sein wirdt dem verflerten Leibe vnser Heilandes Jesu Christi / der da auch Staub vnd Asche worden / vnser gebrechlich Fleisch vnd Blut an sich genommen / vnd dasselbe zu Himel gefüret / vnd zu ewiger vnaussprechlicher Glorj vnd Herrlichkeit erhoben hat / zum zeugnis / das auch vnser nichtige Leibe am jüngsten Tage aus dem Staube der Erden wieder herfür gehen / in Himel kommen / vnd seiner Himlischen Freude vnd Wonne sollen theilhaftig werden / Wie sich dessen der alte Lehrer herrlich tröstet / da er sagt: Securi estote caro & sanguis &c. Christus hat vnser Fleisch vnd Blut gen Himel gefüret / zum gewissen Pfande vnd versicherung / das auch mein Fleisch vnd Blut dermal eins dahin kommen solle / derowegen sey getrost mein Fleisch vnd Blut / denn du hast den Himel / vnd das Reich Gottes in Christo albereit eingenommen.

1. Cor. 15.

phil. 3.

Tertul.

Christliche Eltern / welchen ire Kinder absterben /

2. Lehr.

S

erin



Gleichnus  
vō Schnee.

Aelianus.

3. Lehr  
Die arme  
Erd vnd  
sche sol nit  
stolzieren.

erinnert diese vnser ankunfft vnd herkommen / aus der Erden / das sie bedencken sollen / wie vnd welcher gestalt sie ire Kinderlein zur Welt gebracht haben / nemlich als gebrechliche vnd sterbliche Creaturen / aus Staub vnd Erden gemacht / vnd sich derowegen nicht darüber verwundern / oder alzuschr bekümmern / wenn ire Kinderlein wieder zerbrochen / vnd in die Erde verscharret werden. Es were eine grosse thorheit / wenn sich einer darüber verwundern wolte / wenn er sehe / das der Schnee im Fröling / durch den Law Windt oder Sonnenwerme / zerschmilket / vnd zu Wasser wirdt / weil er vorhin Wasser gewesen / vnd nichts als Wasser ist : Eben so grosse thorheit ist es / wenn sich einer verwundert / vnd darüber vngedültig wirdt / das im sein Kindt stirbet / vnd zu Erden wirdt / weil es aus Erben gemacht / vnd nichts denn Erde ist. Darumb Gottselige Eltern / in irer Kinderlein absterben / sich mit Anaxagora zufrieden geben sollen / welcher zur Antwort gab / da im angekünndiget ward / das sein Son todt sey : Atqui sciebam me illum genuisse mortalem, utpote & ipse mortalis. Ich bin wol zufrieden das er todt ist / denn ich weis wol / das ich in / als einen sterblichen Menschen / gezeuget habe / vnd auch selbst sterblich bin / vnd im nachfolgen mus.

Stolze vnd Hoffertige Leute erinnert diese vnser ankunfft aus der Erden / das sie ire Hoffart vnd Vermuht fahren lassen / sich der Demuht gegen Gott vnd Menschen beyleiffigen sollen / damit sie nicht



nicht hören mögen vom weisen Mann: Quid superbis terra & cinis? Was erhebestu dich doch du arme Erd vnd Asche? Ist er doch ein eitelschendlicher Koht / weil er noch lebet / Vnd wenn der Arzt lange daran sicket / so gehet es doch endlich also: Heute König / Morgen todt. Vnd wenn der Mensch todt ist / so fressen in die Schlangen vnd Würme. Darumb V jr stolze vnd auffgeblasene Geister / wenn euch die übermütige Gedanken in ewren Herzen auffsteigen / das jr euch selbst wolgefallet in ewrem Reichthumb / Kunst / Schönheit / Pracht vnd Herrlichkeit / vnd dergleichen Gaben / vnd andere neben euch verachtet / so wendet von stundt an die Augen nieder auff die Erden / vnd erinnert euch ewer ankunfft / das jr arme gebrechliche Erdtwürme seidt / so werdet jr die Pfawenfedern balde nieder legen. Wie der alte Lerer hierzu vermanet / da er sagt: Quoties in pectore sentis timorem, & altos spiritus &c. So oft dich deine Gaben auffblasen / vnd einen hohen Geist erwecken / das du hoffertig wirst / so siehe auff die Erden / vnd las die Stimme in deinen Ohren schallen: Formavit DEVS hominem ex gleba terræ. Gott hat den Menschen aus einem Erdenklos geschaffen / Vnd weil du nimmer von der Erde weg kömpst / du wirst auff der Erden geboren / du gehest auff der Erden / du schleiffst auff der Erden / vnd alles was du thust / das thustu auff der Erden / So

Syr. 10.

Basilius.

G ii

soltu



soltu dieselbe für vnd für also ansehen/ vnd betrachten/ das du dich dabey deiner ankunfft erinnerst/ vnd von der Hoffart zur Demuhte geföhret werdest.

1. pet. 5. Denn den Hoffertigen wiederstrebet Gott/ aber den Demütigen gibt Er gnade. Was

Luc. 16. hoch ist vnter den Menschen / das ist ein greuel für Gott. *Divitiis flores & majorum nobilitate te jactas &c.* sagt ein ander Kirchenlerer: Du bist Reich/ vnd vom Adelichen stamm/ Du rhüme dich deines Vaterlandes / deiner Schönheit / deiner Ehr / die du von Menschen hast. Lieber siehe dich selbst an / vnd bedencke das du Erde bist / vnd solt wieder zu Erde werden. Siehe an diejenige/ so vor dir in gleichen Ehren geschwebet haben. *Vbi sunt Imperatores? Wo sein die großmechtigen Keyser? Wo sein die heiligen Bisschöffe? Wo sein die tapffere Helden? Wo sein die Tyrannen? Non omnia pulvis? Ist es nicht alles Staub vnd Asche? Siehe an die Gräber / vnd vnterscheide mir / so du laufft / vnter den todten Cörpern/ welcher Herr oder Knecht/ Reich oder Arm/ schön oder vngestalt gewesen sey / sey demnach allezeit eingedenck / deiner gebrechlichen Natur damit du dich nicht etwa erhebest/ vnd hoffertig werdest.*

## Vom andern.

**D**er ander beschreibet David auch in diesem Sprüchlein/ die vnbeständigkeit vnd nichtigkeit



keit vnfers Lebens/ das wir nemlich zwar ein zeitlang  
 in dem Garten dieser Welt stehen / grünen vnd blü-  
 hen/ wie die Blümlein auff dem Felde/ sein frisch vnd  
 gesunde/ schön roht vnd weiß vnter den Augen/ wie  
 die Rosen / Baldt aber fallen wir vnversehens da-  
 hin/ werden krank vnd schwach/ hengen den Kopff/  
 können weder Hende noch Füße regen/ verlieren alle  
 schönheit vnd krefft/ werden heßlich vnd greulich/  
 ja entlich gehen wir aus wie ein Licht / vnd verwel-  
 cken im tode/ wie eine Blume auff dem Felde/ welche  
 des Morgens stehet/ vnd auff's aller schönste blühet/  
 des Abends aber abgehawen wirdt / vnd verdorret.  
 Wie es nun vmb des Menschen Leben ein vnbessen-  
 dig ding ist : also ist es auch mit seinem Gläck /  
 Schönheit/ Wollust/ Ehr vnd Herrligkeit gethan/  
 Denn das sein die schönen Farben/ damit Gott den  
 Menschen zieret vnd schmücket / wie die Blumen  
 auff dem felde/ dieselben können sich baldt verlieren/  
 vnd abfallen. Was ist doch vnbessendigers/ als des  
 Leibes schönheit/ krafft vnd stercke? Ein einiges ge-  
 ringes Fieber kan den Menschen in wenig Tagen  
 so heßlich vnd vngestalt machen / das man in nicht  
 kennet. Also weltlich Ehr/ vnd zeitlich Gut/ Wol-  
 lust vnd Uermuht / ist eben wie ein Gras / Aller-  
 pracht vnd stolker Ruhm / Verfelt wie eine Wie-  
 senblum/ O Mensch bedencke eben das/ vnd versor-  
 ge dich noch baß.

Vnd das dem also sey/ bezeuget die heilige schrift  
 an vielen orten. Alles Fleisch ist Hew/ vnd alle

G iij

seine

Unbesten-  
 digkeit des  
 Menschli-  
 che lebens.



Esai. 40.  
1. Pet. 1.

seine güte ist wie eine Blume auff dem Felde / Das Hey verdorret / die Blume verwelcket / sagt der Prophet.

Job 14:

Der Mensch vom Weibe geboren / lebet eine kurze zeit / vnd ist voll vnruhe / gehet auff wie eine Blume / vnd felle ab / fleucht wie ein Schatten / vnd bleibet nicht. sagt der geduldige Job.

Psal. 90.

Du lebest sie dahin faren / wie ein Strom / vnd sind wie ein schlaff / gleich wie ein Gras / das doch baldt welck wirdt / das da frue blühet / vnd baldt welck wirdt / vnd des Abends abgehawen wird / vnd verdorret.

Alexander Magnus.

Es bezeugen auch solches die Exempel / vnd tegliche erfahrung. Alexander Magnus war ein glückseliger Monarch / welcher in zwölff Jahren fast die ganze Welt vnter sich brachte / In seinen besten Jahren kömpt der Todt mit seiner Sensen vber in / vnd hewet in / vnd sein ganz Geschlecht danieder / denn nach seinem Tode wirdt seine Mutter / seine zwey Weiber vnd Sone auch erstochen vñ vmbgebracht / Das also alle Herrlichkeit des ganzen Hauses Alexandri Magni auff einmal dahin felt.

Vnd das wir der Heiden Exempel / Iulij Caesaris, Pompeij, Scipionis vnd anderer geschweigen vnd vbergehen / wie dieselbe / als die Blumen auff dem Felde / mit aller irer Herrlichkeit / plötzlich gefallen /

len /



## Leichpredigt.

55

len/ vnd zu bodem gegangen sein. Wer ist stärker  
 gewesen denn Simson? Wer ist weiser gewesen denn  
 Salomon? Wer ist schöner gewesen als Absolon?  
 Aber so Starck/ Klug vnd Schön sein sie nicht ge-  
 wesen/ das sie nicht mit irer Stercke, Weisheit vnd  
 Schönheit durch den Todt endlich vergehen müssen/  
 wie die Blumen auff dem Felde. Also sehen vnd  
 erfahren wir noch Heute zu tage offtmals / wie der  
 Todt auch die zarten Kinderlein in der Wiegen/  
 Jüngling vnd Jungfrauen in irer besten Blüte/  
 junge starcke Männer / in irem besten Alter / dahin  
 reisse / vnd danteder hawe/ wie ein Reither die Blu-  
 men auff dem Felde/ das alle ire Schönheit, Mann-  
 heit vnd Herrligkeit in einem Nu zunichte wirdt.  
 Summa Vanitas vanitatum, & omnia vanitas,  
 sagt Salomo vnd Sprach: **Es ist alles ganz**  
**eitel/ ganz eitel.** Es ist ein elendt jemmerlich  
 ding/ vmb aller Menschen Leben/ von Mut-  
 terleib an / biß sie in die Erde begraben wer-  
 den/ die vnser alle Mutter ist / So wol bey  
 dem/ der Kron vñ Seiden tregt/ als bey dem/  
 der ein groben Kittel an hat.

Dieses sollen wir nun teglich bedencen / das es  
 so ein elendt vnbestendig ding / vmb vnser Leben/ ja  
 alle vnser Glück vnd Wolstande ist / so werden wir  
 dadurch von Sünden abgehalten/ vnd zu aller Gott-  
 seligkeit geleitet werden. Denn nihil tam proficit

Eccl. 12.

Syr. 40.

Gebrauch  
 dieser lehr/  
 von vnbe-  
 ständigkeit  
 des lebens.

Ambrosius.

ad



Persius.

Betrach-  
tung des to-  
des eine ar-  
beney wie-  
der die  
Sünde.

2. Cor. 5.

Col. 3.

Matth. 6.

phil. 11

psal. 49.

Matth. 6.

ad vitam honestam, quam mortis meditatio. Es dienet nichts so wol zu einem Erbaren vnd Gottseligem Leben / als die betrachtung des todes. Vive memor lethi, O Mensch bedenck drey dinge / so wirstu nicht muhtwillig sündigen. 1. Woher du kommen bist. 2. Wohin du gehen wirst. 3. Für wem du Rechenschaft geben must. Denn welcher Mensch sich erinnert / das er den Todt alle Tage am Halse tregt / vnd sein Leben an einem Seiden Fadern henge / der wirdt sein Datum nicht auff diß zeitliche Leben setzen / sondern diß Leben also gebrauchen / als ob ers nicht hette. Er wird mit Lohts Weibe nicht an dem Sodoma dieser gegenwertigen Welt hangen / sondern suchen was droben ist / da Christus ist zur rechten Gottes / Damit sein Herr sey / wo sein schatz ist. Christus aber ist aller Gleubigen höchster schatz / im Himmel vnd auff Erden / darumb sie zu demselbigen ir Herr erheben / vnd begeren sollen auffgelöset zu werden / vnd bey Ihm zusein. Welcher Mensch sich mit Job vnd Paulo erinnert / das er nacktet vnd bloß von Mutterleibe komen / auch nacktet vnd bloß wieder dahin fahren mus / der wird sich den verfluchten Geisteuffel nicht so gar besitzen vnd einnemen lassen / vnd nur Tag vnd Nacht nach dem vergenglichen Golde vnd Silber trachten / weil er nichts davon mit sich nemen kan / sondern er wird im Schätze im Himmel samlen / da sie weder Motten noch Kost fressen / vnd da die Diebe nicht nachgraben / noch stellen. Welcher Mensch bedencket / das es mit seinem

Leben



Leben so baldt gethan sey / wie mit einer Blumen  
 auff dem Felde / welche keinen Tag für der Sensen  
 des Meihers sicher ist / der wird mit seinem Nehesten  
 nicht in haß vnd neide leben / vnd die Sonne vber  
 seinem zorn lassen vntergehen / damit er nicht mit se-  
 nem vnpersönlichen Schalcksknecht in den ewigen  
 Schultzhurm geworffen werde. Welcher Mensch  
 seines Leibes schwachheit vnd gebrechlichkeit betrach-  
 tet / das er entlich zu Staub vnd Aschen / vnd der  
 Würme speise werden mus / der wirdt sich nicht teg-  
 lich mit Fressen vnd Sauffen füllen vnd meffen.  
 Summa / die betrachtung der vnbeständigkeit dieses  
 Lebens / ist eine gewisse vnd bewerte Arznei wider  
 allerhandt Sünde vnd Laster / vnd eine anleitung  
 zur busse / vnd besserung des Lebens / Denn es müste  
 gar ein ruchloser Mensch sein / der sich nicht für Gott  
 fürchten / vnd vmb seine Seligkeit bekümmern sol-  
 te / wenn er bedencket / das er nicht ewig hier bleiben /  
 sondern dermal eins den Weg alles Fleisches gehen /  
 vnd diese Welt verlassen müsse. Derowegen memo-  
 rare novissima, sagt Sprach: Bedenck das ende /  
 so wirstu nicht sündigen.

Matt. 18.

Syr. 7.

Vom dritten.

**E**ndlich macht David auch die vrsache Nam-  
 kündig / woher es denn komme / das vnser Le-  
 ben so eine kurze zeit weret / vnd das wir dahin  
 gehen vnd abfallen wie das Gras / vnd die Blumen  
 auff

Vrsach des  
 vnbestendi-  
 gen Lebens  
 der Men-  
 schen.



auff dem Felde / vnd sagt: Wenn der Windt  
darüber gehet / so ist sie nimmer da / vnd ire  
Stete kennet sie nicht mehr. Mit welchen wor-  
ten der Prophet anzeiget / das gleich wie ein raucher  
vnd sawrer Windt / die Blumen auff dem Felde  
aufdorret vnd verderbet / das sie dahin fallen / vnd  
verwelcken / das man nicht weis wo sie gestanden ha-  
ben: Also wenn der Geist des HErrn in den Men-  
schen blase / dz ist / wenn er seinen willen an im schaf-  
fen vnd volbringen / vnd in / wegen der Sünde / dem  
Tode vnterwerffen wil / im wincket vnd saget:

psal. 90.

Kompt wieder Menschenkinder. So mus der  
Mensch auff solch blasen des Geistes des HErrn sich  
alß bald einstellen / vnd den Weg alles Fleisches gehē.

psal. 31.

Denn Er leßt die Menschen sterben / vnd  
spricht / Kompt wieder Menschenkinder. Un-  
ser Leben stehet in seiner Handt. Unser kei-  
ner lebet im selber / Unser keiner stirbet im sel-  
ber /

Rom. 14.

Leben wir / so leben wir dem HErrn /  
Sterben wir / so sterben wir dem HErrn /  
Wir leben oder sterben / so sind wir des HErr-  
ren.

Die Sünde  
ein vrsache  
des Todes.

Sonst wirdt durch diesen Windt auch die Sün-  
de verstanden / Denn gleich wie der Windt die Blu-  
men vnd Kreuter aufdorret vnd verderbet / das sie  
dahin fallen / vnd sterben: Also ist die Sünde eine  
vrsach des todes / vnd alles vnglücks der Menschen /

Denn



Denn die hat den Menschen an Leib vnd Seel vermassen verderbet / das er des zeitlichen vnd ewigen Todes sterben mus. Wie dahin gehet der spruch des Propheten / da er sagt: Wir sindt alle verwelcket / wie die Bletter / Vnd vnser Sünde führen vns dahin wie ein Windt. Aber soviel die zeit vnd stunde des todes der Menschen anlanget / stehet dieselbe allein bey Gott dem H Erren / der hat aller Menschen Leben in seiner Handt / wenn der mit seinem Geist in die Blumen vnser Lebens bläset / vns eine geringe Feber oder andere Kranckheit lest anstossen / so seind wir dahin / vñ müssen verwelcken vnd verdorren / wie ein Gras von einē harten Winde den Kopff henger / vnd dürre wird. Wie solches der Prophet Esaias auch also verstehet vnd außleget / da er sagt: Alles Fleisch ist Hey / vnd alle seine Güte / wie eine Blume auff dem Felde / Das Hey verdorret / die Blume verwelcket / denn der Geist des H Erren bleset drein.

Dabey wir nun zulernen haben / das zwar durch die Sünde der Todt in die Welt kommen / Wie S. Paulus bezeuget / dieweil vns die Sünde wie ein Windt durch blasen / alle vnser Krefte vnd vermögen außgedorret vnd weggenommen hat / also das alle Menschen / von wegen der Sünde / dem Tode vnterworffen sein müssen / Aber das einer Heut / der ander Morgen / einer Jung / der ander Alt stir-

H ij

bet /

Esa. 64.

Die stunde  
des todes /  
stehet bey  
Gott.

Esa. 40.

Rom. 6.

Lehr aus  
diesem stü-  
cke.



bet/ dasselbe geschehe nicht ohn gefehr/ sondern komme her von dem blasen des Geistes des HErrn/ derselbe hat einem jeden sein Ziel gesteeckt/ wie lange er leben sol/ vnd das kan er nicht vberschreiten/ Wie Job bezeuget. Er hat nach Davids zeugnis alle unsere Tage/ Monat vnd Jar auff sein Buch geschrieben/ wieviel jr werden sollen/ ehe wir noch geboren werden/ Das also vnser leben vnd sterben allein in der Handt des HErrn stehet/ wenn Er spricht/ so geschichts. Wenn Er zu meiner Mutter sagt/ spricht der Mann Gottes Lutherus: Werde schwanger/ vnd empfangen einen Son/ so geschichts von stundan. Wenn Er zu dir vnd mir spreche: Werde geboren/ vnd kom auff die Welt, so geschichts es von stundan. Also wenn Er vns mit seinem Geiste anbleset/ vns wincket/ vnd von diesem Jammerthal abfodert/ vnd sagt: Kompt wieder Menschen Kinder/ so mus es auch von stundan geschehen/ Denn so ohne Gottes willen vnd vorsehung auch nicht ein Sperling kan außgehecket werden/ oder auff die Erde fallen/ viel weniger wird ohn seinen willen ein vernünfftiger Mensch geboren werden/ oder sterben/ Wie der HErr Christus selbst also schleußt vnd bezeuget. Vnd schreibet der heilige Augustinus: Gott der HErr habe keines Thierleins/ wie klein vñ geringe es auch immer sein mag/ Eingeweide/ kleines Vogeleins Federlein/ keines Baums Blätlein/ ohne sonderliche disposition vnd abtheilunge gelassen/ also das in der ganken Welt nichts

Job 14.

psal. 139.

psal. 33.

Lutherus.

psal. 90.

Matth. 10.

nichts



nichts gefunden werde / das der Göttlichen versehung nicht unterworfen sey. Hat nun Gott so viel vleis vnd auffsehens auff so kleine vnd geringe dinge: Wieviel mehr wird Er dein vnd mein Leben vnd sterben in acht nemen.

Der wegen / wenn dir deine Freunde / Eltern / Kinder / Brüder vnd Schwestern mit tode abgehen / soltu wissen / das sie der Geist des HERRN angeblasen / vnd von dieser Welt abgefördert hat / vnd demnach deinen willen / dem willen Gottes unterwerffen / vnd mit Job sagen: Sicut Domino placuit. Der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen / wie es dem HERRN gefallen hat / der Name des HERRN sey gebenedeyet / von nun an bis in Ewigkeit.

So viel nun dieses Edle vnd selige Jungfrewlein Hedwig von der Schullenburgk anlangt / welches wir ikundt zu seinem Ruhebettlein beileiten wollen / ist dasselbige freylich auch von dem Geist des HERRN angeblasen worden / das es in seiner besten Blüte / vnd angehenden Jugend ( seines alters ein Jar / vnd vierzig Wochen ) wie ein schönes junges Köflein dahin gefallen / vnd verwelcket ist / Vnd hat es Gott der HERR / der die seinen wunderbarlich furet / eben also geschicket / das diß selige Kindlein / welches bisanhero ein zeitlang bey seiner Herklieben Fraw Großmutter / der Edlen vnd Ehrntugentfamen Frawen Margreta von Bodendorff / Wedel von der Schullenburgk / auff Pehendorff Erbsessen /

N iij

sen /

Job 1.

Alter des  
verstorbenen  
Kindes  
eins.



sen/ seligen hinterlassenen Widwen/ gewesen / vnd von derselben Christlich vnd Adulich erzogen worden/ eben vmb diese zeit / da sein Stündlein vorhanden gewesen/ hat wider herkommen müssen / damit es alhier bey seinem seligen Bruderlein/ Heinrich Julio von der Schullenburgk sein Ruhebettlein / vnd Schlafkammerlein haben / vnd im an der Seite liegen möchte / Denn als es nicht lange vor dieser zeit von gedachter seiner geliebten Frau Großmutter/ anhero zu seinen Herslieben Eltern kommen/ vnd denselben mit Kindlicher Liebe/ Freundeligkeit vnd Gehorsam/ viel Lust vnd Frewde gemacht/ hat sein auferweltes Seelichen Gott dem Himlischen Vater also gefallen/ das Er zu sich in sein Reich nemen / vnd mit im aus diesem bösen Leben eilen wollen. Darumb hat Er in diß Edle Kößlein seinen Geist geblasen/ im/ von wegen der Erbschuldt/ ein hart Fieber zugeschickt / welches im sein humidum radicale, vnd natürliche Feuchtigkeit baldt aufgedorret vnd vertrucknet/ das es ganz still vnd sanfft/ wie ein Lichtlein / das kein Ohl mehr hat/ verloschen vnd aufgegangen ist. Vnd weil wir dann wissen/ das diß liebe Kindt/ von seinen Christlichen Eltern/ dem HErrn Christo fürgetragen / im auch durch die heilige Lauffe einverleibet / vnd mit seinem Blute von Sünden gewaschen vnd gereiniget worden / so tragen wir keinen zweiffel/ das es nun/ neben seinem lieben Bruderlein / in der Handt des HErrn sey / da sie keine Qual anrüret / sondern sie von allen  
schmer=



Schmerzen auffgelöset / erwarten der frölichen auff-  
stehung am jüngsten Tage / da denn jr Leib vnd Seel  
wieder zusammen kommen / vnd in die gemeinschafft  
der Himlischen Frongeisterlein auffgenommen / ins  
ewige Leben eingehen / vnd für dem Angesicht Got-  
tes sich freuen werden immer vnd ewiglich.

Der Gott alles trostes / wolle die betrübtten El-  
tern / Groß Eltern / vnd Verwandte trösten / inen  
gedult / vnd vns allen auch dermal eins ein seli-  
ges Ende verleihen / vmb seines lieben

Sous IESV Christi  
willen /

A M E N.



Tumu-





## Tumulus

H E D V V I G I S  
à SCHVLLENBURG.

**H**ic etiam cineri flores insperge, Viator,  
Fragrantes, requiem perpetuamq; vove:  
Hic jacet Hedvvigis Schullburgia corpore, fratrem  
Nuper in Elysiū mente secuta nemus.  
Aeternos ubi nunc gaudentes jungere gressus  
Per parasidiacos dispatiantur agros.  
Hanc nisi vernantis primo sub flore juventæ  
Abstulerit blandis invida parca procis,  
Quarta Charis, Venus altera, denaq; Musa fuisset,  
Nympha vel ipsius digna calore Iovis.  
Verum pro choreis lacrymas genitoribus, illi  
Pro thalamo dedit hanc Clotho severa domū.

Die



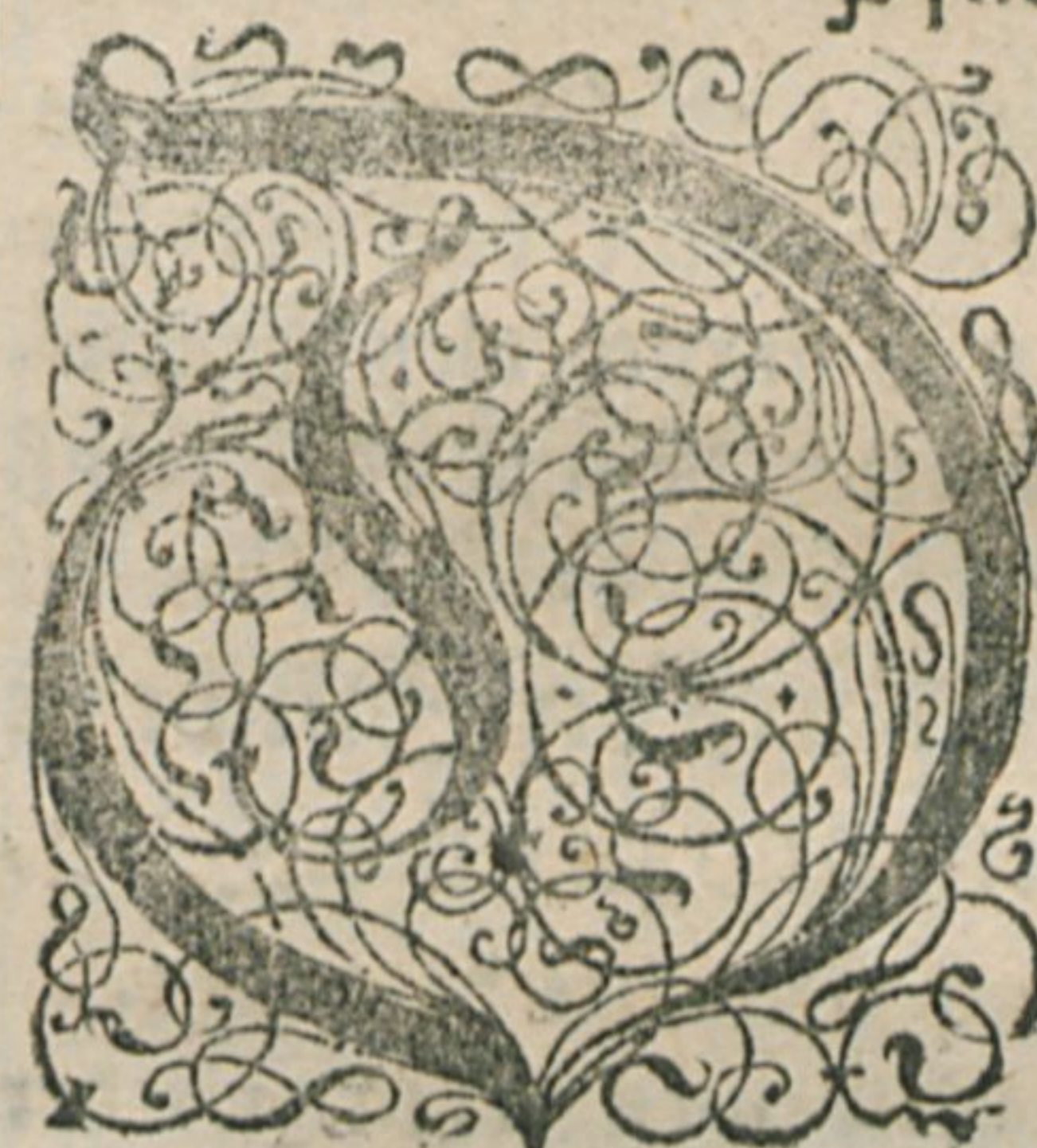
Ben dem Begrebnuß

# Der Edlen vñ Eh-

rentugentſamē Frawen Anna Ma-  
ria von der Schullenburgk / Herren Joachim  
Johan Georgen von der Schullenburgk / etc.  
geliebten ſeligen ehelichen Hausfrawen /  
gehalten den 17. Auguſt.

Anno 97.

Pſal. 103.



**D**ie gnade des HE-  
ren weret von E-  
wigkeit zu Ewig-  
keit / vber die ſo in  
ſürchten / Vnd ſei-  
ne Gerechtigkeit  
auff Kindes kind.

Ben denen die ſeinen Bund hal-  
ten / Vnd gedenccken an ſeine Gebot /  
das ſie darnach thun.

J

Der





Er löbliche gebrauch bey den Begrebnüssen der gläubigen Christliche Leichpredigten zuthun / wirdt nicht vnbillich in der Kirchē Gottes gehalten vnd erhalten / nicht zwar vmb der Todten willen / das man derselben Gaben vnd Tugendt auff Heidnische weise / nach der lenge rühme vnd außstreiche / oder auch inen durch Gebet vnd vorbitte aus dem erdichten Segfewr helffe / sondern vmb der Lebendigen willen / auff dz man dieselbe bey solcher gelegenheit aus Gottes wort leren vnd erinnern könne.

Warumb  
Leichpre-  
digten zu  
halten.

Vrsach des  
Todes.

Roman. 5.

Arzney wi-  
der den ewi-  
gen Todt.

Erstlich von dem vrsprung vnd eingang des todes in die Welt, woher es doch komme / das wir elende Menschen in diesem leben so mancherley Kranckheit vnd vnfal / vnd endlich auch dem Todte selbst vnterworffen sein müssen / nemlich das es von der Sünde herkomme. Denn durch die Sünde ist der Tod in die welt komen / vnd zu allen Menschen durchgedrungen / wie Paulus bezeuget.

Darnach auch von der heilsamen Arzney wider den andern vnd ewigen Todt / wie man demselbigen entfliehen / vnd durch den zeitlichen Todt ins ewige Leben eingehen könne / nemlich das solches geschehe durch den Glauben / an den Tod vnd Auferstehung vnsers Heylandes Jesu Christi / wie der Herrvog des Lebens / vnd Oberwinder des Todes Christus Jesus

schribt



selbst bezeuget / wann Er spricht: Ich bin die  
 Auferstehung vnd das Leben / wer an Mich  
 gleubet / der wird leben / ob er gleich stürbe.

Johan. 11.

Weil wir denn ihund auch eine Christgleubige /  
 vnd numehr selige / vnd in Gott ruhende Matron  
 zu irem Grab vnd Ruhebetlein beleetet vnd gebracht  
 haben / mit welcher es Gott der HErr also geschickt /  
 das sie iren seligen Kinderlein Heinrich Julio / vnd  
 Hedwig von der Schullenburgk bald nach gefolget /  
 vnd an ire seite geleget worden / so wollen wir bey  
 derselben Leichbegengnuß / nach solcher löblichen vnd  
 müßlichen gewonheit / die abgelesene wort aus dem  
 hundere vnd dritten Psalm des heiligen Königes  
 vnd Propheten Davids einfeltig zuerkleren für vns  
 nehmen.

Vnd demnach wir in der nechsten Leichpredigt /  
 die wir irem seligen Töchterlein gehalten / aus den  
 vorhergehenden zweyen Verslein desselben Psalms  
 den betrübten zustand aller Menschen auff Erden  
 miteinander betrachtet / wie wir nemlich von wegen  
 der Sünde so mancherley Gebrechen vnd Kranck-  
 heiten / vnd endlich dem Tode selbst vnterworffen  
 sein müssen / vnd durch den Tod dahin fallen vnd  
 verwelcken / wie die Blumen auff dem Felde / so wol-  
 len wir nun aus diesen Worten durch Gottes gnade  
 ferner anhören:

Erstlich zweyerley schönen Trost / damie  
 wir vns in solchem jammer vnd elende auff



richten / vnd wieder den ewigen Todt auffhalten können.

Zum andern dreierley requisita oder nothwendige eigenschafften / welche diejenige an sich haben müssen / die da solches Trostes wollen genießten vnd theilhaftig werden.

### Vom ersten.

**W**enn nun der Geistreiche Prophet David in den vorgelesenen Worten sagt: Die gnade aber des HERRN weret von Ewigkeit zu Ewigkeit / vber die so Ihn fürchten / vnd seine Gerechtigkeit auff Kindes Kinde. Helt er vns zweyerley Trost für / damit wir vns in dem mancherley jammer vnd elend dieses lebens / sonderlich aber im todes ständlein / wenn wir iso auch / wie die Blumen auff dem Felde / dahin fallen vnd verwelcken müssen / trösten vnd auffrichten können.

Den ersten Trost stellet Er auff die gnade Gottes / vnd verstehet dadurch sonderlich dieselbige gnade vnd liebe Gottes des Himlischen Vaters / gegen vns / seine liebe Kinder / damit Er vns in seinem lieben Son Jesu Christo zugethan vnd gewogen gewesen / ehe der Welt grundt gelegt worden. Vnd hat vns verordnet zur kindtschafft gegen Ihn selbst / durch Jesum Christum / nach dem wolgefallen seines willens / zu seiner herrlichen

gnade /

Der erste  
Trost.

Ephes. 1.



gnade / durch welche Er vns hat angenehm  
gemacht in dem geliebten : Auch darnach diesel-  
bige seine gnade vnd liebe dadurch offenkart vnd er-  
scheinen lassen / das Er seinen eingebornen Sohn in  
die Welt gesand / vnd zur versöhnung für vnser Sün-  
de in den Tode des Creuzes dahin gegeben / vnd sich  
allergnedigst dahin erkläret / das Er vmb desselben  
willen allen denen wolle gnade erzeigen / vnd die  
Sünde zudecken vnd vergeben / welche an denselben  
seinen Son glauben / vnd solche väterliche gnade mit  
Kindlichem vertrauen / vnd glaubigem Herken er-  
greiffen vnd annehmen würden / Wie hievon der war-  
re Son Gottes Christus Jesus selbst zeugte / da Er  
spricht : Also hat Gott die Welt geliebet / das  
Er seinen eingebornen Son gab / auff das  
alle die an Ihn glaubē / nicht mügen verloren  
werden / sondern dz ewige Leben haben. Des-  
gleichen sein lieber Jünger vnd Apostel Johannes.  
Daraus ist erschienen die liebe Gottes gegen  
vns / das Gott seinen eingebornen Son ge-  
sand hat in die Welt / das wir durch Ihn le-  
ben sollen.

Rom. 5.

Johan. 3.

i. Joh. 4.

Diese gnade Gottes verstehet David sonderlich  
in diesen Worten / wie er denn dieselbe auch in etlichen  
vorhergehenden Verslein dieses Psalms gar weit-  
leufftig vnd herrlich außstretchet / hoch rühmet vnd

J iii

preysset /



psalm 103.

preiset/ da er sagt: Barmherzig vnd gnedig ist  
 der HErr/ Gedultig vnd von grosser Güte /  
 Er wird nicht imer haddern / Noch ewiglich  
 zorn halten / Er handelt nicht mit vns nach  
 vnsern Sünden/ Vnd vergilt vns nicht nach  
 vnser Missethat/ Denn so hoch der Himmel v.  
 ber der Erden ist/ Vest er seine gnade walten/  
 vber de so in fürchten/ etc.

Die gnade  
 Gottes ist  
 ein ewiger  
 Schatz.

Matth. 6.

Vnd von solcher gnade Gottes sagt er / das sie  
 were von Ewigkeit zu Ewigkeit / Welches er denn  
 entgegen setzet der unbeständigkeit vnd vergenglich-  
 keit des Menschlichen Lebens / vnd damit leret, das:  
 ob wir Menschen gleich in diesem Leben nichts be-  
 ständiges haben / vnser Glück / Reichtumb / Gesund-  
 heit / ja auch vnser Leben ist gleich wie ein Gras /  
 vnd die Blumen auff dem Felde / die gar leichtlich  
 dahin fallen / vnd verdorren / so sey doch die einige  
 Gnade vnd Barmherzigkeit Gottes gegen vns ein  
 ewiger / vnvergenglicher / vnd immerwrender schatz /  
 welcher von keinen Motten gefressen / von keiner  
 zeit verzeret werde / vns auch zu keiner zeit / weder in  
 leide noch in freude / weder im leben noch im sterben  
 verlasse / Sondern wenn wir gleich ihundt Leib vnd  
 Leben / vnd alles was wir liebes vnd gutes in der  
 Welt haben / verlieren vnd fahren lassen müssen /  
 auch von aller Welt verlassen werden / so verlasse  
 vns doch dieser thewre vnd wehrde Schatz nicht /

son-



sondern Er trette zu vns / mitten in noht vnd todt /  
fasse Leib vnd Seel / vnd erhalte vnd beware sie zum  
ewigen Leben / Denn wo solche gnade Gottes ist / da  
ist keine Sünde mehr / Wo keine Sünde ist / da ist  
kein zorn Gottes mehr / Wo kein zorn Gottes ist / da  
ist kein todt / Wo kein todt ist / da ist eitel Leben vnd  
Seeligkeit.

Das meinet der heilige Mann Gottes David /  
wenn er sagt: Die gnade des H Erren wehret  
von Ewigkeit zu Ewigkeit. Vnd erinnere vns  
hiemit.

Erstlich / weil die gnade des H Erren ein solcher  
ewiger vnd vnergenglicher Schatz sey / das billich  
alle Menschen nach demselbigen Tag vnd Nacht  
streben vnd trachten / vnd sich lieber aller Welt Sün-  
der begeben vnd verzeihen sollen / denn das sie die-  
ses herrlichen Kleinodts entperen wolten / Denn  
Was hülfte es dem Menschen / wenn er gleich  
aller Welt Gut hette / vnd müste / in mangel-  
lunge der gnade Gottes / schaden an seiner  
Seele leiden. Sinteimal alles / was in der Welt ist /  
das ist der Welt / vnd bleibet der Welt / vnd wie die  
Welt vergehet / so vergehet diß auch mit / wenn dage-  
ge Gottes gnade weret von Ewigkeit zu Ewigkeit /  
auch den Menschen an Leib vnd Seel bewaret / in alle  
Ewigkeit / Darumb billich ein jeder Christ / ja ein  
jeder Mensch den Reim führen / vnd in seinem gan-

Man sol  
nach dem  
Schatz der  
gnade  
Gore s  
streben.

Matth. 16

sen



nen Leben practiciren sol. Das ist mein Kunst/  
Gotts huld vnd gunst / Das zeitliche mus  
verschwinden / Das ewige Gut / Macht  
rechten muht / Dabey ich bleib / Wag Gut  
vnd Leib / Gott helff mirs oberwinden.

Vnd sollen sich Christen hievon nicht abhalten  
oder verletten lassen / das böse Exempel der Kinder  
dieser Welt / welche nur irrdisch gesinnet sein / vnd  
Tag vnd Nacht darauff dencken / wie sie inen Schä-  
tze auff Erden samlen / vnd reich werden wollen /  
aber vmb Gottes gnade / vnd ire arme Seel sich we-  
nig bekümmern / darumb sie auch entlich ire irrdi-  
sche Schätze vnd Güter andern lassen / vnd ohn die-  
sen Schatz davon fahren müssen / wie ein Viehr /  
Denn sie können in irem sterben nichts mit-  
nehmen / Ihre Herrligkeit sehret inen nicht  
nach / sondern sie fahren iren Vetern nach /  
vnd sehen das Licht nimmermehr / Ihr trost  
mus vergehen / in der Helle müssen sie bleiben.

Wir aber / die wir in Ewigkeit bey Gott bleiben  
vnd leben wollen / sollen nach diesem ewigen Schatz  
trachten / denselben im Wort / vnd des Worts gna-  
denzeichen suchen / vnd durch den Glauben ergreifen  
vnd annehmen / so können wir durch denselben / weil  
er in Ewigkeit wehret / auch an Leib vnd Seel in E-  
wigkeit erhalten werden. Denn gleich wie die

Sünde

Psal. 49.



Sünde geherschet hat zum tode/ also herschet  
die gnade durch die Gerechtigkeit zum ewi-  
gen Leben/ durch Jesum Christ.

Rom. 5.

Zum andern/ Weil die gnade des HER-  
ren wehret von Ewigkeit zu Ewigkeit/ so  
sol im ein bußfertiger Sünder Gott den HERren  
nicht einbilden/ als ob Er gesinnet sey/ wie die welt-  
lichen Herren vnd Potentaten/ von welchen das  
Sprichwort recht sagt: Herren gnad/ vnd Aprillen  
wetter/ wehret nicht lange. Auch jener Aulicus recht  
schreibet vnd saget: Principes aulicos suos eo mo-  
do amant, quo & canes & equos diligunt, fructū  
ut exinde suscipiant. Grosse Herren lieben ire Hoff-  
diener/ wie sie ire Pferde vnd Hunde lieben/ das sie  
ires Dienstes gebrauchen mögen/ wenn der auffhö-  
ret/ so höret die Liebe auch auff. Wie solches auch  
die Exempel Alexandri M. Neronis, vnd anderer  
bezeugen/ welche Heute so/ Morgen anders gesin-  
net/ gegen ire vertraueste Diener, balde gnedige  
Herrn/ balde gewliche Tyrannen gewesen sein. Ei-  
ne solche gelegenheit hat es nicht mit Gottes gnade  
vnd hulde/ das Er einem Heut gnedig/ Morgen un-  
gnedig sein solte/ Denn Non est Deus quasi filius  
hominis, ut mutetur. Gott ist nicht wie ein  
Mensch/ das Er sich endern solle/ sondern  
seine gnade weret von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Man sol  
an Gottes  
gnad nicht  
zweifeln.

Aeneas  
Sylvius.

Deut. 32.

R

Wie



Wie David alhie sagt: Seine güte ist alle  
 Morgen new/ Vnd seine trew ist gros/ Sei-  
 ne barmherzigkeit hat kein ende. Er vergibt  
 des Tages nicht allein sieben mal / sondern  
 siebenzig mal sieben mal / Das ist / So offte  
 wir fallen / vnd Busse thun / Sünde vnd ü-  
 bertretung / vnd beweiset gnade bis ins tau-  
 sent Glied. Darumb sol ein Christ sine Gott  
 den Herren / in der anfechtung / nicht anders ein-  
 bilden / oder vom Teuffel einbilden lassen / als in der  
 heilige Geist selbst alhie abbildet / vnd demnach in  
 dem erkentnis seiner Sünde / an Gottes gnad nicht  
 zweiffeln / vnd etwa mit David sagen vnd klagen:  
 Vbi sunt bonitates tuæ priores & antiquæ?  
 HERR wo ist Deine vorige gnade / die Du  
 mir geschworen hast in Deiner Warheit?  
 Sondern ein Christ sol vnd kan mit aller frew-  
 digkeit hinzu treten / zu dem Gnadenstuel /  
 auff das er barmherzigkeit entpfange / vnd  
 gnade finde / auff die zeit / so offte im hülffe  
 von nöten ist. Vnd sol nicht meinen / das er zu offte  
 komme ( wie manch bekümmert Herz offte in die Ge-  
 danken setzt: Du hast deinem Gott so offte besse-  
 rung zugesagt / vnd nicht gehalten / Vielleicht darff-  
 stu nun nicht mehr wiederkommen ) denn die Gna-  
 denthür steht allezeit offen / vnd der Heilbrunn Got-  
 tes

Thr. 3.

Matth. 18.

Exod. 34.

Psa. 89.

Heb. 4.

tes



tes ist eine lebendige Quelle / welche nicht kan erschöpffet / oder ergründet werden / sondern je mehr man schöpffet / je reichlicher sie quillet / vnd sich ergrußt / Vbi abundat peccatum, sagt der Apostel Paulus / Wo die Sünde mechtiger worden ist / da ist doch die gnade viel mechtiger worden. Derwegen so oft wir straucheln vnd fallen / weñs gleich des tages 70. mal 7. mal geschehe / so oft sollē wir vns an dem Gnadenstuel Gottes wider auffrichten / vnd aus seiner fülle gnade vns gnade schöpffen / vnd vns an der Novatianer lesterung nicht kehren / welche den reichen Brunquel der Göttlichen barmherzigkeit gern zstopffen vnd versperren wolten / Wie die Philister Isaacs Brun verstopffeten / vnd mit erden außfülleten: vel millies agens poenitentiam ingredere, sagt der alte Lehrer: Wenn du gleich tausent mal gefallen werest / kanstu doch allezeit wieder Busse thun / vnd in die Christliche Kirche vnd das Himmelreich eingehen

Zum dritten / weil David vns in vnserm elende allein die ewige gnade Gottes zum trost fürstelleet / erinnert er vns damit, das wir im erkendnuß vnser Jammers vnd elends, vns nicht auff Menschen hilffse vnd werck / auff vnser eigen krefft vnd verdienst / sondern auff die lautere gnade Gottes verlassen / trawen vnd bawen / vns vnter seine gewaltige Hande demütigen / von seiner gestrengen Gerechtigkeit / an seine ewige gnade vnd barmherzigkeit appelliren /

Rom. 5.

Iohan. 1.

Novatianer.

Gen. 26.

Chrylost.

Man sol allein auff Gottes gnade bawen.



Rom. 3.

Ephes. 2.

Rom. 8.

Man sol  
nicht auff  
gnade sün-  
digen.

vnd dieselbe im Glauben ergreiffen vnd annehmen  
sollen/ Denn es ligt nicht an vnserm lauffen  
vnd rennen / sondern an Gottes erbarmen.  
Vnd aus gnaden werden wir selig/ vnd das  
selbige nicht aus vns/ Gottes Gabe ist es /  
nicht aus den wercken/ auff dz sich niemands  
rühme. Darumb ein Christ den Reim führen/ vnd  
zu Gott sagen sol: Meritum Meum Misericordia  
Tua: Herr Gott / deine barmherzigkeit ist mein  
verdienst/ dadurch ich das ewige Leben gedencke zu er-  
langen: Wer das thut/ der kan seiner Seeligkeit/  
auch in der höchsten angst vnd anfechtung / gewis  
vnd obergewis sein/ vñ mit Paulo sagen: Ich weis  
gewis/ dz weder Todt noch Leben/ weder En-  
gel noch Fürstenthumb/ noch gewalt/ weder  
gegewartiges noch zukünfftiges/ weder hohes  
noch tieffes/ noch keine Creatur mich scheiden  
mag von der liebe Gottes/ die da ist in Chri-  
sto Jesu meinem Herrn.

Wiederumb aber sol man solche grosse gnade des  
Herrn nicht misbrauchen / zum schandteckel der  
Sünde/ das man auff gnade sündigen/ vnd sich für  
Gottes zorn nicht fürchten wolte / Wie es mit den  
Dienstboten pflegt zuzugehen/ welche sich vor den  
gütigen vnd gelinden Herrn nicht so sehr fürchten/  
vnd offemals ein zorn wagen/ weil sie wissen/ das es

balde



balde vberhingehe / Vnd auch zu Davids Zeiten albereit solche Spötter gefunden worden / welche gesagt / Lasset vns vbel thun / auff das guts daraus komme. Denn die also auff gnade sündigen / denen wird endtlich mit vngnade gelohnet / wie S. Paulus spricht: Horum damnatio iusta est, Derselben verdammnis ist recht / denn die mutwillig sündigen / nach dem sie das erkentnis der warheit empfangen haben / haben fürder kein ander Opffer mehr für die Sünde / sondern ein schrecklich warten des Gerichts / vnd des Feners eyser / der die Wiederwertigen verzehren wirdt / sintemal dieselbe den Son Gottes mit Füßen treten / vnd dz Blut des Testaments vnrein achten / durch welches sie geheiligt sein / vnd den Geist der gnaden schmecken.

Darumb ein jeder wol zusehen sol / das er der gnade Gottes zur Sünde nicht misbrauche / sondern seine Seeligkeit mit furcht vnd zittern in acht nehme / vnd an der güte des HERRN bleibe / damit er nicht / als ein vnfruchtbar Zweig / abgehawen werde.

Vnd das ist der erst Trost / welchen vns David

R iij

in vn-

Rom. 3.

Straffe der  
mutwilligen  
sünder.

Heb. 10.

Rom. II.

Phil. 2.



in vnserm elende vorstellet / nemlich d; wir vns auff die ewige Gnade Gottes zu verlassen haben.

Der ander  
Trost.

Was die  
Gerechtig-  
keit des  
H. Erren sey

Ier. 23.

1. Cor. 1.

Esa. 51.

Den andern Trost stellet David auff die Gerechtigkeith des H. Erren vnd sagt: Vnd seine Gerechtigkeith auff Kindes Kinde: Dadurch er denn nicht verkehret die wesentliche Gerechtigkeith Gottes, da er von ewigkeit ein gerechtes vnd heiliges Wesen ist / auch nicht die Politische Gerechtigkeith / die er durch seine Stadthalter / die Regenten in der Welt vber / die Bösen straffen / vnd die Frommen handt haben lest / sondern er verstehet die erworbene Gerechtigkeith des Sons Gottes / vnseres H. Erren vnd Heylandes Jesu Christi / die er vns faciendo & paciendo, durch seinen vollkommenen gehorsam / gegen dem Geses / vnd durch erbüdung der straff / an vnser stadt vns erworben vnd zuwege gebracht hat / vnd durch den Glauben appliciret vnd zueignet / als weis vnser eigen gerechtigkeith were, wie vñ solcher Gerechtigkeith die Schrift auch sonst an vielen örten redet. Das wird sein Nahme sein / das man Ihn nennen wird der H. Erre / der vnser Gerechtigkeith ist. Item / Er ist vns von Gott zur Gerechtigkeith gemacht. Item / Mein Knecht der Gerechte wird durch sein erkendnis viel Gerecht machen / den Er treget ire Sünde.

Auff diese Gerechtigkeith des H. Erren weist vns

David



David in unserm elend/ vnd sagt: das ob wir gleich  
 von natur sein vngerechte Kinder des zorn Gottes/  
 vmb der Sünde willen dem Tode vnterworfen/ das  
 wir/ wie das Gras/ vnd die Stumen auff dem Fel-  
 de vergehen müssen/ so sein wir doch aus gnaden ge-  
 rechte Kinder Gottes/ durch die zugerechnete Gerech-  
 tigkeit Jesu Christi/ die Er vns durch sein Blut vnd  
 Tod erworben hat/ da Er vmb vnser Sünde wil-  
 len gestorben/ vnd vmb vnser Berechtigkeit  
 willen wieder Aufferwecket ist/ Vnd für vns  
 zur Sünde worden/ das wir in Ihm die Ge-  
 rechtigkeit heiten/ die für Gott gilt.

Vnd diese Gerechtigkeit der HErrn / sagt Da-  
 uid / werde nicht allein vns geschenck / sondern erstre-  
 cke sich auch auff Kindes Kindt / Anzuzeigen / das  
 dieselbige nicht allein jmmerwehrend vnd vnergeng-  
 lich sey / vnd allen Gleubigen zu allen zeiten / vnd an  
 allen orten geschenck vñ zugerechnet werde / sondern  
 das sie Gott der HErr auch der Gleubigen Kindern  
 vnd Kindes Kindern wolle wiederfahren lassen / nicht  
 zwar vmb irer Fleischlichen Geburt willen / das sie  
 von Gleubigen Eltern gezeuget vnd geboren wer-  
 den / denn der gestalt seind sie ebenso wol / als andere  
**Kinder des zorns vnd der vngnade Gottes /**  
 sondern von wegen der verheissung Gottes / welche  
 Er den Kindern so wol als den Eltern gethan / vñ sie  
 in den Bund der gnaden auff vnd angenommen /  
 auch denselben durch die heilige Tauffe an inen ver-  
 sigeln /

Rom. 4.

1. Cor. 5.

Wie die  
 Gerechtig-  
 keit des  
 HErrn  
 auff Kin-  
 des kindt  
 wehre.

Ephes. 2.



siegeln/ vnd sie dadurch versichern lest/ das sie eben  
 so wol als ihre Eltern/ seiner vberschwenglichen Gna-  
 de vnd Gerechtigkeith seines Sohns Christi sollen  
 theilhaltig werden/ Wie Er denn sagt: Ich will  
 dein Gott/ vnd deines Samens Gott sein.  
 Desgleichen S. Petrus: Ewer vnd ewer Kin-  
 der ist die verheischung. Ja es verheische auch  
 Gott der Herr der gansen posteritet / vnd allen  
 Nachkommen der Gleubigen allerhandt zeitlichen  
 Segen vnd wolffart in diesem vergenglichem Leben/  
 Das er denen / die seine Gebot halten/ wol-  
 le wolthun/ biß ins Tausent Glied. Item/  
 Das Geschlecht der Frommen sol gesegnet  
 sein/ Reichthumb vnd die Fülle solle in irem  
 Hause sein / Ihre Gerechtigkeith sol ewiglich  
 bleiben/ etc. Welches alles doch mit der condition  
 zu verstehen ist / so fern die Kinder vnd Kindsinder  
 in irer Eltern vnd Voreltern Fußstapffen treten/  
 Gote vnd sein Wort lieben/ vnd darnach leben/ Wie  
 denn David solche Condition selbst mitanhenget/  
 vnd spricht: Bey denen die seinen Bund hal-  
 ten / vnd gedencen an seine Gebot / das sie  
 darnach thun. Denn sonst kan der Eltern Glaube  
 vnd Frömmigkeith die Kinder nicht selig machen /  
 Denn es heist: Iustus fide sua vivet, Der Ges-  
 rechte wirdt seines eiaenen Glaubens leben.

Keiner



Keiner sehret für den andern in die Helle: Also kan auch keiner den andern von der Helle erlösen/ vnd mit Gott versöhnen.

Vnd solche verheischung hat Gott der Herr erfüllet an Jonathan/ welches Nachkommen bis auff die Babylonische Gefengnus / in die fünff hundert Jar erhalten worden: Item/ an David/ dessen Geschlecht bis auff Herodis zeiten gelebet/ vnd der verheischene Messias daraus herkommen vnd geboren worden: Er erfüllet auch dieselbe noch für vnd für/ sintemal die erfahrung bezeuget / das der Gerechten Kinder vnd Nachkommen auch bey geringem Gut Glück vnd Gottes seggen haben/ vnd seind Wie die Beume gepflancket an den Wasser Becken/ die ire Früchte bringen zu seiner zeit/ vnd ire Bletter verweicken nicht/ vnd woz sie machen das geret wol: Wenn dagegen der Gottlosen Same sampt irem grossen Reichthum seind wie Spreu/ die der Winte verstrewt/ das sie in kurtzen mit irem Gut vergehen/ vnd man nicht weis wo sie hinkomen sein / Also das auch die Heiden solches observiret/ vnd recht gesagt haben: *Piorum liberi felliciores sunt, impiorum infelliciores.*

Wenn vns nun David also in vnserm Elendi mit der Gerechtigkeit Gottes vber vns / vnd vnser Kinder tröcket / wil er vns abermal dreyerley zu gemäht führen. Ersitlich wes wir vns in vnserm Ster-

L

bestände

Psa. 49.

Jonathan

David.

Psal. 1.

*Geist Kraft der  
Tugend hat  
zu ihm zu führen*

Theocri-  
tus.

*Im tode  
sol man al-  
lein auff*



Christi ge-  
rechtigkeit  
trawen.

Rom. 4.

1. Cor. 5.

Ezech. 18

Luc. 24.

Mich. 2.

Ioh. 17.

Ioh. 14.

beständlein zutropfen haben / wenn wir sehen / das wir umb unser ungerechtigkeit vnd Sünde willen ihero sterben / vnd wie die Blumen auff dem Felde durch den todt vergehen sollen / Nemlich / das wir ons alsdenn auff die Gerechtigkeit des Herrn Christi verlassen / vnd glauben sollen / Das Er umb unser Sünde willen gestorben / vnd umb unser Gerechtigkeit willen wieder aufferwecket ist / vnd ons dadurch die Gerechtigkeit / die für Gott gilt / erworben hat / dz unser Sünde nicht mehr gedacht werden / vnd wir mit Ihm in ewiger Gerechtigkeit vnd Seligkeit leben sollen. Derwegen / ob wir gleich den Weg alles Fleisches gehen / vnd des zeitlichen todes sterben müssen / so werden wir doch im tode nicht bleiben / oder verloren werden / sondern wie Er selbst durch sein Leiden vnd Todt in seine Herrlichkeit eingegangen / vnd als unser Vorgänger vnd Durchbrecher ons die Bahn ins ewige Leben gebrochen: Also sollen auch wir durch den todt ins Leben eingehen / Ihm nachfolgen / vnd dahin kommen / da Er ist / das wir seine Herrlichkeit schauen / Wie Er selbst zusagt / daß / wo Er sey / da sollen seine Diener auch sein / Vnd Er wolle wieder zu ons kommen / vnd ons zu sich nehmen / das wir sein sollen / da Er ist.

Fürs



Fürs ander erinere vns David auch hiemit /  
 wes wir vns trösten sollen / wenn wir im tode jeso  
 vnser liebe Kinderlein verlassen müssen / vnd frent  
 wegen angst vnd sorge haben / wie sie werden erzog-  
 gen vnd versorget werden / Nemlich / das wir beden-  
 cken sollen / das die Gerechtigkeit des HErrn nicht  
 allein vns / sondern auch vnsern Kindern vnd Kin-  
 deskindern verheischen vnd zugesagt sey. Darumb  
 wir glauben vnd trauen sollen / wie Gott vnser Va-  
 ter / Schützer vnd Nothhelffer von jugendt auff ge-  
 wesen / vns wünderlich gefüret / vnd seine Gerechtig-  
 keit vnd Segen ober vns walten lassen : Also werde  
 Er auch vnser Kinder Vater vnd Vormundt / Pa-  
 tron vnd beystandt sein / sie väterlich schützen vnd  
 versorgen / vnd auch seine Gnade vnd Segen ober  
 sie walten lassen / Wie Jhn denn auch die Schrifft  
 einen Vater der Waisen / vnd einen Richter  
 der Widwen nennet / Er auch allen Stenden in  
 der Welt befielet / das sie sich derselben treulich an-  
 nemen / vnd daran sein sollen / das inen kein leide wie-  
 derfahren möge / weil Er wol wets / das solche elende  
 Personen vberal der niedrige Zaun in der Welt  
 sein müssen / Derwegen wenn wir jeso von vnsern  
 Kinderlein scheiden / vnd sie arme Waisen lassen müs-  
 sen / sollen wir dieselbe Gott dem HErrn in seine vä-  
 tertliche vorsorge vnd protection beschlen / mit Da-  
 vid sagen : Tibi derelictus est pauper, Pupillo tu-

Im Tode-  
 bette sol  
 man sein  
 ne Kinder  
 Gott beser-  
 ten.

Pfal. 68.

Exod. 22.

Jer. 22.

Zach. 7.





Pfal. 10.

eris adjutor. **H**erre Gott / Du bist der Wais-  
sen Helfer / Die Armen befehls Dir / Er-  
hebe Deine Hand / vnd vergiß dieser elenden  
Wärmlin nicht. Wie also jene Gottselige Fra-  
we thet / da sie an irem ende zu iren kleinen Kinder-  
lein mit sehnlichen Worten sagte: Ich befehle euch  
dem / der Rosen in seinem Kästlein auff dem Was-  
ser väterlich erhalten vnd ernehret hat / der wolle  
euch auch versorgen / vnd geben / was jr an Leib vnd  
Seel bedörffet.

Sonderlich sollen Eltern für die Kinder Gott  
bitten vnd anrufen / das Er auch die Berechtigkei-  
t seines Sons Jesu Christi ihnen schencken vnd zu-  
rechnen / vnd sie gerechte Kinder des Lichts / vnd Er-  
ben des ewigen Lebens wolle sein vnd bleiben lassen /  
Wie also David an seinem ende für seinen Son  
Salomon bittet / da er sagt: Meinem Son Sa-  
lomo gib ein rechtschaffen Herz / das er halte  
te deine Gebot / Zeugnis vnd Rechte.

1. Chr. 30

Zum dritten leret auch David hiemit alle Gott-  
selige Eltern / wie sie iren Kindern bey irem Leben  
vorstehen vnd rathen sollen / das sie auch neben ihnen  
dermal eins zu Himmel kommen / vnd selig werden /  
auch in dieser Welt Gottes Segen / glück vnd wol-  
fart haben mögen / Nemlich / wenn sie erstlich für ire  
Person in Gottes furcht leben / vnd ir gannes Leben  
nach seinem willen anstellen / sintemal Gott denen /

Eltern sol-  
len ire Kin-  
der zur ge-  
rechtigkeit  
unterweisen

Die



die Ihn lieben/ vnd seine Gebot halten/ biß ins tau-  
 sent Glied wolzuthun verheischen hat/ Auch darnach  
 nach Abrahams vnd Tobiaë Exempel / ire Kinder  
 in der zucht vnd vermanung zum H Erren aufferzie-  
 hen / in der Lehr des heiligen Evangelij vnterwei-  
 sen/ das sie daraus Christum erkennen/ an Ihn glau-  
 ben/ vnd durch ih selig werden mögen. Dergestalt ste-  
 hen die Eltern iren Kindern viel besser vor/ als wenn  
 sie inen gros Gelt vnd Gut samlen vnd verlassen/  
 Denn was hülfte es inen/ wenn sie gleich al-  
 ler Welt Gut hetten/ vnd müsten schaden an  
 irer Seel leiden. Der weise Heyde Socrates hat  
 gesagt: Das die Eltern / welche iren Kindern viel  
 Güter zusamen schlägen / aber zu keiner; Gottselig-  
 keit vnd Tugend geweneten / gleich sein den Stall-  
 meistern/ welche iren Pferden nur immerdar Futter  
 voll auff vorschütten/ vnd sie wol warten/ aber zum  
 Rennen/ Turnieren vnd Krieg gar nicht abrichten/  
 Denn gleich wie dieselben Pferde zwar enlich schön/  
 leiblich vnd fett würden/ aber zum Rennen vñ Tur-  
 nieren sich schickten/ wie der Esel zum Psalter: Also  
 haben auch zwar ungezogene Kinder irer Eltern ge-  
 samlete Güter zugenießen/ so lange sie wehren/ brü-  
 sten sich / prangen vnd stolieren darauß / aber es  
 sein inutilia pondera terræ, vunnütze Erdenwärme /  
 vnd grobe Hölzer/ welche zu nichts nütze sein/ weder  
 Gott noch Menschen dienen können / Vnd das ist  
 das erste Stück. Vom

Exod. 20

Matt. 16.

*Handwritten notes in a cursive script, likely a marginal commentary or sermon notes, partially obscured by the binding.*



## Vom andern.

**W**en wollen wir auch künlich aus diesem Sprächlein berichten / wie denn die Leute müssen qualifiret vnd geartet sein / welche solches hohen Trostes / Nemblich der Gnade Gottes des Vaters / vnd der Gerechtigkeit Jesu Christi wollen genieffen vnd theilhaftig werden. Denn David senet dreyerley eigenschafften / die an iuen erfordert werden.

Drey eigen  
schafften  
der Kinder  
Gottes.

1.  
Ein buß-  
fertiges  
Herze.

Pfal. 51.

Esra 9.

Erstlich sage er / müssen sie den HErrn fürchten / darzu gehöret cor pœnitense, in rewendes bußfertiges Herze / welches seine Sünde erkenne / herrliche reu vnd leid drüber habe / vnd sich für Gottes zorn vnd straff fürchte vnd entseze / in betrachtung / das es mit seinen sünden den zeitlichen vnd ewigen Tod verdienet habe / wenn Gott mit im ins Gerichte gehen wolte / vnd demnach mit David vñ dem verlornē Son sein Miserere vnd Pater peccavi mit seufften singe vnd sage: Ach HErr ich habe gesündigt vor deinem angesichte / Mein Gott ich scheine mich vnd schewe mich / meine Augen aufzuheben gegen Dir / denn meine Nissethat ist vber mein Haupt gewachsen / vnd meine schuld ist gros / biß in Himmel.

Ein solch geengsteter Geist sind die rechten Opfer / die Gott gefallen / vnd ein solch erschlagen Herze wil

Er



Er nicht verachten, sondern sein Residenz und Wohnung in demselben haben, wie Er sagt. Ich Wohne bey denen so zuschlagenes vnd demütigen Geistes sein / auff das ich erquicke den Geist der gedemütigten / vnd den Geist der zuschlagenen. Der Herr ist nahe bey denen, die zubrochens Herzens sein / vnd hilfft denen die zuschlagen gemüht haben.

Esa. 57.

Pfal. 34.

Was aber sicher vnd ruchlos ist / nach Gott vnd seinem Wort nicht fraget / in Sünden vnbusfertig verharret vnd fortschret / wie die Weltkinder thun / die verstopffen inen selbst den Gnadenbrun Gottes / treten das Blut Christi mit Füßen / vnd haben sich keiner gnad zu Gott zuverseh / so lange sie in solcher vnbusfertigkeit bleiben / Denn Gott wil nicht in einer boshaftigen Seele wonen / vnd Er ist nicht ein Gott / dem Gottlos wesen gefelt / Wer böses thut / kan für Ihm nicht bestehen.

Sap. 1.

Pfal. 5.

Zum andern mus es dabey nicht bleiben / sondern man mus auch den Bundt des Herren halten. Wie David ferner sagt: Darzu gehöret Cor credens, Ein gleubig Herr / welches den Bund mit Gott in der heiligen Lauffe auffgerichtet / stede, fest vnd getrewlich halte. Ein Bundt ist eine verpflichtung zwöer Personen / dadurch sich ein theil

2.

Ein gleubiges herr

dem



Was der  
Bund Got-  
tes sey.

Gen. 22.

Matth. 3.

dem andern auff gewisse maß vnd weise verpflichtet/  
dieses oder jenes zuthun/ vnd einander stede vnd fest  
zuhalten: Also hat auch Gott der HERR einen  
Gnadenbunde mit vns Menschen / in seinem Wort  
vnd Sacramenten/ gemacht vnd auffgerichtet/ dar-  
inn Er vns etwas verheischen vnd zugesaget / vnd  
wir vns Ihm widerumb obligiret vnd verpflichtet  
haben. Gott hat auff seinem teil vns verheischen in  
seinem Gnadenbunde/ das Er vns/ vmb seines So-  
nes Jesu Christi willen/ wolle seinen Segen/ Gna-  
de vnd Barmhertzigkeit wiederfahren lassen / das  
wir durch Ihn vergabung der Sünden / vnd das  
ewige Leben haben sollen / Wie seine verheischung  
lautet. In semine tuo. Zu deinem sammen sollen  
alle Völker der Erden gesegnet werde. Item.  
Das ist mein lieber Son/ an dem ich wolge-  
fallen habe/ den solt jr hören. Wir haben vns  
widerumb in solchem Gnadenbunde gegen Ihm ver-  
pflichtet vnd zugesagt/ das wir seinen Son wollen  
hören / an denselbigen glauben / Ihn für unseren  
HERRN vnd Heilande erkennen / vnd bey Ihm im  
Glauben / bis an vnser ende bestendig verharren/  
Wie wir in dem andern Artikel vnser Christlichen  
Glaubens bekennen.

Von diesem Bunde redet David alhier / vnd  
sagt / das die ientge / die der Gnade Gottes wollen  
schig vnd theilhaftig werden / die müssen solchen

Bund



Bund halten/ dz ist/ Sie müssen an Christum glauben/ vnd in solchem Glauben bis in Todt bestendig bleiben/ sonst können sie solchen Schatz nicht erlangen/ Denn der Bund hat diese Condition, das/ wo ein theil brüchig wird/ vnd nicht helt/ so ist das ander auch nicht schuldig zuhalten.

Derwegen wo wir vnsers teils diesen Bund nicht halten/ vnd an Christum glauben/ wie wir in der Tauffe zugesaget haben/ so wird vns auch Gott seine gnad in Christo nicht wiederfahren lassen.

Wie denn auch diese Condition außdrücklich in solchem Gnadenbunde gesetzt ist/ da der Herr Christus sagt: Wer da glaubet vnd getaufft wird/ der wird selig werden/ Wer aber nicht glaubet/ der wird verdampt werden. Darumb saget auch E. Johannes in seiner Offenbarung: Esto fidelis usq; ad mortem, Sey getrew bis in den todt / so wil ich dir die Krone des Lebens geben.

Zum dritten müssen auch die jenige/ so des Trostes wollen theilhaftig werden/ an des Herren Gebot gedencken/ das sie darnach thun/ Wie David weiter sagt: Darzu gehöret nun Cor obcediens, Ein gehorsames Herze/ welches/ nach dem es aus gnaden gerecht worden/ durch die zurechnete Gerechtigkeit Jesu Christi/ darnach für vnd für an die Gebot des Herren gedencket/ vnd diesel-

Matt. 28.

Apoc. 2.

3.  
Ein gehorsames hertz



- be stets im frischem gedechtnus habe / was Gott von ihm haben / vnd nicht haben wolle. Nicht allein aber daran gedencet / viel davon waschen vnd plaudern kan / Wie die Heuchler / welche mit dem
- Esa. 29.** Munde zu Gott nahen / vnd Ihn mit den Lippen ehren / aber jr Hertz ist ferne von Ihm. Sondern man mus auch darnach thun / vnd sein gannes Leben darnach anstellen / Vnd nicht allein
- Iacob. 1.** Hörer / sondern Theter des Worts sein. Vnd zwar nach seinem des Herren Geboten mus man leben / nicht aus eigener Andacht / auffer vnd ohne Gottes Wort vnd Gebot / sonderliche Gottesdienst vnd Ceremonien erdencken / Denn es heist: In præceptis meis ambulate, Nach meinen Geboten solt jr leben / Vnd meine Rechte solt jr halten / vnd darnach thun / Sonsten ehret man Gott vergeblich mit Menschen sagung.
- Matt. 15.**

Siehe das sein kürzlich die drey Eigenschafften der rechtschaffenen Kinder Gottes / das sie nemlich ein bußfertiges / glaubiges vnd gehorsames Herz / gegen Gott / irem lieben Vater / vnd Jesu Christo / irem trewen Erlöser haben / vnd bis ans ende behalten.

Weil aber solches in vnsern Krefften vnd vermögen nicht steht / sondern vns von oben herab mus gegeben werden / so bitten wir den Vater aller gnade



de vnd barmhertzigkeit / Er wolle vns solche thewre Gabe / durch seinen heiligen Geist auch verleihen / das wir Ihn fürchten / seinen Bundt halten / vnd nach seinen Geboten leben mögen / damit seine Gnade vnd Gerechtigkeit auch vber vns walte in Ewigkeit. Das wolle Er thun / vmb Jesu Christi seines lieben Sons willen / Amen.

**S**o viel nun diese in Gott ruhende Matron anlanget / welcher wir scho zu irem Ruhebetlein d; geleid gegeben haben / hat dieselbige diese drey Requisita vnd eigenschafften eines rechtschaffenen Christen / durch Gottes Gnade auch gehabt / das sie Gott den Herrn gefürchtet / seinen Bund gehalten / vnd nach seinen Geboten zu leben sich beflissen / vnd also bis in Todt getrew vnd bestendig blieben / vnd die Kron des Lebens davon bracht hat.

Es hat zwar Gott der Almechtige dieselbige irem lieben Herrn zeitlich vnd balde nach irem Sönnlein vnd Töchterlin wider genommen / ist aber nicht darumb geschehen / das Er Ihm etwa den Ehestand der Geistlichen Personen nicht gefallen liesse. Wie vielleicht etliche gedenden mügen / denn dergestalt müste Er Ihm seine eigene heilige Ordnung / die Er in gemein für alle Menschen gestiftet vnd eingesetzt hat / nicht gefallen lassen.

Der Ehestand für Geistliche vnd Leyen gestiftet.

Gen. 2.

Wij

Er



Geistliche  
so ehelich  
gewesen.  
Patriar-  
chen.

priester.  
Leviten.  
Lev. 23.

Apostel.  
Bischoffe.

zeugnuss /  
d3 S. Pau-  
lus ehelich  
gewesen.  
Epist. 6.  
pag. 34.

Libro 3.  
Stromat.  
pag. 210.

Er müste Ihm auch nicht gefallen lassen Adams Ehestand / welcher der erste Prediger vnd Priester auff der welt gewesen, dem Er doch seine Evam selbst zugeföhret.

Er müste Ihm nicht gefallen lassen Abrahams / Isaac / Jacob / Mosi / Aarons, vñ aller Priester vnd Leviten Ehestandt im alten Testament, welchen Er doch selbst zu freyen erleubet vnd befielet.

Er müste Ihm nicht gefallen lassen den Ehestandt der H. Apostel vnd Bischoffe der ersten Kirchen / Petri, Pauli, Polycarpi, Tertulliani, Basilij, Hilarij, Nazianzeni vnd anderer, welche von des Babsts Ehelosem wesen nichts gewust haben / Wie denn sonderlich von des Apostels Pauli Ehestand / welchen zwar etliche alte Lehrer nicht gestehen wollen / zeuget der heilige Ignatius / da er sagt: Non vitupero reliquos Divos, quod rei vxoriae sedederint: Opto enim ut dignus sim in regno caelorum ad horum pedes locummi ihu dari, ut Abrahæ, Isaac, Iacob, ut Ioseph, Isaia, & aliorum Prophetarum, ut Petri & Pauli & aliorum Apostolorum, qui nuptijs operam dederunt. Desgleichen Clemens Alexandrinus, da er also schreibet: An reprobant Apostolos? Petrus enim & Philippus filios procreaverunt: Philippus autem filias quoque suas viris tradidit. Et Paulus quidem certe non veretur in quadam Epistola suam appellare conjugem, quam non circumferebat, quod non magno ei esset opus

mini.



## Leichpredigt.

93

ministerio. Daraus den abzunemen / weil der thew-  
re Rüstzeug Gottes Paulus selbst / der doch im drit-  
ten Himmel gewesen / nach dieser heiligen Lerer gezeug-  
nus im Ehestand gelebt / auch die Lehr für eine Teu-  
fels Lehre schilt / welche den Ehestande verbeut / das  
freylich Gott dem HErrn / als dem Stifter des hei-  
ligen Ehestandes / die Priester Ehe nicht zuwieder  
sey: Vnd demnach auch diese selige Mutter / sampt  
ihren Kinderlein / nicht darumb so zeitlich von dieser  
Welt abgefodert worden / das im Gott der HErr ih-  
ren Ehestand nicht gefallen lassen / sondern es ist ire  
zeit vnd Stunde vorhanden gewesen / welche inen  
Gott zum tode beramet hat / ehe sie noch sein geboren  
worden / die haben sie nicht überschreiten können noch  
sollen / Denn es ist einem jeden Menschen  
sein ziel von Gott gesteckt / das kan er nicht  
überschreiten. Vnd Gott hat alle unsere tage  
auff sein Buch geschrieben / wie viel jr wer-  
den sollen / wenn noch keiner da ist. Vnd solcher  
rath vnd vorsatz Gottes ist unwandelbar / vnd kan  
nicht geändert oder umbgestossen werden. Der  
Rath des HErrn bleibet ewiglich / seines  
herzen gedanken für vnd für. Consilium me-  
um stabit: Mein anschlag bestehet / vnd ich  
thue alles was mir gefelt. Darumb muß ein ie-  
der Mensch fort / wenn im Gott sein zeit vnd Stun-  
de zu sterben gesezet hat.

I. Tim. 4

Iob. 14.

Pf. 139.

Psa. 33.

Esa. 46.

M iij

Co



So ist auch diese selige Fraw / sampt irem Töchterlein nicht an der giftigen Seuche der Pestilens gestorben / Wie das gemeine geschrey ist / sondern die unseligen Pocken / welche fast alle ire Geschwister dahin genommen / haben jr auch abgeholfen / Wie ich vnd andere / die vmb vnd bey jr gewesen / mit warheit bezeugen können.

Von irem Adelichem Stamm vnd herkommen ist nicht von nöten zu reden / weil das löbliche geschlecht derer von der Schullenburg / darauff sie auch geboren / vorhin menniglich bekandt ist.

Von iren lieben Eltern ist sie in aller Gottseligkeit vnd Tugendt auferzogen worden / denselbigen unterthan vnd gehorsam gewesen / also das sie auch ire Fraw Mutter / wegen irer frömmigkeit / für andern geliebet. Gottes wort hat sie lieb vnd wehrt gehabt / dasselbige nicht allein gerne gehöret / sondern auch selbst vleißig gelesen vnd außwendig gelernt / Wie sie denn viel schöne Psalmen gekunt / dieselbige in ihrer Schwachheit mit andacht gebetet / vnd jr vorbeten lassen.

In irem Ehestande hat sie sich Christlich vnd Erbarlich verhalten / irem lieben Herrn alle Eheliche trewe bewiesen / in heralich geliebet vnd geehret / sich auch mit seinen Freunden friedlich vnd wol vertragen / vnd alles gethan / was sie gewust / das irem Herrn angenehm sein vnd gefallen möchte. Hat also nachgefolget den heiligen Weibern / Sara vnd andern / von welchen Petrus zeuact / das sie ire hoffnung



nung auff Gott gesezt / vnd iren Männern vnter-  
than gewesen sein. Welcher Gottseligkeit vnd Zu-  
gandt an jr billich alle Frauen vnd Jungfrauen  
nachfolgen / vnd in ire Fußtapffen treten sollen.

1. Pet. 3.

**Denn schön sein ist nichts: Ein Weib das**  
**den HErrn fürchtet, das sol man loben.**

Prov. 3.

Als sie nun Gott der HErr bald nach dem todte  
ires seligen Töchterleins mit den Pocken belegt vnd  
heimgesucht / daran sie dann bis in den vierzehenden  
Tag grosse Plage gehabt / hat sie mich zu sich fodern  
lassen / mit mir aus Gottes Wort geredt / vnd sich  
dahin erkleret / das sie mit irem lieben Gott wol zu-  
frieden were / sie wolte gedult haben / mit David auff  
die hülffe des HErrn warten / von einer Morgen-  
wache bis zur andern / vnd weñ Er sie gleich gar töd-  
ten würde / wolte sie doch mit Job auff Jhn hoffen.

Vnd ob man wol allen möglichen vleiß bey jr  
angewendet / sie auch von ires Herrn Freunden / wel-  
che fast Tag vnd Nacht nicht vom Bette wegkom-  
men / vleissige Wartung gehabt / vnd es sich bis in  
den vierzehenden Tag verzogen / also dz man gehof-  
fet / es würde nun besser werden / vnd keine noht ha-  
ben / so ist doch entlich vber zuversicht / ein Diarrhæa  
oder Bauchfluß mit zugeschlagen / welche jr deñ alle  
Krefft / so vorhin gar schwach vnd gering gewesen /  
vollent erschöpffet vnd benommen / dz es sich almeh-  
lich zum ende mit jr geschicket. Als man nun solches  
vermercket / habe ich sie gefraget / ob sie auch irem lie-

ben



ben Gott gern folgen wolte / wenn Er sie von dieser  
 Welt abfodern würde / Da sie geantwortet: ja / weß  
 es Gottes wille were / so were sie auch wol zufrieden.  
 Darauß sie iren geliebten Herrn fodern ließ / vnd  
 im jr liebes Sönlein mit diesen Worten befahl: Herr  
 Joachim Hans Georg von der Schullenburg / es  
 wil doch nun nicht anders sein / wir müssen vns schei-  
 den / So befehl ich euch nun vnsern Son Christof-  
 fel / vnd bitte / jr wollet in nicht verlassen. Vnd hat  
 darauß angefangen mit mir den schönen Psalm /  
**H**err Jesu Christ war Mensch vnd Gott /  
 zu beten / welchen sie denn gar mit mir aufgebetet /  
 vnd als ich jr das güldene Sprüchlein / Also hat  
 Gott die Welt geliebet / vorgehalten / vnd sie ge-  
 fragt / ob sie glaube / das sie auch ein theil derselbigen  
 Welt sey / die Gott geliebet / vnd auch jr seinen Son  
 gegeben / das sie durch Ihn leben solle / etc. Vnd ob  
 sie denselbigen iren lieben Christum in irem Herzen  
 behalten / vnd ire Seel in seine Hande befehlen wol-  
 te / der gewissen zuversicht / das wie Er im todt nicht  
 blieben / sondern mit grosser krafft vom Todte wie-  
 der auffstanden / vnd in seine Herrlichkeit eingegan-  
 gen / also werde Er auch sie im todt nicht bleiben las-  
 sen / sondern sie durch den Todt zum ewigen Leben  
 hindurch reißen / etc. Hat sie darauß mit deutlichen  
 Worten Ja vnd Amen geantwortet. Vnd darauß  
 sich abermal zu irem Herren gewandt / vnd gesagt:  
 Herr Joachim Hans Georg mein Herrgen / wir  
 sein



sein ein kurze zeit bey sammen gewesen / wie gern wolte ich lenger bey euch bleiben / ich muß aber nicht. Und bald darnach sich auff die Seite geleyet / vnd etwas still gelegen / als wenn sie geschlaffen / vnd bald wieder angefangen vnd gesagt: Sie were ihund an einem schönen ohrt gewesen / da es gar helle vnd lichte were / Darauff ich jr geantwortet: Es were ein anblick vnd vorschmack des ewigen Lichts / in jenem Leben / dahin sie ihund komen würde / da sie freude die fülle vnd lieblich wesen ewiglich haben würde.

Darauff sie iren Herrn zum drittenmal bey der Hand nam / in mit betrübten vnd fast weinendē Augen ansah / vnd sagte: Ach ich wolte noch gern ein zeitlang bey euch bleiben / wenns Gottes wille were / Nu es aber nicht sein kan / bin ich wol zufriedē / Und also im vnd andern umbstehenden mit tunceln Worten gute Nacht gegeben.

Endtlich da wir gesehen / das jr stündlein nun verhanden sey / habe ich jr eingeruffen die wort des Königes Davids: In Deine Hande befehle ich meinen Geist / Du hast mich erlöset / HERR Du trewer Gott. Da sie denn baldt darauff gar stille vnd sanfft eingeschlaffen / vnd iren Geist außgegeben hat.

Der barmherzige Gott vnd Vater vnsers HERRN Jesu Christi verleihe jr eine fröliche aufferstehung am jüngsten Tage / vnd auch vns / wenn unser Stündlein verhanden ist / einen seligen Abschiedt aus diesem Jammerthal / vmb seines lieben SONS willen / Amen.



NOBILISS: F O E  
M I N A E

ANNAE MA  
RIAE A SCHVLEN  
BURGK, Dñi. IOACHIMI  
Iohannis Georgij à Schullenburg &c.  
Conjugis chariss.

Hospes & hunc legito titulum: fidissima dul-  
(cem

Hic juxta sobolem mater humata jacet.

ANNA MARIA decens SCHVLNBVR.  
(GAE plantula stirpis,

Quæ nunc Marchiaci gloria prima soli est.

Qualis fulgentes inter Venus aurea stellas,  
Fœmineo Venus hæc in grege talis erat.

Relligionis amans, proba, pulchra, pudica, vel  
Penelopen referens ore, pudore, fide. (ipsam  
Pignora bina tori cœlo præmisit, & unum  
Solamen mœsto liquit in orbe patri.

Salve sancta parens, flos exemplumq; pudoris,  
Cum prole ætherijs associata choris.

Die



Hey dem Begrebnuß  
**Der Edlen vñ Eh-**  
rentugentsamen Frawen Gisel von  
Kneesebeck/ Christoff von der Schul-  
lenburgk seligen/nachgelassenen  
Widwen.

Gehalten den 18. Februarij/  
Anno etc. 98.

Psalm 90.

**U**nsers Leben wehret  
siebenzig Jahr /  
weñs hoch kömpt  
so findt es achtzig  
Jahr / weñs köst-  
lich gewesen ist / so  
ist es Mühe vnd Arbeit gewesen /  
Den es sehret schnell dahin / als flö-  
gen wir davon. N ij Wenn



Seneca in  
Agamem

Furcht des  
todes ist na-  
türlich.

**W**enn der Heydnische Poet sa-  
get: Qui styga tristem non tristis  
videt, par superis erit. Wer sich  
vor dem Tode nicht fürchtet / der  
ist den Göttern gleich. Zeiget er  
damit an / das kein Mensch auff Erden gefunden  
werde / er sey so tapffer vnd großmütig als er inier  
wolle / der sich nicht entsetze / wenn er den Todt für  
Augen siehet. Denn die furcht des Todes ist in die  
Natur gepflantet / das sich nicht allein die Men-  
schen / sondern auch die vnvernünfftige Thier dafür  
schewen / vnd nicht gern daran wollen. Wenn man  
einen Ochsen zur Schlachtbank führet / so wehret er  
sich auff die beste er kan / beisset vnd schmeißt mit allen  
Vieren von sich / wenn im jso die Gängel abgestochen  
wird. Also schlachtet man ein Schwein / so quicket  
vnd schreyet es / vnd wehret sich wieder den Todt / so  
lang es kan: Sintemal der Naturkündiger Axioma  
war ist / da sie sagen: Omne appetit conservatio-  
nem sui. Das ein jede Creatur zu seinem Leben vnd  
erhaltung / von Natur lust vnd begierde hat.

Wie aber nun die Bestien sich vor dem Tode  
fürchten / vnd nicht gern daran wollen: Also vnd  
noch viel mehr ist solche furcht bey den Menschen /  
vnd zwar nicht allein bey den Gottlosen / die da vr-  
sach genug haben / sich zu fürchten / weil sie durch den  
ersten vnd zeitlichen todt / in den andern vnd ewigen  
Tod geraten / sondern auch bey den heiligen Gottes /  
deren





deren nie keiner auff der Welt gewesen, der sich nicht etwas vor dem Tode entsetzet hette, wenn er im vnter Augen getreten. Wie vns hier von viel Exempel in Biblischen vnd Heidnischen Historien fürgehalten werden. Von dem Tyrannen Dionysio list man / das er sich vor dem Tode so sehr gesünchtet, das er auch kein Ehermesser auff sein Heupt wollen komen lassen, sondern im selbst mit glüenden Kolen das Haar abgesenget, damit im von den Balbieren nicht nach dem Leben gestellet würde.

Dionysius.

Hiskia war ein großmütiger vnd tapffer König vber das Volk Israel, aber da im der Prophet Esaias die botschaft bringt, das er sterben sol, da girret er aus furcht des Todes / wie ein Kranich / vnd winselt wie eine Taube, keret sich mit dem Angesicht an die Wand / weinet bitterlich / vnd weinet Gott dem HErrn noch funffzehen Jar ab.

Hiskia.

Esai. 38.

Der Apostel Petrus gelobet seinem HErrn vnd Meister Christo Jesu, er wolle mit Ihm in todt gehen, aber da das Wasser vber die Körbe gehet, vnd er sich besorget, er möchte mit auffgehengt werden, da leugnet er aus furcht des todes drey mal, er kenne Ihn nicht, das er schier darüber in den ewigen Tode geraten were.

Petrus.

Vnter dem Keyser Diocletiano weigerte sich anfänglich Marcellinus, Bischoff zu Rom / auff des Keyfers begeru / den Heidnischen Götzen zu opfferen, als er aber sieht, das die beständige Christen jemerlich vom Tyrannen erwürgt vnd vmbbracht

Marcellinus.

N iij

wurden /



würden / macht er im kein Gewissen / aus furcht des todes / vor dem Teufel selbst / vnd seinem Bildnuß niederzufallen vnd zuopffern.

Christus.

Ja der Sohn des lebendigen Gottes Christus Jesus selbst / zittert vnd bebet vor dem Tode / das Er am Ohlberg blutigen Schweiß schwiset / vnd sagt: Meine Seele ist betrübet bis in den Tod /

Matt. 26.

Vater ist's möglich / so gehe dieser Kelch von Mir.

Weil denn nun dem also ist / das die furcht des Todes / Menschlich vnd Natürlich ist / vnd wir aber hierinn maß halten / vnd vns nicht / wie die Heyden vnd Gottlosen fürchten mögen / die keine hoffnung haben / so wollen wir bey dieser Sepultur aus dem verlesenen Sprüchlein des Manns Gottes Moses / durch Gottes gnade / auff's kürzeste vnd einfeltigste anzeigen zwo vrsachen / Warumb sich die Christen vor dem Tode nicht fürchten / sondern wenn ir sünddelein vorhanden ist / sich willig vnd gern darcin ergeben sollen.

### Die erste Vrsache.

In Orat.  
de Fide  
Resur.

**D**er heilige Ambrosius sagt: Mortem non esse lugendam, primum quia communis est & cunctis debita: Deinde quia nos seculi huius absolvat ærumnis. Man solle für dem Tode nicht erschrecken / oder trawrig werden / Einmal darumb / dieweil er in aemlein vber alle Menschen

schen



schen ergehe / vnd einen so wol als den andern hin-  
richte. Zum andern / weil er vns von allem jammer  
vnd elende dieses Lebens entbinde vnd auflöse. E-  
ben diese zwo vrsachen werden vns auch in diesem  
Spruch des Propheten Moses fürgehalten.

Die erste stehet in den worten / wenn er sagt:  
Unser Leben wehret siebenzig Jar / wenns  
hoch kömpt so sunds achzig Jar. Damit er  
anzeigen wil / Es müsse doch einmal gestorben sein /  
es stehe lange oder kurz an / denn diß Leben wehre  
nicht ewig / sondern wenns auffs höchste komme /  
so wehre es etwa siebenzig oder achzig Jahr / vnd  
nach verfließung derselben müsse man doch entlich  
daran. Denn **Es** ist allen Menschen gesetzt ein-  
mal zusterben. Darumb kan sich keiner so hoch  
auffschürzen / das er dem Tode entlauffen möge /  
Wie auch der Poet sagt:

Omnia debentur vobis, paulumq; morati  
Serius aut citius sedem properamus ad unam,  
Tendimus huc omnes,

Alle Menschen sein Gott einen todt schuldig / vnd  
wenn wir eine kleine weile in dieser Welt gehaufet  
vnd geherberget haben / so müssen wir entlich alle  
denselbigen Gang vnd Weg alles Fleisches gehen /  
einer früe / der ander spat / einer Jung / der ander Alt.  
Darumb am aller besten / das man sich nur mit ge-  
dult darin ergebe.

Neben

Heb. 9.

Ovidius  
libro 10.  
Metam.



Neben dem erinnert vns Moses noch zweyerley mit diesen Worten.

Denn erstlich wenn er sagt: Unser Leben weret siebenzig Jar/wenns hoch kömpt/so sinds achtzig Jar. Wil er vns zu gemüht sären/den vnterscheid zwischen vnserm der Menschen Leben/nach der Sindfluth/ vnd dem Leben vor der Sindfluth/was doch die vrsach sey/das wir Menschen ino nach der Sindfluth so eine kurze zeit zu leben haben/wen dagegen die Leute vor der Sindfluth fünff/sechs/sieben/acht/neun hundert/ja fast tausent Jar gelebet haben/auch viel vnermännftige Thier lenger leben. Adam ist alt worden 930. Jar/ Seth 912. Jahr/ Enos 905. Jahr/ Mathusalem 966. Jar. Der Arabische Vogel Phœnix lebet 500. Jar/ Ein Rabe 700. eine Kräh 900. Jar/ Ein Hirsch wirdt auch ober hundert jar alt/ Wie denn Plinius schreibet/ das einmal etliche Hirsch gefangen worden/welche güldene Halsbende getragen/ die inen Alexander Magnus angehenckt/ vnd die Jahrzal darauff stechen lassen/daraus zuerkennen gewesen/das sie ober hundert Jar alt gewesen. Aber vnser Menschen leben/sagt Moses alhier/were nur siebenzig Jar/wenns hoch kömpt/so seinds achtzig Jar. Oder wie Syrach sagt: Wenn der Mensch lange lebet/so lebet er hundert Jar. Darumb auch der mechtige König der Perser Xerxes/ als er

sein

Vrsach des  
kurzen le-  
bens der  
Menschen.

Gen. 5.

Plinius li-  
br. 8. c. 32

Syr. 18.



sein gewaltiges Kriegesvolck (nach Justini meinunge/ zehenmal hundert tausent Mann/ Aber nach Herodoti zeugnis / zwey vnd vierzigmal hundert tausent/ drey vnd achtzig tausent/ zwey hundert vnd zwanzig Man/ Weiber vnd Troßbuben nicht mitgerechnet / die vnzellig gewesen sein) von einer hohen Warten angesehen/ hat er angefangen zu weinen / in dem er betrachtet / das von diesem grossen hauffen der tapffern Kriegsteute vber hundert Jar nicht ein einiger würde übrig oder am leben sein.

Herod.  
Lib. 7.

Valerius  
Hierony  
mus.

Lieber was ist denn nun die vrsach/ das wir nicht so lange leben/ als die vnvernünftigen Thiere/ vnd die Leute vor der Sündfluth gelebet haben? Etliche halten dafür / das die Jar der heiligen Väter vor der Sündfluth nicht solche Jar gewesen/ auch nicht so lange gewehret haben / als sie ihunde gerechnet werden / Darumb wenn einer zu der zeit fünff hundert Jar gelebet / das sey dieser Jar kaum funffzig gewesen / Aber es ist ein nährisch vnd vngegründtes vorgeben/ sintemal aus heiliger Schrift kundt vnd auch offenbar/ das die Jar/ Monat/ Wochen vnd Tage im alten Testament eben also/ wie im neuen Testament gezelet vnd gerechnet werden.

Anderer schreibens dem abnehmen der Natur/ vnd der zeit zu/ darinn wir leben/ vnd sagen: Die ganze Natur / vnd alles was in der Welt sey/ das nehme von Jaren zu jaren ab/ vnd werde je lenger je schwächer vnd krafftloser/ also dz auch die Früchte der Erden/ vnd alle Alimenta, Speise vnd Tranck/ dz von



der Mensch lebet/ bey weitem nicht so krefftig/ gesunt  
vnd gedylich sey/ als sie vor der Sindfluth gewesen  
sein.

Aber Moses setet die rechte vrsach/ wann er im  
vorhergehenden Verblein dieses Psalms spricht:  
Das machet Dein zorn/ das wir so verges-  
hen/ vnd Dein grim/ das wir so plözlich da-  
hin müssen/ Denn vnser Missethat stellestu  
vor Dich/ vnser vnerkante Sünde ins Licht  
vor Deinem Angesicht. Mit welchen Worten er  
ausdrücklich anzeigt/ das der zorn Goetes durch die  
missethat vnd sünde der Menschen zur zeit der Sind-  
fluth angezündet vnd erwecket/ eine vrsach sey / das  
sie vnd ire Nachkommen so plözlich dahin müssen /  
vnd nicht so lange leben/ als die Leute vor der Sind-  
fluth/ sintemal sie mit irer vielfaltigen boßheit/ son-  
derlich aber mit Fressen, Sauffen, Hurerey vnd vn-  
zucht / Gottes zorn vnd straffe vber den Hals gela-  
den / das es Ihu gerewet/ das Er den Menschen ge-  
schaffen/ vnd derwegen durch die Sindfluth von der  
Erden vertilget hat. Vnd weil mans nach der  
Sindfluth nicht besser gemacht, sondern solche Sün-  
den für vnd für wiederholet worden/ vnd sonderlich  
zu diesen lezten zeiten in vollem schwang gehen/ wie  
der Son Gottes zuvor geweissaget hat / Das  
gleich wie sie gewesen sein in den Tagen vor  
der Sindfluth / sie Aßen vnd Truncken / sie  
freyer



freyeten / vnd lieffen sich freyen / also werde es  
 auch sein zur zeit der zukunfft des Menschen  
 Sons / So bleibet auch eben derselbige Effect vnd  
 Wirkung der Sünde, das sie nemlich Gottes zorn /  
 vnd daher rührende straffen / als mancherley Seu-  
 chen vnd Kranckheiten / vnd den plötslichen Tode  
 selbst an den Menschen verursachen / das sie nicht so  
 lange leben / als die Leute vor der Sündfluth gelebet  
 haben. Wie denn auch aus Trunckenheit vnd  
 Schwelgeren anders nichts folgen kan / denn das des  
 Menschen Leib dadurch geschwechet vnd getödtet  
 wird. Cui va? cui rixæ? cui murmur? sagt der  
 weise Man / Wo ist weh? Wo ist leid? Wo ist  
 zanc? Wo ist klagen? Wo sind Wunden  
 ohne vrsach? Wo sind rote Augen? Nemlich  
 wo man bey dem Wein ligt / vnd kömpt auß zu  
 sauffen / was eingeschencket ist. In multis escis  
 erit infirmitas, sagt Syrach / Viel fressen macht  
 franck / vnd ein vnsetziger Graß kriegt das  
 grunnen / Viel haben sich zu todte gefressen /  
 Wer aber messig ist / der lebet desto lenger.  
 Tenuis mensa mater sanitatis, at crapula multo-  
 rum causa morborum, sagt der alte Lehrer. Ein  
 messiger Tisch / ist eine Mutter der gesundheit / Aber  
 fällerey ist eine vrsach vieler Kranckheiten. Nun ha-  
 ben aber die Leute vor der Sündfluth messig vnd ein-  
 gezogen gelebet / sich mit den Kreutern vnd Früchten

Matt. 24

Prov. 23.

Syr. 37.

Chryso-  
 contra  
 Luxu.  
 Hom. 55

*Handwritten notes in a cursive script, including the word 'Luxu' and other illegible characters.*





Gen. 1.  
Vor der  
Sindfluth  
hat man  
kein Fleisch  
gessen.

der Bäume beholffen / die inen Gott zur Speise gegeben hatte / welche inen denn gar gesund gewesen / vnd wolbekomen sein / Sie haben sich nicht mit allerley Fischen vnd Fleisch, gesotten vnd gebraten gefüllet / vnd überschüttet, voll Bier vnd Wein gesoffen / wie nach der Sindfluth geschehen / vnd noch heute zu tage leider in aller Welt / fast vnter allen Nationen vnd Völkern / bey allen Ständen, Geistlich vnd Weltlich / Mann vnd Weib, Jung vnd Alt, Arm vnd Reich / ein solch schendlich Sauffen vnd Quasen getrieben wird / das das Sprichwort ein recht Wahrwort wird / Crapula plures perire, quam gladio, das jr mehr im Becher / denn im Meer ertrincken / sintemal die Leute mit Bier vnd Wein zu sich einstürmen / als wenn sie Ethal vnd Eysen weren / vnd sich also selbst / nach des Herren Philippi wort / Arm / Kranck / Todt / vnd in die Helle sauffen. Vnd derowegen kein wunder / das man heund nicht so lange lebet / als vor der Sindfluth geschehen.

Darumb dürffen wir Gott dem Herren die schuld nicht geben / ( wie Cicero von Theophrasto schreibet / das er vber Gott vnd die Natur geklaget habe / als er ist sterben sollen / das sie den Raben vnd Krähen / die doch nicht nays auff Erden weren / so langes leben gegeben / dem Menschen aber / der Gott vnd dem Nechsten dienen könnte / so eine kurze zeit zu leben vergünnet hetten / ) sondern vns selbst / vnd vnsern Sünden mügen wirs zuschreiben / das wir so vergehen / vnd so plötzlich dahin müssen.

Zum

Libro 3.  
Tusc. q.



Zum andern/wenn Moyses sagt/ Unser Leben were siebenzig Jar / wenns hoch komme / so seins achtzig Jar / Und also die zeit vnsers Lebens in zweiffel setzet / einem viel / dem andern wenig Jar zuschreibt / wil er vns hiemit der vngewissen zeit vnsers Lebens erinnern / das wir nemlich keine Stunde oder Augenblick vor dem Tode sicher sein / sondern unser Leben hange an einem Seydenen Fadern / der durch den Todt alle Stunde vnd Augenblick gar leichtlich könne abgerissen werden / Wie er den solches auch darnach erkleret / mit dem Gleichnuß von dem Vogelzug genommen / das nemlich / gleich wie ein Vogel geschwinde durch die Luft daher streicht / vnd sich plöztlich von einem ort zum andern schwinget: Also fahre unser Leben schnell dahin / als flözen wir davon. Und werde oftmalß vnersehens / ehe wirs gewahr werden / von vns abgefordert / Der Todt gehe vns auff dem Fuß nach / vnd berücke vns oft / Wie die Vogel mit den Netzen vnd Garen / Und die Fische mit dem schedlichen Hamen vnersehens gefangen werden. Das also das Sprichwort freylich wahr ist: Es sey nichts gewissers / als der Todt / Aber nichts vngewissers als die Stunde des todes. Wie solches neben der H. Schrifft auch die Exempel vnd erfahrung bezeuget. Mancher meineth / er wolle noch lange leben / siebenzig oder achtzig Jar alt werden / er

Vngewisheit des Menschliche Lebens.

Eccle. 9.

Nichts vngewissers als die Stunde des Todes.



habe seine Schaff nun ins trucken gebracht / er wolle  
 im forthin etwas zu gute thun / seiner wol warten  
 vnd pflegen / Aber ehe er sichs versiehet / kömpt der  
 Todt mit seiner Sensen hinter in / hewet in ab / vnd  
 reißt in dahin / das er seines Guts nicht genießten /  
 sondern einem andern verlassen muß / Wie denn  
 Gott der H E R R solchen vnversehenen todte den  
 Geisshelsen drewet / da Er sagt : Gleich wie ein  
 Vogel / der sich vber Eyer setzt / vnd brütet sie  
 nicht aus / also ist der / so vnrecht Gut samlet :  
 Denn er mus davon / wenn ers am wenig-  
 sten acht / vnd mus doch zuletzt spott darzu  
 haben.

Jerem. 17.

Luc. 12.

Vnd dasselbige ist auch an dem reichen Bawren  
 wahr worden / von welchem der H E R R Christus re-  
 det / das / nach dem sein Feldt wol getragen / vnd er  
 seine Schewren grösser gebawet / vnd zu seiner See-  
 len gesagt habe : Liebe Seele / du hast einen  
 grossen Vorrath auff viel Jar / habe nun ru-  
 he / isß vnd trinck / vnd habe einen guten muht.  
 Da habe er vnversehens eine böse stimme gehört :  
 Du Narr / diese Nacht wird man deine Seel  
 von dir fodern / vnd wes wird es sein / das du  
 bereitet hast ? Also gehet es / Wer im Scheße  
 samlet / vnd ist nicht reich in Gott.

W. il denn nun vnser Leben so vngewiß / das ei-

ner



ner siebentzig / der ander achtzig Jar lebet / ja vnter tausenden kaum einer gefunden wird / der solch Alter erreichet / so sol keiner für dem tode sicher sein / vnd im etwa lange zu leben einbilden / sondern alle stunde vnd Augenblick in bereitshaft sitzen / vnd alle Tage mit jenem Einsidler sagen: Hodie agam poenitentiam, cras fiat in me voluntas Domini. Heute wil ich busse thun / vnd mich mit Gott versöhnen / Morgen geschehe des H. Erren wille an mir. Wie vns hierzu die H. Schrifft gar vleissig vermanet / Verzeuch nicht / dich zum H. Erren zubekeren / vnd scheub es nicht von einem Tag zum andern auff / denn sein zorn kömpt plötzlich. Item / Rhüme dich nicht des Morgenden Tages / denn du weist nicht / was dir noch Heute begegnen mag.

Syr. 5.

Prov. 27

Vnd das ist also auffo kurtzest die erste vrsach / warumb wir vns vor dem Tode nicht fürchten / sondern willig vnd gern darein ergeben sollen / Nemlich weil vnser Leben alhier nicht ewig weret / sondern sich kaum zum höchsten auff siebentzig oder achtzig Jar erstreckt / vnd noch verfließung derselben wir doch entlich daran müssen.

Darumb sol ein Christ aus diesem Sprüchlein zu seinem trost wieder die furcht des Todes also lernen schliessen vnd sagen :

Feras non culpes, quod vitare non potes,

Was



Was einer nicht vermeiden kan/  
 Das sol er mit gedult vertran/  
 Es muß einmal gestorben sein/  
 Drum geb ich mich gedultig drein.

Augusti-  
 nus in lo-  
 han. Tra-  
 ctat. 43.

Wie hierzu der alte Lehrer vermanet / wenn  
 er spricht: Quando vides Christum mortuum, des-  
 dignaris mori? Ergo cū moriturus es, quā evadas  
 non habes, hodie sit, cras sit, futurum est, debi-  
 tum est, reddendum est. Quantumlibet diu differ-  
 ratur, veniet quod differtur. Weil du siehest / das  
 dein Christus gestorben ist / Warumb wolstu denn  
 nicht gern sterben. Und wenn deine zeit vorhanden  
 ist / so hastu doch keine außflucht / da du dich verber-  
 gen köntest / du must daran / es sey Heute oder Mor-  
 gen / so wirds doch kommen / es ist eine schult / die muß  
 bezalet sein: Und wens gleich lange auffgeschoben  
 wird / so wirds doch endlich komen / was ist auffge-  
 schoben worden.

### Die ander Ursache.

Das ganze  
 menschliche  
 Leben ist  
 Mühe vnd  
 Arbeit.

**D**ie ander Ursach / Warumb man diß Leben  
 gern verlassen sol / zeigt Moses an, wenn er  
 spricht: Und weiß köstlich gewesen ist /  
 so ist Mühe vnd Arbeit gewesen. Mit welchen  
 Worten er das vielfeltige elend / jammer vnd trübsal  
 dieses kümmerlichen Lebens beschreibet / das wir nem-  
 lich hier nicht im RosenGarten / sondern in jammer-  
 thal sitzen / da nichts denn Mühe vnd Arbeit / Nohe  
 vnd



vnd Elend ist von Mutter Leibe an/bis in die Gruben/ an allen örten / in allen Stenden / bey allen Menschen / sie sein hohes oder nidriges Standes / Edel oder Vnedel / Gelert oder Vngelert / Reich oder Arm / Jung oder Alt / oder wie sie sein mögen / denn Moses hebet allen vnterscheidt auff / in dem er sagt / das auch das Leben / welches köstlich sey / vnd ein stadlich vnd herlich ansehen vor der Welt habe / dennoch eytel Mühe vnd Arbeit sey: Wie denn darvber die heilige Schrifft hin vnd wieder klaget.

Als der König Pharao den Patriarchen Jacob fraget / wie alt er sey / gibt er zur Antwort: Wenig vnd böse seind die tage meiner walfart. Da er denn erslich sein Leben eine Walfart oder Wanderschaft vennet / Denn die Gleubigen sein in dieser Welt freylich Pilgrim vnd Wandersleute / welche hier vnter dem Himel in der Elendsburg herum wallen vnd wandern / inen manchen sawren Windt müssen vnter Augen gehen lassen / ehe sie in die Engelsburg des Himlischen Vaterlandes / zur ewigen Ruhe eingehen. Darnach klaget er auch vber sein kurzes Leben / das seiner Tage wenig sein / vnd nicht langen an die zeit seiner Väter in irer walfart / welche viel elter worden sein als 130. Jar / die er gelebet habe. Zum dritten klagt er auch vber die bösen tage / die er fast in seinem ganzen Leben gehabt / da immer ein vnglück dem andern die Handt gereicht / vnd im sein Leben sawr vnd schwer gemacht / dz er nicht viel

Gen. 47

P

von



von guten Tugen;ulagen wisse/ Wie auch seine Hi-  
stori außweiset.

Syr. 40.

Also sagt auch der weise Man: Es ist ein  
elend jemmerlich ding/ vmb aller Menschen  
Leben/ von Mutterleibe an/ biß sie in die Er-  
de begraben werden/ so wol bey dem der Kron  
vnd Seyden tregt/ als bey dem/ der ein gros-  
sen Kittel an hat/ Da ist jmer Furcht/ Eyo-  
fer/ Wiederwertigkeit/ vnd Todes gefahr.

Iob 5. 7.

Sonderlich beschreibet Job dz elend des Mensch-  
lichen Lebens gar eigentlich/ wenn er spricht: Der  
Mensch wird zum vnglück geboren/ wie der  
Vogel zum fliegen. Denn muß der Mensch  
nicht immerdar im Streit sein auff Erden?  
Da er dz Menschliche Leben dem Kriege vergleiche/  
vnd anzeigen wil/ dz/ wie es im Kriege pflege zuzuge-  
hen/ das immer eine Noht vnd Gefahr vber die an-  
der kömpt/ bald ist böse Wetter/ Hitze oder Frost/  
bald Thewrung vnd Hungersnoht/ das man weder  
zu beissen noch zu brechen hat/ Baldt Pestilenz vnd  
andere böse Kranckheiten/ Baldt hat man mit dem  
Feinde zu Scharmükeln vnd zu streiten: Also gehe  
es auch zu in dem Menschlichen Leben auff Erden/  
Da ist baldt Ungewitter/ Verfolgung vnd Wie-  
derwertigkeit/ baldt Armuth/ Hunger vnd Thew-  
rung vorhanden/ baldt grassiret die Pestilenz/ vnd  
andere anfallende Seuchen/ Baldt haben wir mit  
den



den dreyn gewaltigen Feinden / dem Teuffel / der Welt / vnd vnserm eigenen Fleisch vnd Blut zu kempffen vnd zu streiten. In diesem Leben / sagt der alte Lehrer / ist copia tribulationis & inopia consolationis, vnsäglich viel jammer vnd trübsal / aber wenig trost / hülff vnd rettung.

Augustinus.

Ja die vernünftigen Heyden klagen auch vielfeltig vber solchen betrübten zustand des Menschlichen Lebens / davon wir nur einen Spruch anzusehen wollen.

Mortalis nemo est, quem non attingat dolor  
Morbusq̄, multi sunt humani liberi,  
Rursus creandi, Morsq̄ est finita omnibus  
Quæ generi humano angorem nequicq̄ afferunt,  
Reddenda est terræ terra, tum vita omnibus  
Metenda ut fruges, sic subet necessitas.

Euripides.

Es ist kein Mensch auff Erden / welchen nicht etwa schmerzen vnd Krankheit vberfalle / Baldt mus man die Kinder begraben lassen / baldt wieder vmb andere aufferziehen / vnd müssen doch alle sterben / Darüber sich die Menschen vergeblich bekümmern vnd engstigen / Was Erde ist / mus wieder zu Erden werden / Der Todt meyet mit seiner Sense einem nach dem andern dz Leben ab / wie ein Schnitter das Korn / vnd das mus vnd kan nicht anders sein.

Summa / Omnia sunt gemebunda, doloribus omnia plena. Das ganze Menschliche Leben ist voll Mühe vnd Arbeit / noht vnd elendt / in allen

P ij

Wine



Winkeln/ Da ist der Leib des Menschen mehr als drey hundert Kranckheiten vnterworffen / Wie die Gelehrten schreiben/ Da wird die arme Seel mit sorgen vnd trawrigen Gedancken/ vnd anfechtung des Satans für vnd für geenstiget vnd geplaget/ Da ist Mühe vnd Arbeit im Predigampt/ Mühe vnd Arbeit im Regiment/ Mühe vnd Arbeit im Haußstande/ bey Reichen vnd Armen/ bey Jungen vnd Alten Haußwirten/ Die Reichen haben Mühe vnd Arbeit/ jr Gut zuerhalten vnd zuvermehrren/ Die Armen haben Mühe vnd Arbeit sich zuvermehrren / vnd des Hungers zuerwehren/ Die Jungen haben Mühe vnd Arbeit mit der Kinderzucht/ Die Alten haben Mühe vnd Arbeit mit mancherley schwachheit vnd Gebrechen/ Denn senecta non venit sola, sagt der Poet / Fürchte dich vor dem Alter / denn es kömpt nicht allein/ sondern bringet viel Trabanten/ Sorgen vnd Kranckheiten mit sich. Wie denn kein Mensch auff Erden ist / er sey König oder Vnterthan/ Bischoff oder Bader, der da nicht sein teil bekennen vnd sagen müste/ das er Mühe vnd Arbeit in seinem Leben habe.

Der Christen tod ist ein ende alles jamers

Nun ist aber der Christen tod ein ende alles solchen jamers vnd elendes/ auch eine Thür vnd Pforte des Lebens / dadurch man aus der grossen Mühe vnd Arbeit dieses Lebens außgespannet/ in die ewige ruhe des Himmelreichs eingehet/ Da alles Fleisch einen Sabbat oder Ruhetag nach dem andern

dern



vern hat. Da der Herr seinen Augen welken  
 ruhe gibt/ von allem jammer vnd leidt / vnd  
 von dem harten Dienst / darinn sie gewesen  
 sein. Da nicht mehr gehöret wird die Stim-  
 me des weinens/ noch die Stimme des kla-  
 gens. Da nicht mehr ist der tod / noch leidt/  
 noch geschrey / noch schmercken. Das also der  
 Todt anders nicht ist / als eine heilsame Arzney / da-  
 durch alle Menschliche noht vertrieben vnd auffge-  
 hoben wirdt / Wie auch die Heyden solchs erkandt /  
 vnd recht hievon gesagt haben: Si & illic habituri  
 sumus ærumnas, qui debemur morti homines,  
 haud scio quo quis se vertat, Mors enim malo-  
 rum maximum æstimatur remedium. So wir  
 Menschen / die wir sterben müssen / dort auch noch  
 sollen Mühe vnd Arbeit haben / so weis ich nicht/  
 wo man sich hinwenden solte / Denn der Todt wird  
 von menniglichen dafür gehalten / das er die beste  
 Arzney sey / wieder alles Unglück.

Derwegen / weil diß zeitliche Leben anders nichts  
 ist / als eine schwere Mühe vnd Arbeit / gegen welche  
 der Todt selbst vor eine Arzney zu achten / Wie He-  
 rodotus sagt / Multa accidunt homini ipsa morte  
 tristiora & acerbiora. Das dem Menschen viel her-  
 beleidt wiederfahre / das erger vnd bitter sey / als der  
 Todt selbst / Vnd wir aber durch den Todt von sol-  
 cher Mühe vnd Arbeit außgespannet / vnd zur Ruhe  
 vnd Friede gebracht werden / So sollen wir vns bil-

Esa. 14.

Esa. 66.

Apoc. 21.

Heraclides.

Herodo-  
tus.





lich vor dem Tode nicht fürchten noch entsetzen / sondern uns mit S. Paulo selbst darnach sehnen und verlangen haben / das wir mögen auffgelöset werden. Ein Tagelöhner schneet sich nach dem Feyerabendt / wenn er sich müde gearbeitet hat / und frewet sich / wenn der Abendt herbey kömpt / da er sol auffhören zu arbeiten / und sich ins Bette zur Ruhe legen: Warumb solten wir uns denn nicht vielmehr freuen / wenn der Feyerabendt unsers Lebens herbey kömpt / da wir von aller Mühe und Arbeit entbunden / uns in unser Schlaffkammerlein verbergen / und zur ewigen Ruhe und Friede niederlegen solten.

Darumb schließlich / wer ein rechter Christ sein wil / der sol / in betrachtung das er doch einmal sterben mus / auch in dieser Welt nichts denn Mühe und Arbeit hat / sich vor dem Tode nicht fürchten / sondern wenn sein Stündlein vorhanden ist / willig und gern Feyerabendt machen / und mit lust und freude von hinnen scheiden / Wie die Alten recht gesagt haben: *Hominis Christiani est non patienter mori, sed patienter vivere & delectabiliter mori.* Einem Christen gebüret / das er nicht allein gedültig sterbe / sondern in dem vielfeltigen elendt der Welt gedültig lebe / und mit lust und freuden sterbe / und diß elende Leben verlasse.

**S**olches hat nun auch gethan diese in Gott ruhende Matron / die Edle und Ehrntugentfame Fraue Gisel von Kneesebeck / des wey-

landt

Ein Christ  
sol mit freu-  
den sterben.



lande Edica vnd Ehrenwegen Christoff von der Schullenburgk seligen hinterlassene Widwe. Denn weil jr Leben auch vier vnd siebenzig Jar geweret / vnd sie in demselbigen von Jugend auff in irem Jungfrawstandt / in irem Ehestande / in irem Widwenstandt viel Mühe vnd Arbeit außgestanden / hat sie sich vor dem Tode nicht gefürchtet / sondern mit aller gedulde iren willen dem willen Gottes vnterworffen / vnd ist mit fried vnd frewd zur ewigen Ruhe dahin gefahren.

Denn iren Jungfrawstande hat sie Gottselig / züchtig vnd keusch / bis ins neun vnd zwanzigste jar gefüret / Ist von iren seligen Eltern Christlich vnd wol / zu Gottes furcht / vnd allen Adelichen Tugenden auffgezogen worden / vnd ist geboren aus dem berümpften Geschlecht derer von Kneesebeck / in welchem von einer zeit zur andern firtreffliche Leute gefunden worden.

Im neun vnd zwanzigsten Jar ires alters hat sie sich in den standt der heiligen Ehe begeben / vnd von irgedachtem Christoff von der Schullenburgk seligen gefreyet worden / mit welchem sie siebenzehn Jar im Ehestande friedlich vnd wol gelebet / vnd in der zeit zwölff Kinder geboren / vnd zur Welt getragen / drey Söne / vnd neun Töchter / von welchen noch zween Söne / vnd sieben Töchter am Leben sein.

Nach ires seligen Junckern tödelichem abgang / hat sie acht vnd zwanzig Jar im Widwenstande gelebet /



lebet / sich als eine fromme vnd eingezogene Witwe  
 verhalten / Gottes wort lieb vnd wehrt gehabt / vnd  
 ire meiste zeit mit Beten zubraucht / das sie also ent-  
 lich das vier vnd siebenzigste Jar erreicht hat / in  
 welchem sie ohngefahr vor vierzehnen Tagen mit Eei-  
 bes schwachheit beladen worden / vnd ir ein schwerer  
 Fluß auff die Brust vnd Lunge gefallen / das sie  
 gar einen beschwerlichen Husten bekommen / Vnd  
 weil sie sich / als eine alte Matron / gefület / das viel-  
 leicht ir Sündlein werde vorhanden sein / vnd sie  
 Gott der HERR nicht lange auff dem Siechbette  
 werde liegen lassen / weil die Krefft vorhin / alters  
 halben / fast weg gewesen / hat sie mich zu ir bitten  
 lassen / ire noht vnd Schwachheit geklaget / mit mir  
 vleissig gebetet / vnd den lieben Gott vmb hülffe an-  
 geruffen / auch begeret / sich mit Gott zu versönen / ire  
 Sünde zubeihten / vnd das hochwürdige Abendmal  
 des HErrn zu empfangen / Welches denn auch des  
 andern Tages / bey irer guten Vernunft vnd ver-  
 stande / geschehen / da sie ire Sünde erkandt vnd be-  
 kandt / reue vnd leidt darüber gehabt / vnd sich aber  
 allein getröstet des einigē Sündenträgers Jesu Chri-  
 sti / welcher das Lamb Gottes ist / das der ganzen  
 Welt Sünde treget / vnd demnach auch ire Sünde  
 getragen / vnd dafür gebüffet vnd bezalt habe. Dar-  
 auff sie von mir absolviert / vnd aus Gottes Wort  
 getröstet worden / Vnd zu mehrer trost / vnd ster-  
 ckung ires Glaubens / das hochwürdige Sacrament  
 des waren Leibs vnd Bluts Christi empfangen hat.



Ob sie aber wol noch hoffnung gehabt / Gott würde jr vielleicht noch dßmal wieder auffhelffen / hat doch die Schwachheit von Tage zu Tage zugenommen / weil sie Alters halben auch sonst gar von Krefften kommen war / also das sichs endlich mit jr zum ende genahet / da ich denn wieder zu jr kommen / vnd sie gefraget: Ob sie noch bey irem Christlichen gethanen Bekentnuß bis an jr ende verharren / vnd Christum in irem Herzen behalten / auff Ihn leben vnd sterben wolte / Darauff sie ganz bestendig mit Ja geantwortet: Sie wüßte von keinem andern Erlöser / als von Christo / bey dem wolle sie bleiben / dem lebe sie / dem sterbe sie / Darauff ich jr die selige Sterbekunst / an dem Exempel des HErrn Christi am Creutz fürgehalten / welchem sie mit andacht zugehöret / Darauff mit mir etliche Psalmen gebetet / vnd mit hercklicher andacht Amen darauff gesagt.

Vnd als ire liebe Kinder gesehen / das sichs zum Ende mit jr schickte / wiewol sie ire vernunft vnd verstandt / bis gar auff die lezt behalten / habe ich jr noch einmal zugesprochen / vnd sie vermahnet / das sie die lezten Wort des HErrn Christi am Creuze in irem Herzen behalten / vnd Gott dem HErrn ire Seel vnd Geist in seine Hende befehlen wolle / Vnd haben darauff semplich Gott angeruffen / das Er jr die Pein verkürzen / vnd sie mit gnaden aufflösen möchte / Welches auch bald darnach geschehen / da sie mit dreyen Seuffzen gar saufft vnd stil hingezogen / als wenn sie entschlaffen wehre. Das wir vns also

G

keinen



keinen zweiffel machen / sie sey ein Kindt der ewigen  
Seeligkeit / vnd entpfinde ihund im schawen / was sie  
vorhin im Glauben erwartet hat / Nemblich Frewde  
die fülle / vnd lieblich Wesen bey der Rechten des  
HErrn ewiglich.

Der allmechtige Gott verley jr nach dem Leibe  
am jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung / vnd  
auch vns / wenn vnser Stündlein wurde ver-

handen sein / ein seliges ende / vmb seines

lieben Sons Jesu Christi wil-

len / Amen.

**A M E N.**





Tumulus

123

NOBILISS. MA=  
TRONAE.

GISELIS A KNE=  
SEBECK, CHRISTO=  
PHORI à SCHVLLEN=  
BURG &c. RELICTAE  
VIDVAE.

**D**ormit in hoc placidè GISELIS CNE.  
(SEBECCIA busto,

Longævo vitæ fessâ labore suæ.

Vixit enim quindena ferè quinquennia terris,  
Aetatem paucis quam dare fata solent.

Virgo pudica quater septem transegerat annos,  
Subdidit ut sacro libera colla iugo.

Cum consorte tribus lustris annisq; duobus  
Tres genuit natos, filiolasq; novem:

Quotq; prius virgo castos transmiserat annos,  
Tot cubuit vidua sola deinde toro.

Donec fata satis longum miserata dolorem  
Conjungere suo rursus in axe viro.













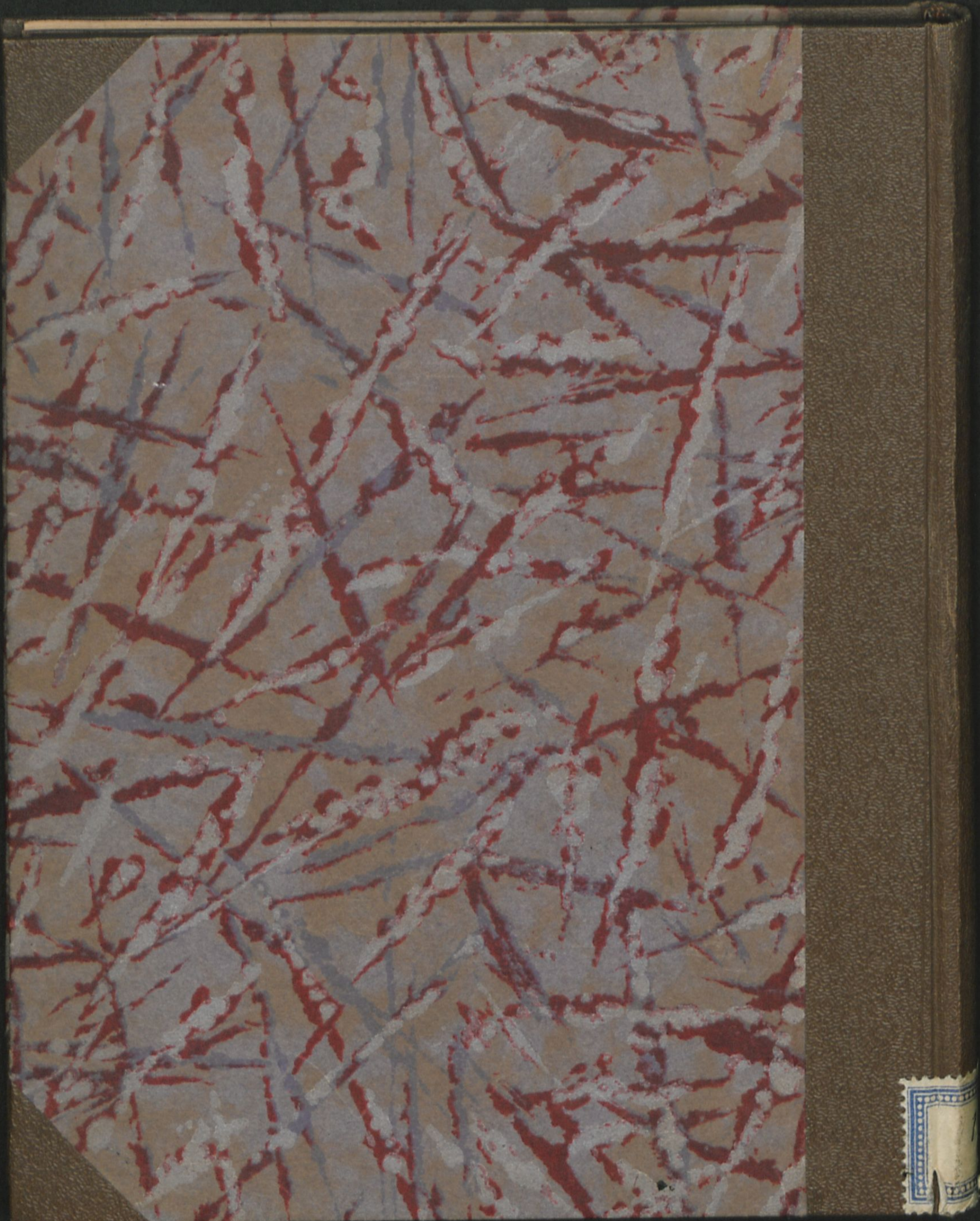


102 146

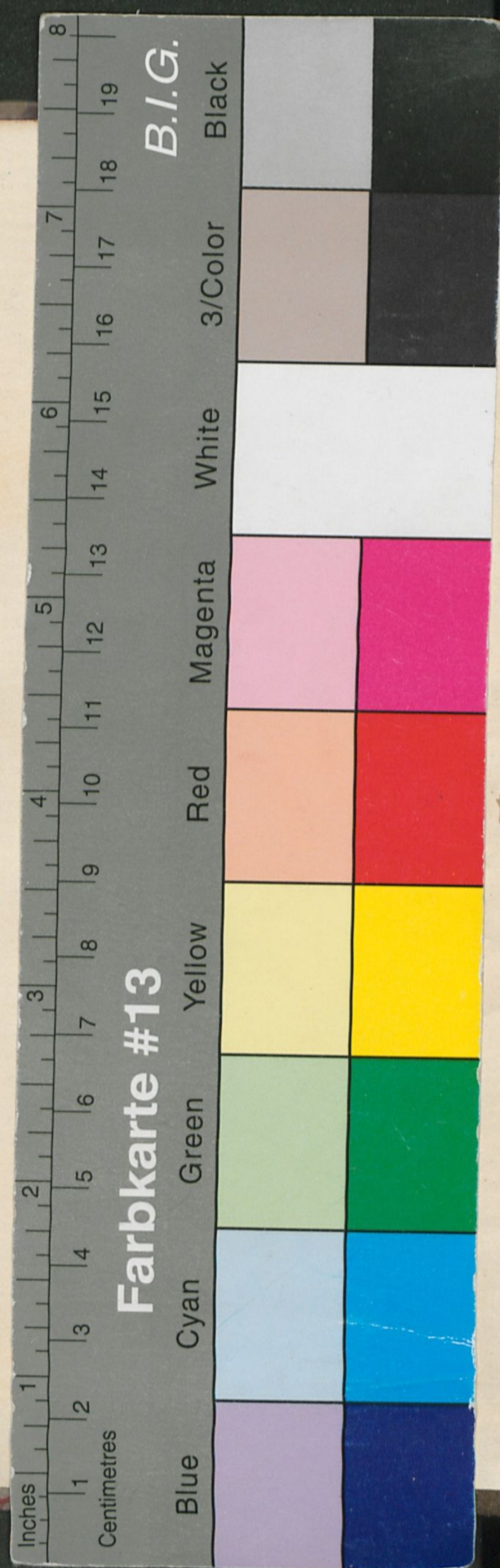
AB 102 146

X2203494









6045  
Ye

Vier Leichpredigten/  
Bey den Begrebnussen  
Des Edlen Heinrich Julij von der  
Schullenburgk.  
Der Edlen Jungfraw Hedwig von  
der Schullenburgk.  
Der Edlen vnd Ehrntugentsamen Frawen/  
Anna Maria von der Schullen-  
burgk.  
Der Edlen vnd Ehrntugentsamen Frawen  
Gisel von Knesbeck.  
**Des Ehrwürdigen**  
Edlen/ Bestrengen vnd Ehrwesten  
Herren Joachim Johann Georgen von der  
Schullenburgk / der hohen Bischofflichen Kirchen  
zu Halberstadt Thumherren vnd Celleraris  
vielgeliebten seligen Sönleins/ Töch-  
terleins/ ehelichen Haußfrawen/  
vnd Mutter.  
Gethan durch M. Daniel Saxon/ Thum-  
predigern zu Halberstadt.